
3 1761 09704015 8


UNIVERSITY COLLEGE TORONTO
PARVM CLARIS LVCEM DARE

Leitfaden zum Unterricht im Alten Testament.

Leitfaden

zum Unterricht

im

Alten Testament

für höhere Schulen

von

Dr. Friedrich Köstlin,
Dekan in Blaufelden.

Mit 6 Abbildungen im Text.



Freiburg i. B. 1892
Akademische Verlagsbuchhandlung von J. C. B. Mohr
(Paul Siebeck).

Druck von H. Laupp jr. in Tübingen.

Inhalts-Uebersicht.

Vorbemerkungen.

Kapitel XI. Die Wiederherstellung der israelitischen Gemeinde. Das Judentum.

Kapitel XII. Die Zeit der Makkabäer.

Anhang.

Berichtigung.

Seite 16 streiche in der Note die Zeile 2 von unten.

Inhalts-Uebersicht nach der Ordnung der deutschen Bibel.

Vorbemerkungen § 1—2.

§ 1. Das Alte Testament, das Buch des alten Bundes [1]), enthält die Geschichte der Offenbarung Gottes in seinem auserwählten Volke Israel.

Die Bedeutung dieses kleinen, vom weltlichen Gesichtspunkt aus so unbedeutenden Volkes, dessen Land keine 500 Quadratmeilen umfaßt (darunter ein gut Teil Wüste), dessen Volkszahl in seiner höchsten Blütezeit nur etliche Millionen betragen haben kann [2]), dessen Könige und Bürger sich weder durch Kunst und Wissenschaft, noch durch gewaltige Kriegsthaten, noch durch gewerbliche Geschicklichkeit ausgezeichnet haben, beruht einzig und allein auf seiner religiösen Entwicklung, auf der hier zu Tag geförderten höheren und reineren Erkenntnis Gottes.

Das Alte Testament zerfällt in der deutschen Bibel in 4 Teile.

1) 17 geschichtliche Bücher: 5 Bücher Mose, Josua, Richter, Ruth, 2 Samuelbücher, 2 Königsbücher, 2 Chronikbücher, Esra, Nehemia, Esther.

2) 5 Lehrbücher: Hiob, Psalter, Sprüche, Prediger Salomos, hohes Lied Salomos.

3) 16 prophetische Bücher: Jesaia, Jeremia, Ezechiel, Daniel — die 4 großen Prophetenbücher; Hosea, Joel, Amos, Obadja, Jona, Micha, Nahum, Habakuk, Zephanja, Haggai, Sacharja, Maleachi — die 12 kleinen Prophetenbücher.

4) Die 14 Apokryphen: Judith, Weisheit, Tobias, Sirach, Baruch, 2 Bücher Makkabäer, Stücke in Esther, Historie von der Susanne und Daniel, vom Bel zu Babel, vom Drachen zu Babel, das Gebet Asarjas, Gesang der drei Männer im Feuerofen, das Gebet Manasses.

In der hebräischen Bibel ist folgende Ordnung:

1) Die Thora (die fünf Bücher Moses).

2) Die vorderen Propheten: Josua, Richter, Samuelisbücher, Königsbücher.

3) Die hinteren Propheten: a) Jesaia, b) Jeremia, c) Ezechiel, d) das Buch der kleinen Propheten.

4) Die Hagiographen: Psalmen, Sprüche Salomos, Hiob, hohes Lied, Ruth, Klagelieder Jeremia, Prediger, Esther, Daniel, Esra, Nehemia, Chronik.

Die Apokryphen fehlen im hebräischen Text. S. § 76.

1) testamentum = διαθηκη = berith. — 2) Nach der höchsten Schätzung konnte das Land in den besten Zeiten etwa 4 Millionen Einwohner nähren.

§ 2. Die Träger und Vermittler der göttlichen Offenbarung sind die Propheten, hebräisch Nebiim, d. h. Sprecher oder Roim, d. h. Seher, denen das innere Auge erschlossen ist für die unsichtbare Welt, für die Ratschlüsse Gottes, für die Tiefen des Menschenherzens. Ihre Aufgabe ist nicht sowohl die Enthüllung der Zukunft, wie man aus dem griechischen Namen προφηται (Weissager) erschließen könnte, als vielmehr die Verkündigung des Willens Gottes, welcher sich an seinem Volk und in seinem Volk auf manchfache Weise offenbart. Ihre besondere Begabung wird von ihnen selbst auf das Sprechen Gottes zu ihnen, oder in ihnen zurückgeführt. Sie sind Gottes Mund, Gottes Stimme, Gottes Knechte und Boten. Ihre Wirksamkeit bildet den wichtigsten Teil der Geschichte Israels.

Kapitel I. Vorgeschichte [1]).

§ 3. Abraham. 1. Am Eingang der Vorgeschichte Israels steht die herrliche Gestalt Abrahams, des Freundes Gottes, des Vaters der Gläubigen [2]). Im schlichten Gehorsam des Glaubens, im lebendigen Vertrauen auf den Gott, der sich ihm offenbart, verläßt Abraham das Land der Väter, zieht fort in ein unbekanntes Land, das Gott ihm zeigen will, hält an den Verheißungen Gottes fest trotz der scheinbaren Unmöglichkeit ihrer Erfüllung, geht im Glaubensgehorsam so weit, daß er bereit ist, seinen einzigen Sohn, den Träger aller Verheißungen, seinem Gott als Opfer darzubringen. (K. 22.)

2. Im Verkehr mit den Menschen zeigt Abraham seine Frömmigkeit in seiner Friedensliebe und Uneigennützigkeit gegenüber dem anmaßenden Lot (K. 13), in der Treue und dem Heldenmut, mit dem er in Kriegsnot den Verwandten rettet (K. 14), in seiner erbarmenden, kühnen, standhaften Fürbitte für die gottlosen Städte (K. 18), in seiner Ehrenhaftigkeit in Handel und Wandel (K. 23).

Abrahams Berufung K. 12, 1—4 [3]).

Da sprach Jahwe zu Abram: Ziehe hinweg aus deinem Lande, von deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters Hause in das Land, das ich dir zeigen werde. Und ich will dich zu einem großen Volke machen, und will dich segnen, und dir einen großen Namen machen, und sollst ein Segen sein. Und ich will segnen, die dich segnen, und den, der dich verwünscht,

1) In unserer ganzen Darstellung ist die Kenntnis der elementaren „biblischen Geschichte“ vorausgesetzt. — 2) 1 Mos. K. 12—25. — 3) Nach der Uebersetzung von E. Kautzsch. Die heilige Schrift des alten Testaments übersetzt und herausgegeben von E. Kautzsch. Freiburg i. B. Akadem. Verlagsbuchh. von J. C. B. Mohr.

will ich verfluchen, und durch dich sollen gesegnet werden alle Völkerstämme auf Erden. Da zog Abram hinweg, wie Jahwe ihm gesagt habe, und Lot zog mit ihm.

Der Bund Jahwes mit Abraham vgl. K. 15, 1—6. V. 6: Abraham glaubte Jahwe und das rechnete er ihm als Gerechtigkeit. (Indem er Gott glaubt, ist er gerecht, entspricht er den Forderungen Gottes.)

Nach K. 17, 1 nennt sich der Gott, der sich dem Abram (hoher Vater) oder Abraham (Vater der Menge) offenbart, El Schaddai d. h. der mächtige Gott. Er fordert von seinem Verehrer weder Opfer noch Gaben, noch sonstigen äußeren Ehrendienst, sondern frommen Wandel vor seinem Angesicht.

Am Eingang der römischen Geschichte steht der von der Wölfin gesäugte Romulus, am Eingang der Geschichte Israels Abraham, der Prophet der Geistesreligion.

§ 4. Isaak und Israel. 1. Isaaks Bedeutung liegt wesentlich in dem leidenden Gehorsam, in welchem er bereit ist, sich Gott zum Opfer darbringen zu lassen[1]).

2. In Jakob-Israel[2]) dagegen treten die beiden widerstreitenden Seiten des israelitischen Volkscharakters hervor. Seinem natürlichen Wesen nach scheint Jakob (der „Betrüger"), der den sinnlich gutmütigen Bruder durch listigen Handel um das Erstgeburtsrecht prellt und den blinden Vater belügt und betrügt, wenig geeignet zum Träger der göttlichen Offenbarung. Aber durch furchtbare Führungen hindurch, in denen sich ihm Gott herrlich und wunderbar offenbart, wird er zu seiner hohen Aufgabe erzogen. Er wird der „Israel", der Gottesstreiter, der mit Gott selbst im Gebet ringt und ihn nicht läßt, bis er ihn segnet (K. 32, 21—32), der demütig frommergebene Mann, der bekennt, nicht wert zu sein der Barmherzigkeit und Treue, die sein Gott an ihm gethan hat (K. 32, 10), der Prophet, der noch die ferne Zukunft seines Stammes erschaut (K. 49). Auch das Volk Israel erscheint seiner natürlichen Beschaffenheit nach als ein halsstarriges Volk und nicht geeignet, das Volk der Gottesoffenbarung zu werden. Aber durch furchtbare Erfahrungen, vielfache Knechtschaft, Gefangenschaft und scheinbare Vernichtung hindurch zieht Gott dieses Volk zu sich und offenbart an ihm seine Macht und Gnade.

§ 5. Joseph. Unter den Söhnen Jakobs ragt durch seine Frömmigkeit und Weisheit der edle Joseph hervor, den seine Brüder aus Neid nach Aegypten verkauften[3]), wo er durch seinen lebendigen Gottesglauben die schwere Versuchung überwindet[4]), für alle Zeiten das Vorbild des gottesfürchtigen und tapferen Jünglings. Mit Gottes Hilfe wird er der Retter Aegyptens, sowie seines Vaterhauses, durch ihn wird

1) Vgl. 1 Mos. 22, 16 mit Röm. 8, 32. — 2) Jakobs Geschichte 1 Mos. K. 27—50. — 3) K. 37. — 4) 39, 9 Wie sollte ich ein groß Uebel thun und wider Gott sündigen?

die Patriarchenfamilie nach Aegypten verpflanzt[1]). Im Rückblick auf seine wunderbaren Lebensschicksale erkennt er die erhabene Weisheit Gottes, welcher das Los der Menschen ordnet und was böse scheint, zum Guten zu lenken weiß[2]).

Das I Buch Mose, Genesis (Buch des Anfanges) genannt, spricht

1) Vom Anfang der Welt K. 1.

2) Vom Anfang des Menschengeschlechtes: Paradies, Sündenfall, Brudermord, Sintflut, Noachitisches Geschlecht, Turmbau zu Babel, Völkertafel K. 2—11.

3) Von den Anfängen des Volkes Israel, der Geschichte Abrahams und Isaaks 12—26, Jakobs und seiner 12 Söhne 27—50.

Kapitel II. Mose.

§ 6. (Das II. Buch Mose.) Das erste Buch Mose schließt ab mit der Einwanderung der Familie Jakobs in Aegypten, wo derselben das Weideland Gosen an der Ostgrenze angewiesen wird. Das zweite Buch beginnt mit der Bedrückung des israelitischen Volkes durch die mißtrauisch gewordenen Aegypter. Die Jahrhunderte, in denen der Nomadenstamm zum Volk herangewachsen war, sind übergangen, wie im Alten Testament überhaupt diejenigen Zeitabschnitte übergangen oder ganz kurz behandelt werden, in welchen kein für die religiöse Entwicklung des Volkes Gottes wichtiges Ereignis eingetreten ist.

Das II Buch Mose, exodus (das Buch des Auszugs) enthält K. 1—18 die Geschichte des Auszugs aus Aegypten. C. 1 Bedrückung des Volkes, K. 2 Jugendgeschichte Moses, 3—6 Moses Berufung, Ausrüstung und erste Thaten, 7—11 die ägyptischen Plagen, 12 die Einsetzung des Passah, 13—14 der Auszug, 15 das Triumphlied Moses, 16—18 der Wüstenzug bis zum Sinai.

Von K. 19 an Gesetzgebung am Sinai s. § 9.

§ 7. Mose und Jahwe. 1. Mose, von der ägyptischen Königstochter aus dem Wasser gezogen[3]), am Hofe des Pharao aufgewachsen, in aller ägyptischen Weisheit unterrichtet, will, nachdem die natürliche Liebe zu den Seinigen und das Mitleid mit seinem Volk erwacht war, aus eigener Macht der Helfer seiner Volksgenossen werden[4]), erreicht aber nichts und muß in die Fremde fliehen.

2. Im Lande Midian (der Sinaihalbinsel), wo er wieder zum nomadischen Leben der Vorfahren zurückgekehrt war, wird er vom Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs zum Retter seines Volkes berufen.

2 Mos. 3, 1—14 [Moses Berufung]. Mose aber hütete bei Jethro, seinem Schwiegervater, dem Oberpriester der Midianiter, die Schafe. Als

---

1) K. 46. — 2) K. 50, 20 Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen. — 3) 2, 10. — 4) 2 Mos. 2, 11—14.

er nun einst die Schafe bis jenseits der Steppe trieb, gelangte er zum Berge Gottes, dem Horeb. Da erschien ihm der Engel Jahwes in einer Feuerflamme, die aus einem Dornstrauch hervorschlug. Als er aber näher zusah, da brannte der [ganze] Dornstrauch, ohne daß der Dornstrauch vom Feuer verzehrt wurde. Da dachte Mose: Ich will doch hingehen und dieses merkwürdige Schauspiel betrachten, warum der Dornstrauch nicht in Feuer aufgeht. Als nun Jahwe sah, daß er hinging, um es anzusehen, da rief ihn Gott aus dem Dornbusch an: Mose, Mose! Er antwortete: ich höre! Hierauf sprach er: Tritt nicht näher herzu! ziehe [zuvor] deine Sandalen aus, denn die Stätte, auf die du trittst, ist heiliger Boden. Dann sprach er: Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs. Da verhüllete Mose sein Antlitz; denn er fürchtete sich, auf Gott hinzublicken. Jahwe aber sprach: Ich habe die Bedrückung meines Volkes, das in Aegypten ist, zur Genüge angesehen, und ihr Rufen um Befreiung von seinen Fronvögten gehört; ja ich weiß, wie sehr es leidet. Daher komme ich nun herab, es aus der Gewalt der Aegypter zu erretten und es wegzuführen aus jenem Lande in ein treffliches und weit ausgedehntes Land, in ein Land, das von Milch und Honig überfließt, in die Wohnsitze der Kanaaniter, Hethiter, Amoriter, Pheresiter, Heviter und Jebusiter. Und nun ist der Hilferuf der Israeliten zu mir gedrungen und ich habe wohl gesehen, wie sehr die Aegypter sie quälen. So laß dich nun von mir zum Pharao senden, und führe mein Volk, die Israeliten, aus Aegypten hinweg. Mose aber sprach zu Gott: Wer bin ich, daß ich zum Pharao gehe und daß ich die Israeliten aus Aegypten wegführen könnte? Da sprach er: Ich bin ja mit dir! und dies soll für dich das Wahrzeichen sein, daß ich dich sende: wenn du das Volk aus Aegypten wegführst, werdet ihr Gott auf diesem Berge [mit Opfern] verehren. Und Mose sprach zu Gott: Wenn ich aber nun zu den Israeliten komme und ihnen sage: der Gott eurer Väter hat mich zu euch gesandt, und sie mich fragen: wie heißt er? was soll ich ihnen antworten? Da erwiderte Gott Mose: Der „Ich bin, der ich bin"; dann sprach er: So sollst du den Israeliten sagen: Der „Ich bin" hat mich zu euch gesandt.

Hier ist der Gottesname Jahwe sprachlich erklärt. Jahwe heißt: „er ist". (Gott redet in der ersten Person: ich bin.) Aus diesem Namen hören die Israeliten mit der Zeit die wichtigsten Wesensbestimmungen Gottes heraus. Er ist a) der lebendige Gott im Gegensatz gegen die Götter der Heiden, die nichts sind; er ist b) der ewige Gott, für den es immer Gegenwart ist, für den es keine Zeit gibt, wo er noch nicht war, oder nicht mehr sein wird; er ist c) der treue Gott, der sich gleich bleibt, der nicht ist wie ein Mensch, daß er lüge, oder daß ihn etwas gereue [1]; er ist d) der unvergleichliche (den man nirgends einreihen, mit nichts zusammenstellen kann), darum der unbegreifliche und unbeschreibliche Gott.

Das Feuer aber, das der Busch nicht verzehrt, ist das Sinnbild der göttlichen Heiligkeit [2].

§ 8. Der Auszug. 1. Mose, von Jahwe mit göttlicher Wunderkraft ausgerüstet, verlangt vom ägyptischen König, dem Pharao, die

1) 4 Mos. 23, 19. — 2) Siehe § 10.

Freigebung der zu Sklaven herabgedrückten Israeliten und auf die vorhergesehene Weigerung hin verhängt er in steigender Furchtbarkeit die Reihe der 10 Plagen, bis nach der letzten furchtbarsten Plage, der Tötung der Erstgeburt, der Pharao selbst die Israeliten zum Auszug drängt (K. 7—11). Aber bald ändert dieser seinen Sinn wieder, jagt mit Rossen und Wagen den Ausziehenden nach, erreicht sie am Meeresstrand und kommt mit seinem Heer in den Wellen des Meeres um, durch welches die Israeliten trocken hindurchgezogen waren: das klassische Beispiel der blinden Verstocktheit, die sich selbst ins Verderben stürzt. (K. 13 u. 14.)

2. Die wunderbare Errettung beim Durchzug durchs rote Meer, die herrliche Befreiung aus der ägyptischen Sklaverei ist das große Wunder, in welchem Israel der Macht und Gnade Jahwes und der eigenen Erwählung gewiß wurde. Von diesem Augenblick an ist Israel Jahwes Volk und Jahwe Israels Gott, der unzerreißbare Gnadenbund ist geschlossen. Verkündet wird dies in

Moses Siegeslied[1])
2 Mos. K. 15, 1—18.

Ich will Jahwe ein Lied singen, denn hoch erhaben ist er;
Rosse und Reiter hat er ins Meer gestürzt.
Meine Stärke und mein Lobgesang ist Jah[we];
Denn er war mein Erretter;
Er ist mein Gott, darum will ich ihn preisen,
Mein väterlicher Gott, darum will ich ihn hoch rühmen.
Jahwe ist ein Kriegsheld; Jahwe ist sein Name.
Die Streitwagen und die Heeresmacht des Pharao hat er ins Meer gestürzt,
Und die auserlesensten seiner Wagenkämpfer wurden ins Schilfmeer versenkt;
Meeresabgründe bedeckten sie;
In die Strudel stürzten sie, wie ein Stein.

Deine rechte Hand, o Jahwe! ist herrlich ob ihrer Kraft;
Deine rechte Hand, o Jahwe! zerschmettert die Feinde.
Und mit deiner gewaltigen Majestät schlägst du deine Gegner zu Boden.
Wenn du deinen Grimm losläßest, so verzehrt er sie wie [das Feuer] die Strohhalme.
Durch dein zorniges Schnauben standen die Gewässer, wie ein Damm;
Es stand aufrecht wie ein Wall was [sonst] strömte,
Wie geronnen war der Wasserstrahl im Meere.
Der Feind dachte: Ich will ihnen nachjagen, sie einholen;
Will Beute verteilen, mich an ihnen letzen.
Das Schwert will ich ziehen; ausrotten soll sie meine Hand!
Du bliesest drein mit deinem Odem, da bedeckte sie das Meer;
Sie sanken unter, wie Blei, in gewaltigen Wassermassen.

1) Uebers. von Kautzsch.

Wer gleicht dir unter den Göttern, o Jahwe!
Wer gleicht dir, du herrlich erhabener,
Du furchtbarer in Ruhmesthaten, der du Wunder verrichtest!
Da du deine Hand ausstrecktest, verschlang sie die Erde.
Du geleitetest mit deiner Huld das Volk, das du befreit hattest;
Du führtest es mit deiner Macht zu deiner heiligen Wohnstätte [1]).
Als die Nationen davon hörten, zitterten sie,
Angst ergriff die Bewohner Philistäas,
Damals erschracken die Stammesfürsten Edoms,
Die Anführer Moabs ergriff Beben,
Es verzagten alle Bewohner Kanaans.
Es befiel sie Schrecken und Angst;
Ueber die Großthat deines Armes wurden sie [starr] wie Stein.

So zog nun ein dein Volk, o Jahwe!
So zog nun ein das Volk, das du dir zum Eigentum erwählt hast.
Du brachtest sie hin und pflanztest sie an auf dem Berge, deinem Besitztum,
Der Stätte, die du dir bereitet hast, Jahwe, um daselbst zu wohnen,
Dem Heiligtum des Herrn, das deine Hände bereitet haben.
Jahwe ist König auf immer und ewig.

§ 9. Israel am Sinai. 1. Durch mancherlei Prüfungen und Kämpfe hindurch, in denen sich das erlöste Volk schlecht bewährte [2]) führt Mose die Israeliten an den Sinai, wo das Gesetz gegeben wurde. Die durch Mose vollzogene Organisation des Volkes, an das sich verschiedene verwandte Wüstenstämme anschlossen, ist in den Mosebüchern kaum angedeutet [3]). Dagegen ist von II. Mos. 19 bis IV. Mos. 10 eine umfangreiche Sammlung von Gesetzen verschiedenartigen Inhalts dargeboten: Religiöse Gebote, Sittenvorschriften, Rechtssatzungen, Kultusordnungen, wie sich dieselben im Laufe der Jahrhunderte ausgebildet haben und die nun sämtlich auf Mose zurückgeführt werden.

2. Als Zweck dieses gesamten Gesetzes ist II. Mos. 19, 6 ausgesprochen: Ihr sollt mir werden ein Königreich von Priestern und ein heiliges Volk! III. Mos. 19 wird den Israeliten zugerufen: Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig.

Das Wort „heilig“ von Gegenständen, Zeiten oder Menschen gebraucht bedeutet Gott angehörig, ihm geweiht, deshalb dem gewöhnlichen Gebrauch, dem gewöhnlichen Umgang entzogen und weil Gott gehörig, unantastbar. So hier: das heilige Volk = das Gott angehörige, unter seinem Schutz stehende Volk. — Auf Gott angewendet bedeutet die Heiligkeit teils seine Erhabenheit und Unnahbarkeit im natürlichen Sinn, teils seine in Gericht und Gnade sich offenbarende Erhabenheit und Reinheit (im sittlichen Sinn). In beiderlei Hinsicht ist der Heilige sowohl der Schreckliche, als

1) Das Land Kanaan bezw. der Zionberg ist Jahwes Wohnstätte. Aus dieser Strophe ergiebt sich die spätere Abfassung des Liedes, das zu den Passahliedern gehört, s. § 67. — 2) K. 16—18 Inhalt: Mara, Manna und Wachteln, Wasser aus dem Felsen, Sieg über Amalek. Einsetzung von Richtern. — 3) K. 18, 13 ff. Einsetzung von Richtern.

der Gnädige: der Gott, der sich in Gericht und Wohlthat offenbart. — Tritt aber nun die Forderung auf, ein Mensch solle heilig sein, wie Gott heilig ist, so ist hiebei an die Verpflichtung sowohl zur physischen, als zur sittlichen Reinhaltung gedacht, wie solche vom Judentum angestrebt wurde. Vgl. § 68 Schl.

3) [Inhalt von II Mos. 19 — IV Mos. 10.] K. 19 Vorbereitung der Gesetzgebung; K. 20 die zehn Gebote; K. 21—23 alte Rechtssatzungen (das Bundesbuch); K. 24 Verpflichtung auf die Gesetzgebung; K. 25—27 Anweisung betreffend die Stiftshütte und ihre Einrichtung; K. 28—30 Anweisung betreffend die Priesterschaft, die Priesterweihe, Brandopfer, Räucheraltar, Kopfgeld, Salböl, Räuchwerk; K. 31 Berufung der Künstler Bezaleel und Oholiab; K. 35—40 Ausführung der obgenannten Anweisungen. Unterbrochen ist diese Kultusgesetzgebung durch die Geschichte der Anbetung des goldenen Kalbs K. 32—34.

Das III. Buch Mose, Leviticus, Buch der gottesdienstlichen Ordnungen, enthält die Opferordnung K. 1—7, die Priesterordnung K. 8—10, priesterliche Reinigkeitsgesetze K. 12—15, Festordnung K. 16 u. 22—23, Gelübde und Zehenten K. 27; K. 18—26 enthält eine in sich geschlossene Gesetzessammlung, welche die manchfachsten religiösen, sittlichen und kultischen Vorschriften enthält und mit Fluch und Segen schließt (das sog. Heiligkeitsgesetz).

Das IV. Buch Mose, Numeri, Buch der Zählungen, weil K. 1 und K. 26 Volkszählungen gegeben sind [1]), enthält: Volkszählung K. 1; Lagerordnung K. 2; Levitenordnung K. 3 und 4; Reinigkeitsgesetze K. 5; Nasiräervorschriften K. 6; Hohepriesterlicher Segen K. 6, 24—26; Geschenke und Opfergaben der Stammesfürsten K. 7; Levitenweihe K. 8; Festvorschriften K. 9; Aufbruch vom Sinai K. 10. Fortsetzung s. § 11.

Der hohepriesterliche Segen K. 6, 24—26.

Jahwe segne dich [2]) und behüte dich,
Jahwe lasse leuchten [3]) sein Angesicht über dich und sei dir gnädig,
Jahwe erhebe [4]) sein Angesicht auf dich und schaffe dir Frieden!

Segenssprüche beim Aufbruch und bei der Ankunft K. 10, 35—36.

Wenn die Lade sich in Bewegung setzte, sprach Mose:
Mache dich auf Jahwe, damit deine Feinde zerstieben
Und deine Widersacher vor dir fliehen.
Und wenn sie den Lagerplatz erreichte, sprach er:
Kehre wieder, Jahwe, zu den zehntausend mal tausenden Israels.

§ 10. Die zehn Gebote. Die religiösen und sittlichen Grundforderungen sind enthalten in den zehn Geboten (dem Dekalog). Dieselben stehen 2 Mose 20 und 5 Mose 5 [5]).

I. Die Gebote der Frömmigkeit.

Ich bin Jahwe, dein Gott, der dich aus Aegypten, dem Land, da ihr Sklaven waret, weggeführt hat [6]).

1) Dem Inhalt nach könnte man es auch das Buch des Wüstenzugs nennen. — 2) Das Volk. — 3) Blicke dich freundlich an. — 4) Schützend. — 5) Der Wortlaut stimmt nicht ganz überein. — 6) Vorwort zum Gesetz: Der

I. Du sollst keinen anderen Gott haben neben mir [1]).

II. Du sollst dir keinen Götzen verfertigen, noch irgend ein Abbild von etwas, was droben im Himmel oder unten auf der Erde oder im Wasser unter der Erde ist [2]). Du sollst dich vor solchen nicht niederwerfen noch sie verehren; denn ich, Jahwe, dein Gott, bin ein eifersüchtiger Gott, der die Verschuldung der Väter ahndet an den Kindern, den Enkeln, den Urenkeln derer, die mich hassen [3]), aber Gnade erweist solchen, die mich lieben und meine Befehle beobachten auf Tausende hinaus.

III. Du sollst den Namen Jahwes, deines Gottes, nicht freventlich aussprechen [4]), denn Jahwe läßt den nicht ungestraft, der seinen Namen freventlich ausspricht.

IV. Denke daran, den Sabbattag heilig zu halten. Sechs Tage hindurch sollst du arbeiten und alle deine Geschäfte verrichten. Aber der siebente Tag ist ein Jahwe, deinem Gott, geweihter Sabbat [5]). Da sollst du gar kein Geschäft verrichten, weder du selbst, noch dein Sohn oder deine Tochter, weder dein Sklave, noch deine Sklavin, noch dein Hausvieh, noch der Fremde, der sich in deinen Ortschaften aufhält. Denn im Verlauf von 6 Tagen hat Jahwe den Himmel und die Erde, das Meer und alles, was in ihnen ist, gemacht. Hierauf ruhte er am siebenten Tage. Daher hat Jahwe den Sabbattag gesegnet und für heilig erklärt [6]).

II. Die Gebote der Sittlichkeit.

V. Sei ehrerbietig gegen deinen Vater und deine Mutter, damit du lange lebest auf dem Boden, den dir Jahwe, dein Gott, zu eigen geben wird [7]).

VI. Du sollst nicht morden.

VII. Du sollst nicht ehebrechen.

Gehorsam gegen Jahwe soll nicht auf die Angst vor der Strafe, sondern auf die Dankbarkeit gegründet sein. — 1) Verbot der Verehrung eines weiteren Gottes neben Jahwe, übertreten von Salomo, Ahab, Manasse, vgl. § 30, § 44. — 2) Verbot des Bilderdienstes, übertreten von Aaron II Mos. 32 (goldenes Kalb), von Gideon § 16, von Jerobeam § 28. — 3) Der Bilderdienst wird an Enkeln und Urenkeln heimgesucht. Was bei den Vätern als Sinnbild gemeint war, wird bei den Enkeln zum Gnadenbild, Wunderbild, Abgott. Der Aberglaube, einmal gepflanzt, wächst von Geschlecht zu Geschlecht. — 4) Zum Zaubern. — 5) Ruhetag. — 6) Vgl. hiezu die andere (humanitäre) Begründung, V Mos. 5, 14—15: Damit dein Sklave und deine Sklavin ruhen können, wie du. Denke daran, daß du [selbst] Sklave gewesen bist in Aegypten und daß dich Jahwe dein Gott mit starker Hand und mit ausgerecktem Arm von dort hinweggeführt hat. Darum hat dir Jahwe dein Gott befohlen, den Sabbattag zu begehen. — 7) Das grundlegende Gebot der häuslichen Zucht.

VIII. Du sollst nicht stehlen.

IX. Du sollst gegen deinen Nächsten nicht als falscher Zeuge aussagen [1]).

X. Du sollst nicht Verlangen tragen nach deines Nächsten Hause. Du sollst nicht Verlangen tragen nach deines Nächsten Weib, noch nach seinem Sklaven, seiner Sklavin, seinem Ochsen, seinem Esel, noch irgend etwas, was deinem Nächsten gehört.

1) Ob diese Gebote in ihrer jetzigen Fassung von Mose selbst herstammen, läßt sich nicht sicherstellen. Daß das Verbot des Bilderdienstes selbst von hervorragenden Führern des Volkes ohne das Bewußtsein einer sündigen That übertreten wurde, zeigt die Geschichte Israels bis zu den Propheten. Vgl. z. B. § 16. Soviel ist sicher, daß seit Moses Zeit das Volk Israel den Jahwe, der sich ihm am Sinai geoffenbart hat, als seinen Gott verehrt und sich als Jahwes Volk und Eigentum ansieht; ferner, daß Jahwe nicht bloß der unvergleichlich mächtige und erhabene Gott ist, sondern zugleich der Schirmherr des Rechts und der Gerechtigkeit, dessen Anbeter die Pflicht haben, nach seinem Willen Recht und Gerechtigkeit zu üben.

2) Schon im Alten Testamente finden wir

a) die Gebote der Frömmigkeit zusammengefaßt in das eine Gebot der Gottesliebe V. Mos. 6, 4—5: Höre Israel! Jahwe ist unser Gott, Jahwe allein! Und du sollst Jahwe, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit aller deiner Kraft!

b) Die Gebote der Sittlichkeit aber werden zusammengefaßt in das Gebot der Nächstenliebe III. Mos. 19, 18: Du sollst deinen Nächsten lieben, wie dich selbst. Und hier ist auch erklärt, wer der Nächste ist und wie man ihm die Liebe zeigen soll: Wenn ihr euer Land aberntet, so sollst du dein Feld nicht bis auf den äußersten Rand abernten, und nicht Nachlese halten nach deiner Ernte. Auch deinen Weinberg sollst du nicht nachlesen und die umhergestreuten [Beeren] in deinem Weinberg nicht auflesen: den Armen und den Fremden sollst du sie überlassen; ich bin Jahwe, euer Gott.

Ihr sollt nicht stehlen, nichts ableugnen und nicht einer den andern betrügen. — — — Du sollst deinen Nächsten nicht übervorteilen und nicht berauben. Der Lohn des Taglöhners soll von dir nicht zurückbehalten werden bis zum [andern] Morgen. Du sollst einem Tauben nicht fluchen und einem Blinden nicht ein Hindernis in den Weg legen, sondern sollst dich vor deinem Gott fürchten; ich bin Jahwe. — — — Du sollst nicht rachgierig noch nachträgerisch sein gegenüber deinen Volksgenossen, sondern sollst deinen Nächsten lieben, wie dich selbst; ich bin Jahwe. — — — Vor einem grauen Haupte sollst du aufstehen und die Person eines Greisen ehren und sollst dich fürchten vor deinem Gott, denn ich bin Jahwe. Und wenn sich ein Fremder bei dir aufhält in eurem Lande, so sollt ihr ihn nicht bedrücken. Wie ein Landeseingeborener aus eurer Mitte soll euch der Fremde gelten, der sich bei euch aufhält, und du sollst ihn lieben, wie dich

---

1) VI—IX die Gebote, welche die unentbehrlichen Lebensgüter: Leben, Ehe, Eigentum, Ehre (die Freiheit fehlt!) unter göttlichen Schutz stellen und als göttliche Stiftung ansehen lehren. — 2) Das Verbot der bösen Absicht, welche vor Jahwe schon als Sünde gilt.

selbst; denn ihr seid [auch] Fremdlinge gewesen in Aegypten; ich bin Jahwe, euer Gott. Ihr sollt nicht Unrecht verüben beim Rechtsprechen, noch in Betreff des Längenmaßes, des Gewichts und Hohlmaßes. Richtige Wage, richtige Gewichtsteine, richtiges Epha [1]) und richtiges Hin [1]) sollt ihr führen; ich bin Jahwe, euer Gott, der euch aus Aegypten weggeführt hat.

3) Ein kultischer Dekalog, den Mose auf 2 Tafeln schreiben sollte, steht 2 Mos. 34, 14—25.

§ 11. Wüstenzug. Nach längerem Aufenthalt an dem Sinaigebirge führt Mose das Volk in die Wüste Kades, um vom Süden her in das Land Kanaan einzudringen. Aber das Volk zeigt sich dieser Aufgabe nicht gewachsen. Bald sind es die Entbehrungen des Wüstenzuges, welche die lüsterne Sehnsucht nach den „Fleischtöpfen Aegyptens" wachrufen, bald sind es Unzufriedene und Ehrgeizige, selbst unter Moses nächsten Anverwandten [2]), welche Mißtrauen gegen ihn ausstreuen. Durch den Bericht der feigen Kundschafter läßt sich vollends die Menge ganz den Mut, das Gottvertrauen und das Vertrauen auf den bewährten Führer rauben. Mose darf den Angriff auf das bebaute Land nicht wagen, ehe nach Gottes Urteilsspruch [3]) sämtliche Männer, die den Auszug aus Aegypten mitgemacht haben, außer Josua und Kaleb, in der Wüste abgestorben sind.

2. Erst nach Verlauf eines Menschenalters (40 Jahre) führt Mose das neue, in den Entbehrungen und Kämpfen der Wüste abgehärtete Geschlecht, nach Umgehung des von den Edomitern bewohnten Seirgebirges ins Ostjordanland, wo nach Besiegung der Könige Sihon von Hesbon und Og von Basan das Gefilde Moab, das Gebirge Gilead und das Hochland Basan von den Stämmen Ruben, Gad, halb Manasse besetzt wird [4]).

Inhalt von IV. Mose K. 11—36: Murren und Lüsternheit des Volkes. Die 70 Aeltesten. Wachteln und Lustgräber (K. 11). Aarons und Mirjams Murren, Mirjams Aussatz (K. 12). Kundschafter (K. 13). Rotte Korah (16. 17). Wasser aus dem Felsen. Unfreundlichkeit der Edomiter. Tod Aarons (20). Umgehung des Seirgebirges, eherne Schlange, Sihon und Og (21). Bileam (22—24). Götzendienst und Pinehas Eifer (25). Zweite Volkszählung (26). Verleihung von Wohnsitzen an die Ostjordanischen Stämme (32). Lagerverzeichnis (33). Dazwischen hinein allerlei nachträgliche Ritualvorschriften und sonstige gesetzliche Bestimmungen K. 15. 17. 18. 24—31. Anweisung betreffend Eroberung und Verteilung des Landes, Freistädte, Levitenstädte, Erbtöchter K. 34—36.

§ 12. 1. Im Ostjordanland stirbt Mose, der Knecht Jahwes, ohne das Land der Verheißung betreten zu haben [5]): einer der größten Männer

---

1) Hohlmaße. — 2) 4 Mos. 12, Aaron und Mirjams. — 3) 4 Mos. 14, 22. — 4) Die kritische Behandlung dieser israelitischen Ueberlieferung s. B. Stade, Geschichte des Volkes Israel. Berlin bei Grote 1887. — 5) 4 Mos. 27, 12—23 und 5 Mos. 34.

der Weltgeschichte, erfüllt vom Gottesgeist, begabt mit einer die Volks- und Zeitgenossen weit überragenden Weisheit, Gesetzgeber, Organisator, Staatsmann und Heerführer, vor allem Prophet seines Gottes Jahwe, voll Liebe und Hingebung an die Sache Jahwes und Israels, bereit sogar, sein Leben zum Opfer für das sündige Volk hinzugeben, durch keine Enttäuschung entmutigt, durch keine Kränkung verbittert, persönlich voll Sanftmut[1]), wo es die Ehre seines Gottes gilt, entschlossen und unerbittlich bis zur Härte[2]), hat er der Entwicklung seines Volkes die feste Richtung angewiesen.

V Mose 34, 10—12.

Es stand aber in Israel kein Prophet mehr auf wie Mose, mit dem Jahwe von Angesicht zu Angesicht verkehrt hätte, in Anbetracht aller der Zeichen und Wunder, die er als Abgesandter Jahwes in Aegypten am Pharao und allen seinen Untergebenen, sowie an seinem ganzen Lande gethan hat und in Anbetracht aller der gewaltigen Stärke und furchtbaren Macht, die Mose vor den Augen von ganz Israel bethätigt.

1) Das V. Buch Mose, Deuteronomium (Buch der Gesetzeswiederholung) erzählt, wie Mose vor seinem Tod im Gefilde Moab den Israeliten das Gesetz noch einmal einschärfte. Ueber Entstehungszeit und Inhalt s. § 48.

2) Die 5 Bücher Mose[3]) sind aus sehr verschiedenartigen Schriftwerken zusammengearbeitet, deren Entstehung und Ineinanderfügung sich auf viele Jahrhunderte verteilt und deren Verfasser, Sammler, Herausgeber und Ueberarbeiter uns dem Namen nach nicht bekannt sind. Drei Hauptbestandteile, von denen aber wieder jeder mancherlei verschiedene Schriftstücke in sich befaßt, lassen sich deutlich unterscheiden:

A. Das Deuteronomium und die diesem verwandten Abschnitte, welche inhaltlich meist daran zu erkennen sind, daß sie unter dem Eindruck der herannahenden oder eingetretenen Gefangenschaft stehen. Dieselben stammen aus dem VII. und VI. Jahrhundert vor Christo.

B. Das altisraelitische Geschichtsbuch, mit seinen farbenreichen, feingezeichneten, z. T. hochpoetischen Erzählungen: Vgl. Paradies und Sündenfall, Geschichte der Erzväter, Moses Jugendgeschichte, Auszug, Gesetzgebung und Bundesbuch (II Mos. 20—23), Geschichte der Kundschafter, Eroberung des Ostjordanlandes u. s. f. Dieses Buch ist selbst kein einheitliches Werk, sondern wurde schon vor der babylonischen Gefangenschaft aus zwei Hauptbestandteilen zusammengefügt, welche man nach den darin gebrauchten Gottesnamen (Elohim und Jahwe oder Jehova) den Jehovistischen und den Elohistischen Erzähler zu nennen pflegt. Als Entstehungszeit der Jehovistischen und Elohistischen Erzählungen wird das IX.—VII. Jahrhundert vor Chr. vermutet. Manche Bestandteile sind noch älter.

C. Das Priesterbuch, enthaltend die Ritualgesetzgebung der mitt-

---

1) IV Mos. 12, 3 Der Mann Mose war aber ausnehmend sanftmütig, mehr als alle Menschen auf Erden. — 2) II Mos. 32, 25. — 3) I. Genesis. II. Exodus. III. Leviticus. IV. Numeri. V. Deuteronomium. Die 5 Bücher Mose zusammen nennt man den Pentateuch.

leren Mosebücher (2 Mos. 25 bis IV Mos. 10) mit den Bestimmungen über die Stiftshütte, den Vorschriften über den Gottesdienst, den Volkszählungen, ferner sämtlichen genealogischen, chronologischen, systematisierenden Abschnitten und Bemerkungen. Die Ritualgesetzgebung dieses Buches ist an einem dünnen historischen z. T. genealogischen Faden angereiht. Ueber die Zeit der Abfassung sind die Gelehrten noch nicht ganz einig. Die größte Wahrscheinlichkeit spricht für nachexilische Abfassung. Daß dieses Gesetzbuch erstmals durch Esra (im Jahr 445) an die Oeffentlichkeit gebracht wurde, darüber herrscht kein Zweifel (s. § 65).

Sämtliche Bestandteile sind längere Zeit nach der Gefangenschaft etwa im 5ten und 4ten Jahrhundert vor Chr. in ihre jetzige Form gebracht worden. Aus der seltsamen Ineinanderfügung der verschiedenen Quellenschriften erklären sich die vielfachen Wiederholungen, Unebenheiten und Widersprüche [1]).

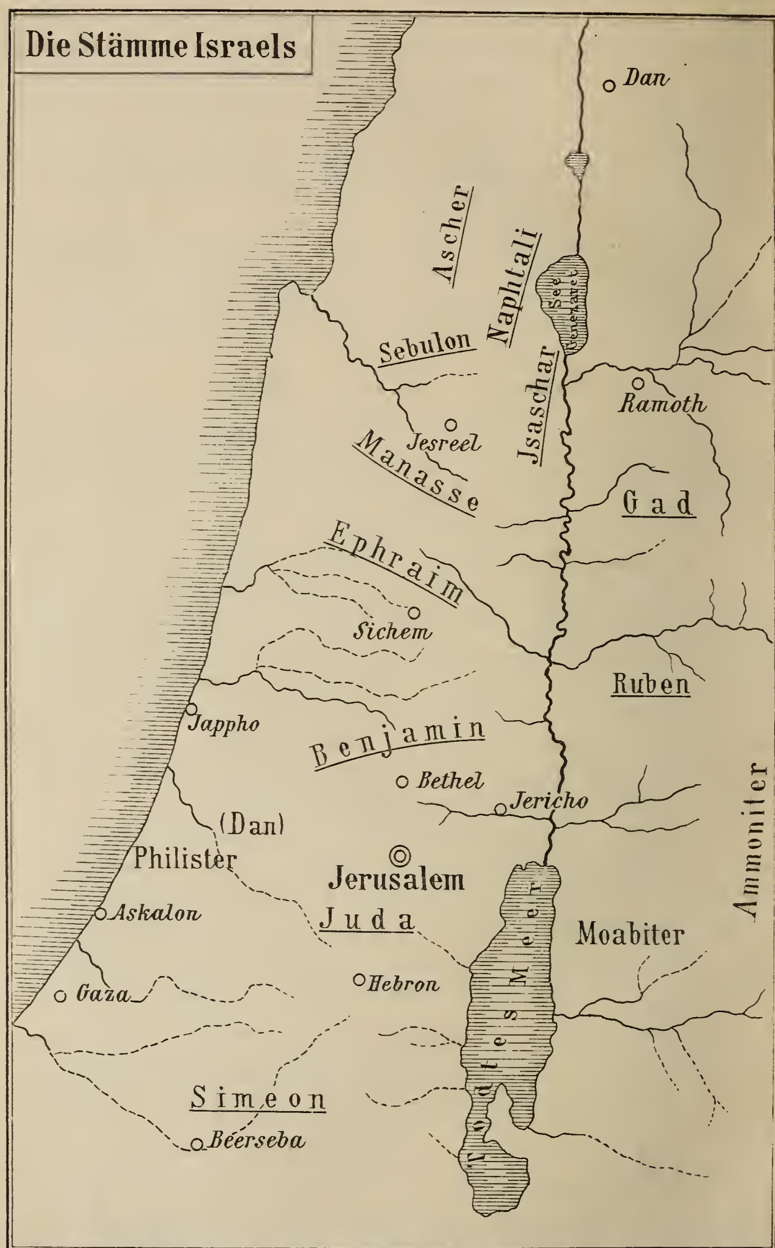
Kapitel III. Josua und Richter.

§ 13. Josua. 1. Nach Moses Tod übernimmt Josua die Führung des Volkes, überschreitet den Jordan, nimmt Jericho [2]) ein, unterwirft nach der entscheidenden Schlacht bei Gibeon [3]) das gesamte Land, das nun unter die Stämme verteilt wird [4]).

2. Die Mitte des Landes, das fruchtbare Hügelland von Ephraim und die reiche Kisonebene nehmen die vornehmen Rahelstämme, Joseph und Benjamin in Besitz. Den Süden besetzt unter Kalebs des Keniters Führung der Stamm Juda, welcher bis zur Davidszeit ganz im Hintergrund steht. Südlich von Juda in der Steppe wohnt Simeon, der ein Nomadenstamm blieb, westlich von Juda Dan, der im Kampfe gegen die Philister dieses Gebiet nicht zu halten vermochte [5]). Im Norden des Landes, in Galiläa, der Heidenmark, wohnen Sebulon, Naphtali, Isaschar, Asser. Der Levistamm erhält kein Erbteil [6]).

3. Am Schlusse seines Lebens beruft Josua die Aeltesten der Stämme zu einem Landtag nach Sichem ein und empfiehlt ihnen wandellose Treue gegen Jahwe als den Grundpfeiler alles Wohlergehens. Jos. 24, 14. 15; Fürchtet nun den Jahwe und dienet ihm treulich und rechtschaffen, und lasset fahren die Götter, denen eure Väter gedienet haben jenseits dem Wasser und in Aegypten und dienet dem Jahwe. Gefällt es euch aber

1) Einen Einblick in diese Zusammensetzung gewährt die Kautzsch'sche Uebersetzung des Alten Testaments. Noch deutlicher Kautzsch und Socin, Die Genesis mit äußerer Unterscheidung der Quellenschriften. Freiburg bei J. C. B. Mohr. Sehr übersichtlich und zugleich eingehend ist die Pentateuchanalyse gegeben in C. H. Cornill, Einleitung ins A. T. Freib. b. J. C. B. Mohr. — 2) K. 6. — 3) K. 11. — 4) Das Buch Josua hat zwei Hauptteile, 1—11 Die Eroberung des Landes, 12—22 Die Verteilung des Landes, K. 23 und 24 Abschied und Ende Josuas. — 5) S. § 16. — 6) Nach dem Priesterkodex erhält Levi 48 Städte. Nach 1 Mos. 49, 1, verglichen mit 1 Mos. 34 scheint dieser Stamm bei der Eroberung des Landes nahezu der Vernichtung anheimgefallen zu sein. Später lebt er als Priesterstamm neu auf. Vgl. § 32, § 58.


Die Stämme Israels
Dan
Ascher
Naphtali
See Genezaret
Sebulon
Isaschar
Ramoth
Jesreel
Manasse
Gad
Ephraim
Sichem
Ruben
Jappho
Benjamin
Bethel
Jericho
Ammoniter
(Dan)
Philister
Jerusalem
Askalon
Juda
Moabiter
Hebron
Gaza
Todtes Meer
Simeon
Beerseba

nicht, daß ihr dem Jahwe dienet, so erwählet euch heute, welchem ihr dienen wollet. — — — — — Ich aber und mein Haus wollen dem Jahwe dienen [1]).

Das Buch Josua gehört mit den 5 Büchern Mose (Pentateuch) zu einem Ganzen (Hexateuch) zusammen, und teilt mit jenen Büchern die Quellenschriften, die mehrfachen Bearbeitungen und die Schlußredaktion.

§ 14. **Die Richter.** Könnte man nach der Darstellung des Josuabuches vermuten, daß die Israeliten von Josuas Zeit an im unangefochtenen und vollen Besitz des Landes Kanaan [2]) gestanden seien, so wird diese Vermutung durch das Richterbuch widerlegt. Von Einigkeit innerhalb des Volkes ist hier keine Rede. Jeder Stamm erobert sein Gebiet für sich, das je nach seiner Kraft groß oder klein ausfällt. Die Kanaanäer, die alten Besitzer des Landes, werden weder vertilgt noch vertrieben, und bleiben namentlich im Besitz der Städte [3]). So kommen die in der Minderzahl stehenden Israeliten in Gefahr, in nationaler und religiöser Hinsicht von den unterworfenen oder zurückgedrängten Kanaanäern überwunden und aufgesaugt zu werden. Und so wird der Kampf gegen die Kanaanäer heilige Pflicht, ein Kampf für Jahwe, und die Helden, welche diesen Kampf mit steigendem Erfolge führen, und (zum Teil in Folge ihrer Thaten) sich zum Stammesfürstentum [4]) emporschwingen, sind Streiter Jahwes, von ihm berufen, mit seinem Geist erfüllt [5]) und von ihm unterstützt.

[Das Richterbuch.] Den Kern des Richterbuches bilden vier [6]) Heldengeschichten. 1) Die Geschichte der Debora und des Barak K. 4. 5; 2) die Geschichte Gideons, des Stammeshelden von Manasse und seines zum Stammeskönigtum emporgekommenen Hauses K. 6—10; 3) die Geschichte Jephtas K. 11 und 12; 4) die Geschichte Simsons K. 13—16. Hieran reiht sich die Geschichte der Wanderung des Stammes Dan K. 17 und 18; und der benjaminitische Bruderkrieg K. 19—21. Diese Geschichten sind umrahmt von religiösen [7]) Betrachtungen über Israels Abfall und Jahwes Hilfe, vgl. namentlich K. 2. — Die Zahl der Richter beträgt im ganzen 12. Außer den obengenannten: Otniel, Ehud, Samgar K. 3, Tola, Jair K. 10, Ebzan, Elon, Abdon K. 13. — Die Chronologie läßt sich geschichtlich nicht verwerten. Die Abfassung des Richterbuchs in seiner jetzigen Gestalt erfolgte im VI. Jahrhundert. Der Verfasser ist unbekannt.

§ 15. **Das Deboralied.** Den deutlichsten Einblick in die Gefahren und Kämpfe jener Zeiten, wo „noch kein König in Israel war

1) Aus einem deuteronomischen Stück. — 2) Hebr. Name des Landes westlich vom Jordan. Der griechische Name Palästina kommt von den an der Meeresküste wohnenden Philistern. Das Land heißt auch das gelobte Land = das verheißene, das heilige als Schauplatz der heiligen Geschichte, als Eigentum Jahwes. — 3) Aehnlich wie später die Ostgoten in Italien scheinen die Israeliten das offene Land besetzt zu haben. — 4) Richter, Schofetim bedeutet Oberhaupt, Fürst. — 5) 1 Sam. 11, 6. Jahwes Geist kam über Saul. — 6) Je aus verschiedenen Quellenschriften zusammengefügt. — 7) im deuteronomischen Sinn.

und jeder that, was ihm beliebte", zugleich aber auch in die religiösen Anschauungen der damaligen Jahwekämpfer gewährt das Deboralied Richter K. 5, welches in begeisterten Worten schildert, wie die nördlichen Stämme, vom Kanaanäerkönig Sisera schwer bedrängt, mit Jahwes Hilfe die heidnische Herrschaft gebrochen haben.

(V. 2 und 3 Eingang. V. 4—5 Jahwe zieht im Wetter vom Sinai, seinem alten Sitze, herauf. 6—8 Schilderung des damaligen Jammers. 9—18 Musterung der Stämme, Lob und Tadel. 19—22 Die Schlacht am Kisonflusse. 23 Fluch über Meros. 24—27 Jaels That. 28—30 Siseras Mutter. 31 Fluch über Jahwes Feinde.)

Deboras und Baraks Siegeslied.

K. 5. 1 Da sangen Debora und Barak, der Sohn Abinoams, jenes Tages also [1]):

2 Daß Führer führten in Israel,
daß willig das Volk war — preiset Jahwe!
3 Höret zu, o Könige! Merket auf, ihr Fürsten!
Ich will Jahwe, ich will singen,
will spielen Jahwe, dem Gotte Israels!

4 Jahwe, als du auszogst aus Seir,
einhertratest vom Gefilde Edoms her,
da bebte die Erde, es troffen die Himmel,
es troffen die Wolken von Wasser;
5 Berge wankten vor Jahwe,
dieser Sinai vor Jahwe, dem Gotte Israels!

6 In den Tagen Samgars, des Sohnes Anaths,
in den Tagen Jaels feierten die Pfade,
und die auf den Wegen gingen, gingen krumme Pfade.
7 Es feierten die Edlen [2]) Israels, feierten,
bis du aufstandest, Debora,
aufstandest, eine Mutter in Israel!

8 Ein neues erwählet Gott
Es war Kampf an den Thoren [3])
Schild ward nicht gesehen, noch Speer
bei vierzigtausend in Israel.

9 Mein Herz [gehört] den Leitern Israels;
die ihr euch willig zeiget im Volke, preiset Jahwe!
10 Die ihr reitet auf rötlichen Eselinnen,
die ihr sitzet auf Decken und die ihr auf dem Wege wandelt, singet [4])
wegen des Lärmens der Pfeilschützen zwischen den Schöpfrinnen! [4])
Dort möge man erzählen die Gerichtsthaten Jahwes,

1) Uebersetzung aus Kautzsch Alt. Test. — 2) oder Bauern. — 3) Text und Uebersetzung ungewiß. Die Bekämpfung der Städte als neue Gottesfahren und Kämpfe jener Zeiten, wo „noch kein König in Israel war that(?). Kautzsch: man wählt neue Götter. — 4) Text und Uebersetzung unsicher.

die Gerichtsthaten seines Edlen in Israel!
Damals stieg hinab zu den Thoren das Volk Israel.
12 Auf, auf, Debora,
auf, auf, singe ein Lied!
Erhebe dich, Barak,
und fange deine Fänger, Sohn Abinoams!

13 Da stieg herab ein Ueberrest von Edlen, von Kriegsvolk,
Jahwe stieg zu mir herab unter den Helden,
14 Von Ephraim, deren Wurzel in Amalek [1]),
Hinter dir her o Benjamin, in deinen Volksscharen [2]).
Von Machir [3]) stiegen herab Gebieter,
und von Sebulon, die mit dem Stab des Ordners einherziehen,
15 und die Fürsten in Issachar mit Debora
und wie Issachar so Barak:
In die Thalebene wurde er fortgerissen von seinen Füßen.

An Rubens Bächen gab es schwere Ueberlegungen.
16 Was saßest du zwischen den Hürden,
zu hören das Flöten bei den Herden?
An Rubens Bächen gab es schwere Ueberlegungen.
17 Gilead [4]) blieb ruhig jenseits des Jordan,
und Dan — warum weilt er bei den Schiffen?
Asser saß stille am Meeresufer
und blieb ruhig bei den Buchten.
18 Sebulon ist ein Volk, das sein Leben dem Tode preisgiebt,
und Naphthali auf den Höhen des Gefildes.

19 Es kamen Könige, kämpften,
damals kämpften die Könige Kanaans
zu Taanath an den Wassern von Megiddo:
Beute an Silber gewannen sie nicht!
20 Vom Himmel her kämpften die Sterne,
von ihren Bahnen aus kämpften sie mit Sisera;
21 der Bach Kison riß sie fort,
der Bach der Schlachten der Bach Kison.
Tritt auf, meine Seele, mit Macht!

22 Damals stampften der Rosse Hufe
vom Jagen, dem Jagen ihrer Recken.

23 Fluchet Meros! sprach der Engel Jahwes,
ja, fluchet ihren Bewohnern,
weil sie Jahwe nicht zu Hilfe kamen,
Jahwe zu Hilfe unter den Helden!

24 Gepriesen vor [allen] Weibern sei Jael,
das Weib Hebers, des Keniters;

1) Wird auf die Vermischung des Ephraimstammes mit amalekitischen Elementen gedeutet. — 2) Der Sinn ist ungewiß. — 3) Machir = Manasse. — 4) Der Stamm Gad.

vor [allen] Weibern im Zelte sei sie gepriesen!
25 Wasser heischte er, Milch gab sie,
in prächtiger Schale reichte sie Sahne.
26 Ihre Hand streckte sie aus nach dem Pflock
und ihre Rechte nach dem Arbeitshammer,
und hämmerte auf Sisera, zerschlug sein Haupt,
zerschmetterte und durchbohrte seine Schläfe.
27 Zu ihren Füßen brach er zusammen, fiel nieder, lag da;
zu ihren Füßen brach er zusammen, fiel nieder:
da wo er zusammenbrach, blieb er erschlagen liegen.

28 Durch das Fenster spähte aus und rief
Siseras Mutter, durch das Gitter:
Warum zögert sein Wagen heimzukommen?
Warum verziehen die Tritte seiner Gespanne?
29 Die klügsten ihrer Fürstinnen antworten ihr,
auch sie selbst wiederholt sich ihre Worte:
30 Sicher fanden sie, teilten sie Beute,
eine Dirne, zwei Dirnen für jeden Mann,
Beute an farbigen Gewändern für Sisera,
Beute an farbigen Gewändern, Buntgewirktem,
farbiges Zeug, zwei buntgewirkte Tücher für den Hals der Königin!

31 So müssen zu Grunde gehen alle deine Feinde, Jahwe!
Aber die ihn lieb haben, sind wie der Aufgang der Sonne in ihrer Pracht.

Der hier geschilderte Kampf ist ein Kampf für Jahwe (V. 23). Aber nur 6 Stämme, Ephraim, Manasse (Machir), Benjamin, Isaschar, Sebulon, Naphtali stehen für Jahwe ein. Ruben, Gad (Gilead), Asser, Dan entziehen sich der gemeinen Sache unter nichtigem Vorwand. Juda, Simeon, Levi sind gar nicht erwähnt. Der bisherige Zustand der nördlichen Stämme ist als der einer harten Bedrückung geschildert, die auf den Israeliten lastet. Das gesamte Heeresaufgebot Israels, dem es aber an ordentlichen Waffen und an kühnen Führern fehlte, ist auf 40 000 geschätzt. Der Kampfplatz ist das Kisonthal, wo mehr als einmal Israels Geschick entschieden wurde. Der Erfolg des Kampfes ist das Ende der Kanaanäerherrschaft in Galiläa, die Erstürmung der Städte, die als neue Gottesthat angesehen wird. Als Haupthelden sind genannt Debora, die Mutter in Israel, die durch ihr Lied zum Kampfe aufruft, und Barak, der Sohn Abinoam aus Isaschar, der seine Dränger fängt, dessen Verfolgung also wohl den nächsten Anlaß zur gemeinsamen Erhebung gegeben hat, endlich Jael, das kenitische Weib, die den Sisera erschlägt, während er speist. Der Sieg ist mit Jahwes Hilfe gewonnen, der (mit den Sternen) über den Heerscharen Israels schwebend mit zu Felde zieht, der mit seinen Regengüssen den Grund für die Streitwagen der Feinde ungangbar macht, so daß das tapfere Fußvolk Israels Herr über sie wird. Die Kehrseite dieser nationalen Jahwebegeisterung ist der glühende Haß gegen Israels Feinde, die zugleich Jahwes Feinde sind und darum zu Grunde gehen müssen.

§ 16. Wanderung der Daniten. Wichtig für die religionsgeschichtliche Betrachtung ist besonders die in K. 17 und 18 beschriebene Wanderung Dans. Dieser von den Philistern hart bedrängte Stamm,

bestehend aus 600 streitbaren Männern, sucht sich eine neue ruhigere Heimat. Die Daniten erfahren durch ihre Kundschafter von einem im Gebirge liegenden, abgelegenen Kanaaniterstädtchen, das leicht einzunehmen wäre. Auf dem Zug dorthin überfallen sie das Heiligtum, welches der Ephraemit Micha eingerichtet hatte und stehlen den dort als Orakelpriester angestellten Nachkommen Moses, Jonathan ben Gerson samt dem von Micha gestifteten silbernen[1]) Orakelbild, nehmen ihn mit und richten in ihrer neuen Heimat (Dan) jenes Stammesheiligtum ein, das bis zur Zeit der Wegführung durch die Assyrer samt der hier eingesessenen levitischen Priesterfamilie bestanden hat.

2. Das Heiligtum zu Ophra. Das Heiligtum der Daniten war jedenfalls dem Jahwe geweiht. Daß man damals in den Heiligtümern oft Jahwebilder aufstellte, und daß selbst die vornehmsten Jahwestreiter hierin nichts Verbotenes sehen, zeigt sich unter anderem auch in Gideons Geschichte, welcher ins Heiligtum zu Ophra ein Orakelbild[2]) aus der midianitischen Kriegsbeute stiftete[3]), was freilich von dem späteren (deuteronomischen) Bearbeiter dieser Geschichte herb getadelt wird.

3. Jephtas Gelübde. Von einem Menschenopfer ist die Rede in der Geschichte Jephtas[4]). Dieser Held aus Gilead gelobt im Kampf gegen die Ammoniter Jahwe „das erste, was ihm aus seiner Hausthüre entgegenkommt". Und es trifft sich nun, daß dies seine einzige Tochter, sein einziges Kind war. „Und er that ihr, wie er gelobt hatte."

§ 17. In die Richterzeit fällt die in dem Büchlein Ruth erzählte Familiengeschichte aus dem Hause Davids. Diese kleine Schrift erzählt, wie Ruth, eine arme Heidin aus dem Volk der Moabiter, durch Verehelichung mit dem Bethlehemiter Boas die Stammmutter des großen Königs David geworden ist.

Dieses Büchlein ist wahrscheinlich in später Zeit verfaßt worden, vielleicht im Zusammenhang mit den in § 65 erzählten inneren Kämpfen.

Kapitel IV. Samuel und Saul.

§ 18. 1. Als der letzte unter den Richtern ist Samuel, der Prophet genannt, welcher von dem nach seinem Namen genannten Buche als der Stifter des Königtums bezeichnet wird, der in Jahwes Namen sowohl den Saul, als den David zum König salbt.

2. Samuels Wirksamkeit fällt in eine tiefbewegte Zeit, in welcher Israel von zwei Seiten her, von den tapferen Philistern und den rohen Ammonitern hart bedrängt war. Als Samuel an die Spitze des Volkes

1) mit Silber überzogenen. — 2) Hebr. Ephod. — 3) Richter 8, 24.27. — 4) Richter 11.

trat, war sogar das alte im Tempel zu Silo aufbewahrte Heiligtum, die Lade Jahwes, die man in die Philisterschlacht mitgenommen hatte, in Feindeshand gefallen [1]). Zwar wird erzählt, daß Samuel kraftvoll gewirkt und die Verteidigung gegen die Philister eine Zeit lang mit Glück geführt habe [2]). Aber die bisherige Form der Landesverteidigung, die zeitweilige Aufbietung des Landsturms unter einem Helden, der sich von Jahwes Geist ergriffen zum Führer aufwirft, oder auch, wie Jephta, vom Volk in der Not gewählt wird, reicht nicht mehr aus. Die Not der Zeit ruft allenthalben die Sehnsucht nach einem stärkeren, stetigeren Regiment wach. So ersieht Samuel, der Seher, in Saul den rechten Mann und salbt ihn zum König Israels [3]).

[Die Samuelis- und Königsbücher.] Die Bücher Samuelis, so genannt, weil sie mit Samuels Geschichte beginnen, bilden mit den zwei Königsbüchern ein großes Geschichtswerk, welches die Geschichte Israels unter den Königen, von der Aufrichtung des Königtums an bis zu der Zerstörung Jerusalems erzählen. Dieses Werk, das aus verschiedenen Quellenschriften (aus den Jahrbüchern der Könige Israels und Judas u. a.) zusammengearbeitet und vielleicht noch in der babylonischen Gefangenschaft im deuteronomischen Sinn überarbeitet wurde, behandelt nur diejenigen Abschnitte mit größerer Ausführlichkeit, welche von besonderer Wichtigkeit sind für die religiöse Entwicklung Israels, nämlich die Zeit der ersten Könige, Saul, David, Salomo; sodann diejenigen Zeiten, in welchen bedeutende Propheten aufgetreten sind: die Zeiten Elias und Elisas, Jesaias, Jeremias; alles andere wird mit großer Knappheit berichtet. [Hauptteile: 1 Sam. 1—12 Geschichte Samuels, 1 Sam. 9—29 Geschichte Sauls, 1 Sam. 16—29 Jugendgeschichte Davids. 2 Sam.: Geschichte der königlichen Regierung Davids. 1 Könige 1—11 Geschichte Salomos, 1 Könige 12 — 2 Könige 17 Geschichte der getrennten Reiche, 2 Könige 17—24 Geschichte des Reiches Juda bis zum Ende. Das Einzelne s. u.]

[Die 2 Chronikbücher.] Diesen vier Büchern der Könige, wie sie in der LXX heißen, gehen zur Seite die Chronikbücher, welche den gleichen Zeitabschnitt behandeln, aber von ganz anderen Gesichtspunkten ausgehen. Die Geschichte sämtlicher dem Davidhause nicht angehöriger Könige ist übergangen. Dagegen dreht sich die Geschichte hauptsächlich um den Tempel von Jerusalem und dessen heilige Einrichtungen. Die Chronik gehört zu den spätesten Büchern des A. T. [Hauptteile: I Chr. 1—9 Geschlechtsregister; 10—29 Davids-Geschichte; II Chr. 1—9 Salomos Geschichte; 10—36 Geschichte Judas von Rehabeam bis Zedekia. Das Buch schließt mit der Entlassung der Juden aus der babylonischen Gefangenschaft] [4]).

§ 19. Saul. 1. Sauls Anfänge entsprechen ganz dem Aufkommen der früheren Richter; seine von Jahwes Geist gewirkte Tapferkeit und eine glücklich ausgeführte Kriegsthat führen zu seiner Erhöhung [5]). Die

1) 1 Sam. 4—6. — 2) 1 Sam. 7. — 3) 1 Sam. 9. 10. — 4) Die drei letzten geschichtlichen Bücher Esra, Nehemia, Esther s. § 65 und 66. — 5) Vgl. 1 Sam. K. 11.

Stadt Jabes in Gilead wird von dem Ammoniterkönig Nahas hart bedrängt, ein Angebot friedlicher Unterwerfung wird mit grausamem Hohn beantwortet. Da schicken die Bedrängten Boten über den Jordan und bitten um Hilfe. Jedermann jammert, aber niemand will helfen. So kommen die Boten auch nach Gibea in Benjamin. Saul kommt hier eben mit seinen Rindern vom Acker heim und trifft das Volk in lautem Jammer über das Unglück der israelitischen Stadt. Da ergreift ihn Jahwes Geist, er gerät in mächtigen Zorn, erschlägt seine Rinder, zerstückt sie, sendet die Stücke im Land herum, mit der Weisung, wer nicht mit ihm ziehe, Jabes zu Hilfe, dessen Rindern solle man also thun. Er rafft so ein Heer zusammen, es gelingt ihm, das Ammoniterlager zu überfallen und Jabes zu befreien.

2. Die Folge dieser Heldenthat ist Sauls Erwählung zum König, und zwar nicht bloß zum Stammesfürsten, sondern zum König über Gesamt-Israel. Er soll nun den Kampf gegen die Philister unternehmen und auch dies thut er mit günstigem Erfolg, unterstützt von seinem kühnen und großherzigen Sohn Jonathan, und später von David, dem Sohn des Bethlehemiters Isai [1]).

3. Aber dem glänzenden Anfang entspricht der Fortgang nicht. „Der Geist Jahwes wich von ihm und ein finsterer Geist von Jahwe machte ihn sehr unruhig“ [2]). Im Amalekiterkrieg [3]) verfährt er statt mit der rücksichtslosen Schärfe der Jahwekämpfer nach Nützlichkeitsrücksichten und Samuel muß ihn erinnern, daß Jahwe am Gehorsam gegen seine (durch den Propheten sprechende) Stimme mehr Gefallen habe, als an Opfer und Brandopfer [4]), und er muß das Verwerfungsurteil über Saul aussprechen. Ein schwermütiges Mißtrauen führt den Saul zu ungerechter Verfolgung des tapferen David, der einer seiner besten Heerführer war, zur grausamen Hinrichtung der Priesterschaft von Nob [5]), und nachdem er seine Kräfte in nutzlosen Zügen vergeudet hat, erliegt er den erneuten Anstrengungen der Philister in der Schlacht am Gilboaberge, wo er mit seinen drei ältesten Söhnen fällt.

4. Wie ruhmvoll und erfolgreich doch im ganzen Sauls Regierung gewesen, geht aus dem „Bogenlied“ hervor, das David auf Sauls und Jonathans Tod gedichtet hat.

---

1) 1 Sam. 13. 14. 17. — 2) 1 Sam. 16, 14. — 3) K. 15. — 4) 1 Sam. 15, 22 Meinest du, Jahwe habe mehr Gefallen an Opfer und Brandopfer, als am Gehorsam gegen Jahwes Stimme? Gehorsam ist besser als Opfer und Aufmerken besser als das Fett von Widdern. — 5) Elis Familie, die nach der Zerstörung des Tempels zu Silo nach Nob übergesiedelt war. Vgl. K. 21 und 22.

Davids Trauerlied über Saul und Jonathan 2 Sam. 1, 19—27 [1]).

Die Edelsten von Israel sind auf deinen Höhen erschlagen
Wie sind die Helden gefallen!
Sagts nicht an zu Gath, verkündets nicht auf den Gassen zu Askalon
Daß sich nicht freuen die Töchter der Philister
Daß nicht jauchzen die Töchter der Unbeschnittenen.

Ihr Berge von Gilboa, nicht Thau noch Regen komme auf euch
Noch Felder mit Garben,
Denn daselbst wurde entweiht der Schild der Helden
Der Schild Sauls, ungesalbt mit Oel.

Der Bogen Jonathans hat nie gefehlt
Und das Schwert Sauls ist nie leer wiedergekommen
Vom Blut der Erschlagenen und vom Fett der Helden.
Saul und Jonathan, die sich liebten und hold waren im Leben
Sind auch im Tode nicht geschieden
Schneller denn die Adler und stärker denn die Löwen.

Ihr Töchter Israels, weinet über Saul,
Der euch kleidete mit Scharlach säuberlich
Und schmückte euch mit goldenen Kleinoden an euren Kleidern.

Wie sind die Helden gefallen im Streit!
Jonathan ist auf deinen Höhen erschlagen.
Es ist mir leid um dich, mein Bruder Jonathan
Du warst mir sehr hold
Deine Liebe war mir wunderbarer als Frauenliebe.

Wie sind die Helden gefallen,
Zerbrochen die Waffen des Krieges!

§ 20. Isbaal. Sauls Untergang zog nicht die Vernichtung seines Werkes nach sich. Seinem Feldherrn Abner, der die Gilboaschlacht überlebte, gelang es, zunächst im dankbaren Ostjordanland [2]) Sauls Sohn Isbaal [3]) als König einzusetzen und er wurde von allen Stämmen mit Ausnahme von Juda als König anerkannt. Ueber den weiteren Verlauf des Philisterkriegs sind keine Nachrichten überliefert. Der Versuch, den Stamm Juda, welcher David zu seinem Stammesfürsten erwählt hatte, zu unterwerfen, führte zu mehreren Niederlagen. Isbaal, dem es an Kraft fehlte, wurde von seinen eigenen Leuten, sogar von Abner, schmählich verraten und nach siebenjähriger Regierung ermordet [4]).

1) Das Lied ist aus dem Heldenbuch Israels entnommen, in dem wohl auch das Deboralied aufgezeichnet war. — 2) Ueber die Dankbarkeit der Bürger von Jabes vgl. 1 Sam. 31, 11–13; 2 Sam. 2, 4–7. — 3) Isboset ist verderbt. (boset = Schande.) Isbaal = der Mann Baals. Baal heißt Herr und bedeutet hier Jahwe. — 4) 2 Sam. K. 3 und 4.

Kapitel V. David und Salomo.

§ 21. Davids Geschichte ist erzählt I. Sam. 16 bis 1 Kön. 2, I. Chronik 10—29.

a) Jugendgeschichte I Sam. 16—31. Salbung durch Samuel, erste Berührung mit Saul K. 16. Kampf mit dem Riesen Goliath K. 17. Jonathans Freundschaft, Loblied der Frauen, Sauls Mißtrauen, Davids erster Mordversuch, Ehe mit Michal K. 18. Neue Mordversuche, Flucht zu Samuel, (Saul unter den Propheten) K. 19. Jonathans Treue und Edelsinn K. 20. Flucht zu Achis, Ermordung der Priesterschaft zu Nob K. 21 und 22. David als Freibeuter, Kampf um Kegila, Verfolgung durch Saul K. 23. Davids Edelmut gegen Saul K. 24 und 26. David und Abigail K. 25. Davids Uebertritt zu den Philistern, Aufenthalt in Ziklag K. 27; (Hexe von Endor K. 28); Mißtrauen der Philister K. 29; Plünderung von Ziklag, Verfolgung der Amalekiter K. 30. Sauls Tod K. 31.

b) Die Geschichte seiner königlichen Regierung ist geschrieben im II. Samuelisbuch. David in Hebron, Kampf mit Isbaal K. 3 und 4. Davids Wahl zum König von Israel, Einnahme von Jerusalem, sonstige Kriege, sein Haus, seine Weiber, seine Söhne K. 5. Ueberführung der Lade auf den Zion K. 6. Tempelbauplan und Verheißung K. 7. Siege und Schätze, Bestellung der Aemter K. 8. Gutthat an Mephibaal K. 9.

K. 10—20 Davids Verschuldung und deren Folgen. Ammoniterkrieg K. 10. Ehebruch mit Bathseba, Verrat an Uria K. 11. Nathans Gleichnis, Davids Buße, Salomos Geburt K. 12. Amnons Sünde und Ermordung durch Absalom K. 13. Absaloms Rückberufung K. 14. Absaloms Aufstand und Tod K. 15—19. Sebas Aufruhr K. 20.

Teurung und Hinrichtung der Sauliden. Philisterkrieg und Lebensgefahr Davids K. 21. Davids Siegespsalm K. 22. Davids letzte Worte; das Heldenverzeichnis K. 23. Volkszählung und Pest K. 24.

c) Davids Alter und Tod 1 Könige 1 und 2. Altersschwäche. Adonja als Thronprätendent. Salomos Salbung K. 1. Davids Tod K. 2, 1—10.

Die Erzählung im I. Chronikbuch läuft ganz parallel, aber alles, was für David beschämend ist, der Ehebruch mit Bathseba, die Geschichten von Amnon, Absalom, Seba, Adonja sind mit Stillschweigen übergangen. Dagegen ist ein Abschnitt: Priesterordnung (Einrichtung von 24 Priesterklassen) und Vorbereitung zum Tempelbau eingefügt K. 22—26. Die Chronik ist kein Geschichtsbuch, sondern ein Erbauungsbuch.

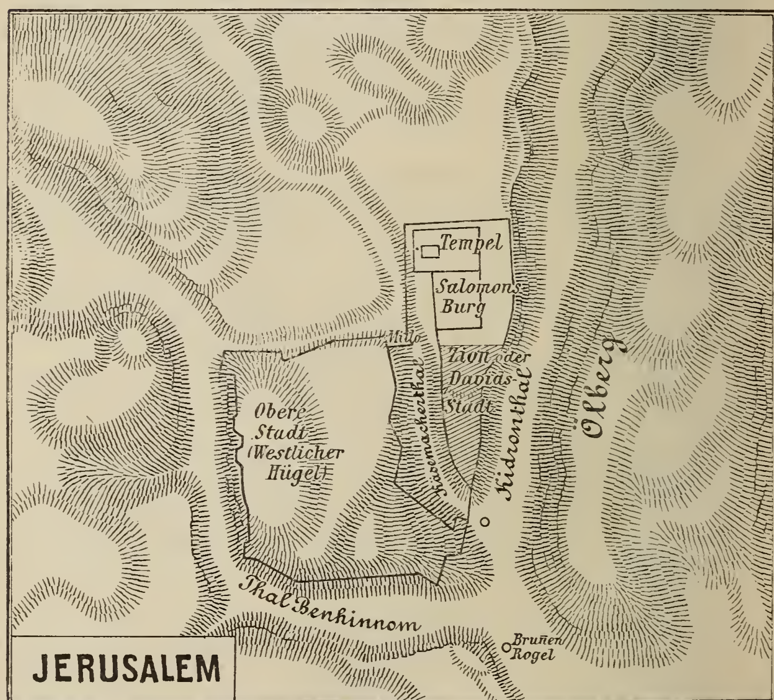
Davids Jugend. Nach Isbaals Tod wurde die Königswürde dem David ben Isai von den Aeltesten [1]) Israels angeboten. Seit langer Zeit einer der tapfersten Heerführer Sauls, des Königs Schwiegersohn, des Königssohnes Busenfreund, dann durch Sauls Mißtrauen zur Flucht gezwungen, hatte er mit einer großen Schar flüchtiger Leute zuerst in der Wüste Juda ein Freibeuterleben geführt [2]), hatte sich dann mit der

1) Den adeligen Häuptern der Geschlechter. — 2) Vgl. namentlich K. 25.

von ihm befehligten Heerschar vom Philisterkönig Achis anwerben lassen und war von diesem mit der Grenzfeste Ziklag belehnt worden. Vor dem Schicksal, gegen sein Volk kämpfen zu müssen, bewahrte ihn teils seine Schlauheit [1]), teils das Mißtrauen der Philister [2]). Nach Sauls Tod begab er sich mit seiner aus etwa 600 kriegstüchtigen, tapferen und erprobten Leuten bestehenden Truppe, dem Kern seiner künftigen Heeresmacht, nach Hebron, der Stammeshauptstadt Judas, und ließ sich hier zum Stammkönig über Juda wählen [3]).

Der Kampf, den Isbaal gegen ihn unternahm, wurde von David mit Glück geführt. Isbaals Mörder aber wurden von David getötet.

§ 22. Zion-Jerusalem. 1. Eine der ersten Thaten nach seiner Erwählung durch Gesamtisrael war die Einnahme Jerusalems, wo bis dahin das kanaanäische Völklein der Jebusiter sich behauptet hatte Dank



1) 1 Sam. 27, 10. 11. — 2) 1 Sam. 29. — 3) In welchem Verhältnis David in dieser Zeit zu den Philistern stand, ist nicht recht klar. Bekämpft hat er sie damals nicht.

der Festigkeit der Burg, von der die Rede ging, daß Krüppel und Lahme sie verteidigen können [1]). In dieser festen Burg, die zu keinem Stammgebiet gehörte und trennend zwischen dem Judastamm und den anderen Stämmen gelegen war, richtete nun David seinen Herrschersitz ein, baute sich seinen Palast und seinen Getreuen ihre Häuser [2]). Welch glückliche Wahl er getroffen, zeigt die spätere Geschichte, in welcher Jerusalem der nationale und religiöse Mittelpunkt von Israel geworden ist: die Stadt des großen Königs Jahwe, endlich sogar das irdische Abbild der himmlischen Gottesstadt [3]).

2. In seine Burg [4]) verbringt er nicht bloß seine Leibwache, sondern auch das alte aus der Mosezeit stammende Kriegsheiligtum [5]), die Lade Jahwes, welche früher in Elis Tempel zu Silo gestanden, dann in der Schlacht von den Philistern erbeutet, von ihnen aber nach allerlei schlimmen Erfahrungen zurückgegeben worden war [6]). Dieselbe war einige Zeit lang in Kiriath Jearim gestanden, und wurde jetzt unter großen, durch einen Unglücksfall unterbrochenen Feierlichkeiten auf die Zionsburg gebracht, wo ein Zelt für sie errichtet war. Bei diesem Fest waltete David selbst des Priesteramtes.

Lied beim Empfang der Lade [7]).

Chor: Hebet auf, ihr Thore, eure Häupter
Und erhebt euch, ihr Pforten der Urzeit,
Daß einziehe der König der Ehren.
Einzelne Stimme:
Wer ist denn der König der Ehren?
Chor: Jahwe, ein Gewaltiger und ein Held
Jahwe, ein Held im Kriege.

Chor: Hebet auf, ihr Thore, eure Häupter
Und erhebet die Pforten der Urzeit,
Daß der König der Ehren einziehe.
Einzelne Stimme:
Wer ist er denn, der König der Ehren?
Chor:
Jahwe der Heerscharen
Der ist der König der Ehren.

Jahwe heißt hier Jahwe Zebaot, der Herr der Kriegsscharen. Bei den Heerscharen kann an himmlische und irdische Heere gedacht werden. Die himmlischen Heerscharen sind die Sterne (Richter 5,20) oder Winde, Wolken, Blitze und sonstige Naturkräfte (Ps. 104, 4) oder Engel (2 Kön. 6, 17).

1) 2 Sam. 5, 8. — 2) 2 Sam. 5, 11. — 3) Offenb. Joh. K. 21. — 4) Der Zion ist der östliche Hügel, s. Karte. — 5) Noch unter David nahm man die Lade in den Krieg mit, 2 Sam. 11, 11. — 6) 1 Sam. 4–6. — 7) Ps. 24, 7–10; nach Stade ein messianischer Psalm aus späterer Zeit.

Die irdischen Heerscharen sind entweder die Heerscharen Israels, mit denen Jahwe zu Felde zieht (vgl § 15) oder (bei den Propheten) die Heerscharen der Heiden, die er herbeiruft. Vgl. § 37. Jes. K. V, 26—30.

§ 23. David der Held der Nation. 1. Das von Saul glücklich begonnene Werk der Landesverteidigung wird von David in großartigem Maßstab fortgesetzt und den Israeliten wird jetzt nicht nur der sichere Besitz ihres bisher viel umstrittenen Landes zuteil, sondern sämtliche Nachbarvölker kommen teilweise nach langen schweren Kriegen unter Davids Botmäßigkeit: Israel wird durch ihn die Vormacht in den syrisch-palästinensischen Ländern.

Die Philister werden mehrfach geschlagen und ihre Uebermacht gebrochen [1]), ebenso die Ammoniter [2]), die Moabiter, die Edomiter [3]), ja sogar die syrischen Könige von Damaskus und Hemat müssen Davids Oberhoheit anerkennen, so daß sich sein Reich vom Euphratstrom bis zum Bach Aegyptens erstreckt [4]).

2. Durch alle diese Kämpfe wird David der Held seines Volkes. Schon zu Sauls Zeiten hatten die Frauen beim Siegeseinzug gesungen:

Saul hat tausend geschlagen,
David aber zehntausend.

Jetzt singt der Dichter:

Jahwe sprach zu meinem Herrn [5])
„Setze dich zu meiner Rechten,
Bis daß ich mache deine Feinde
Zum Schemel deiner Füße."
Das Scepter deiner Obmacht
Wird Jahwe vom Zion ausstrecken.
Herrsche mitten unter deinen Feinden!

Dein Volk selbst stellt sich dir willig an deinem Heertag,
In heiligen Festgewändern,
Aus des Frührots Schooße
Taut dir herab deine Jugend [6]).
Geschworen hat Jahwe und es wird ihn nicht reuen:
Du sollst Priester sein in Ewigkeit
Nach der Weise Melchisedeks [7]).

Der Herr zu deiner Rechten
Zerschellt am Tage seines Zornes Könige,
Wird richten unter den Völkern
Voll wirds von Leichnamen

---

1) K. 5, 17–25; 21, 15—22. — 2) K. 11 und 12. — 3) K. 8. — 4) Diese Kriege wurden von David z. T. mit furchtbarer Erbitterung und unmenschlicher Grausamkeit geführt, 2 Sam. 12, 31. — 5) Ps. 110 (Uebersetzung nach F. Delitzsch). Nach Ansicht vieler Erklärer ein messianischer Psalm aus später Zeit. — 6) Junge Mannschaft — so zahlreich, so frisch wie der Morgentau. 7) Vgl. 1 Mos. 14.

Er zerschellt das Haupt über weite Lande.
Er [1]) trinkt vom Bach am Weg,
Darum hebt er empor das Haupt [2]).

4. Jetzt werden den alten Sehern herrliche Worte der Weissagung in den Mund gelegt, welche in David ihre Erfüllung gefunden haben. Der Erzvater Jakob spricht zu seinem Sohne Juda: [3])

Juda, dich, dich werden deine Brüder preisen.
Es packt deine Hand das Genick deiner Feinde,
Vor dir werden sich beugen die Söhne deines Vaters.

Ein Löwenjunges ist Juda,
Vom Raubzug bist du, mein Sohn, heraufgestiegen.
Er hat sich gestreckt, gelagert, wie ein Löwe,
Und wie eine Löwin, wer darf ihn aufreizen?
Das Scepter wird von Juda nicht weichen
Noch der Herrscherstab von seinen Händen
Bis [der da kommen soll] [4]) kommt und die Völker sich ihm unterwerfen.

Er bindet an den Weinstock sein Eselsfüllen
Und an die Edelrebe das Junge seiner Eselin,
Er wascht sein Kleid in Wein
Und in Traubenblut sein Gewand,
Die Augen trüb von Wein
Und die Zähne weiß von Milch [5]).

Der heidnische Seher Bileam verkündigt [6]):

So spricht Bileam, der Sohn Beors
Und spricht der Mann, dessen Auge erschlossen ist,
So spricht der, welcher göttliche Reden vernimmt,
Der um die Erkenntnis des Höchsten weiß,
Der Gesichte des Allmächtigen schaut
Hingesunken und enthüllten Auges:

Ich sehe ihn, doch nicht schon jetzt,
Ich erspähe ihn, aber noch nicht nah.
Es geht auf ein Stamm aus Jakob
Und ein Scepter erhebt sich aus Israel.
Das zerschlägt die Schläfen der Moabiter
Und den Scheitel aller Kinder Seths.
Und Edom wird Unterthanenland,
Und Seir, sein Feind, wird Unterthanenland,
Israel aber verrichtet große Thaten.

5. David selbst preist in einem Lied Jahwes Hilfe, die ihm zu teil geworden [7]):

Herzlich lieb habe ich dich, Jahwe, meine Stärke
Jahwe mein Fels, meine Feste, und mein Befreier,

1) Der König. — 2) Ein Zug der kriegerischen Rüstigkeit. — 3) 1 Mos. 49, 8—12. Uebers. nach Kautzsch. — 4) Text ungewiß. — 5) Judas Reichtum. — 6) 4 Mos. 24, 15—18. — 7) Psalm 18, 2 Sam. K. 22.

Mein Gott, mein Hort, drin ich mich berge
Mein Schild und Horn meines Heils, meine Burg.

Er beschreibt seine Not, wie er zu Jahwe gerufen, wie dieser im Wetter auf dem Cherub einhergefahren, und ihm geholfen. V. 5—20. Das habe Jahwe gethan wegen Davids Gerechtigkeit 21—28.

Jahwe vergalt mir nach meiner Rechtschaffenheit
Nach der Reinigkeit meiner Hände vor seinen Augen
Bei den Heiligen bist du heilig
Und bei den Frommen bis du fromm
Und bei den Reinen bist du rein
Und bei den Verkehrten bist du verkehrt [1]).

Denn du erleuchtest meine Leuchte
Jahwe, mein Gott, erhellt mein Dunkel,
Denn durch dich zerschmettre ich Heerhaufen
Und durch meinen Gott erspringe ich Mauern.

(V. 29—46 bekennt David, daß alle Heldenkraft und Sieg Jahwes Gabe sind. V. 47—51 verspricht er seinem Gott ewige Dankbarkeit.)

§ 24. Davids Verheißung. 1. Auf der Höhe seines Glückes und seines Lebens steht David in dem Augenblick, wo er, Herr geworden über seine Feinde, sich entschließt, dem Jahwe in Jerusalem einen Tempel zu bauen, in welchem die heilige Lade Jahwes wohnen soll. Der Prophet Nathan, den er in dieser Angelegenheit als Ratgeber benützt, ist im ersten Augenblick hiemit völlig einverstanden, erhält aber in der Nacht eine Weisung von Jahwe, derzufolge dieser Plan als unerhörte Neuerung nicht zu billigen sei. Im Namen Jahwes antwortet er dem David:

Nicht du sollst mir ein Haus bauen,
Aber ich will dir ein Haus bauen.

Er erhält die Verheißung, daß seine Nachkommen bis in die fernsten Zeiten auf seinem Throne sitzen sollen [2]).

2. Davids Regentenspiegel [3]).

Von Gnade und Recht will ich singen
Dir, Jahwe, lobspielen
Will preisen den geraden Weg
Wann kommst du zu mir?
Ich werde lauteren Herzens wandeln in meinem Hause
Werde nicht dulden vor meinen Augen nichtswürdiges Treiben
Gottloses Treiben hasse ich, nicht bleibts vor mir
Ein Herz voll Tücken muß von mir fort, ich mag nicht Falschheit
Wer seinen Nächsten heimlich verleumdet, den vertilge ich,

---

1) Man beachte die naive Freude an der eigenen Gerechtigkeit, die soweit absteht von dem im Alten Testament so oft hervortretenden Bewußtsein der Sünde. — 2) 2 Sam. K. 7 (1—3 Davids Plan. 4—16 Abweisung des Plans und göttliche Verheißung. 17—29 Davids Dankgebet. — 3) Ps. 101 nach Hitzig u. a. makkabäisch.

Die hoffärtigen Augen und hochmütigen Herzen vertrag ich nicht
Meine Augen sehen nach den Treuen im Lande, sie seien um mich,
Wer auf der Tugend Weg geht, der diene mir,
Falsche Leute halte ich nicht in meinem Hause,
Die Lügner gedeihen nicht bei mir,
Frühe vertilge ich alle Gottlosen im Lande,
Alle Uebelthäter auszurotten aus Jahwes Stadt.

§ 25. Davids Fall und Buße. Von dieser Höhe sinkt David durch eigene Schuld herab. Seine Sinnlichkeit wird ihm zum Fallstrick. Sein immer mehr vergrößerter Harem[1]) genügt ihm nicht. Er vergeht sich an der Frau eines seiner treuen Krieger, Urias, des Hethiters[2]), und um die Schande vor der Welt zu verbergen, läßt er den Uria verräterischer Weise in die Hand der Feinde fallen, und heiratet dessen Witwe[3]). Aber die Sache bleibt nicht verborgen[4]) und Nathan, der Prophet, wagt es in seinem feinen Gleichnis, dem König seine Schuld vorzuhalten[5]). Mit seinem: „Du bist der Mann" weiß er den König, dessen Gewissen doch rege war, im Innersten zu treffen und ihn zu aufrichtiger Reue zu bewegen. Auf seine demütige Buße darf er ihm in Jahwes Namen Vergebung ankündigen[6]). Aber die Folgen seiner That können nicht aufgehoben werden[7]).

2. Davids böses Beispiel weckt in seinem Hause eine Zügellosigkeit, welche zu völliger Zerrüttung der Familienverhältnisse und zur äußersten Gefährdung des Reiches führt. Sein ältester Sohn Amnon vergeht sich an seiner Halbschwester Thamar, und deren Bruder Absalom rächt nach Jahr und Tag diese Schandthat durch Meuchelmord. Dafür wird Absalom, jetzt der älteste Prinz, in die Verbannung geschickt, aus der er erst nach jahrelangem Harren auf Joabs Fürbitte heimkehren darf[8]). Der verbitterte Prinz zettelt eine Verschwörung an, an welcher bewährte Diener seines Vaters teilnehmen und beim Ausbruch der Empörung ist David so überrascht, daß er meint, sich in Jerusalem nicht halten zu können und ins Ostjordanland entweicht[9]). Der Bürgerkrieg endigt mit dem Tode des verruchten und dennoch heißgeliebten Sohnes, den sein früherer Beschützer Joab mit eigener Hand durchbohrt[10]).

3. Aber auch damit ist die Kette von Wirren und Mißgeschick nicht abgeschlossen. Die schnelle Versöhnung mit dem Judastamm[11]), der hauptsächlich an der Empörung beteiligt war, erzeugt in den andern

1) 2 Sam. 2, 2; 5, 13. — 2) Davids Leibwache (die Kreti und Pleti) bestand aus Fremden, Philistern, Hethitern u. s. f. — 3) 2 Sam. 11. — 4) 2 Sam. 12. — 5) Auch Davids Fall zeugt noch von seiner Größe. Man vergleiche mit ihm den Herodes Antipas Matth. K. 14. — 6) Die Sündenvergebung besteht in der Wiederherstellung des Friedens mit Gott, nicht in der Aufhebung der natürlichen Folgen der Sünde. — 7) 2 Sam. K. 13. — 8) K. 14. — 9) K. 15. — 10) K. 18. — 11) K. 19.

Stämmen eine solche Unzufriedenheit, daß die Losung ausgegeben werden kann:

Wir haben keinen Teil am Hause Davids
Noch Erbe an dem Sohn Isais.
Ein jeglicher gehe in seine Hütte [1])!

Das Haupt dieser gefährlichen Erhebung war Seba aus dem Stamm Benjamin [2]). Erst nach längerem Kampfe gelang es dem Joab, der sich gegen Davids Wunsch dieser Sache bemächtigte, dem Aufstand durch Sebas Tod ein Ende zu machen [3]). Unter diesen Wirren hat Davids Regierung, Haus und Gemüt eine lange Reihe von Jahren [4]) zu leiden gehabt und die blutigen Folgen kommen zum Teil noch nach seinem Tode zum Vorschein [5]).

§ 26. Rückblick. David ist in den eigentlichen Geschichtsbüchern [6]) des Alten Testaments keineswegs als ein Heiliger gezeichnet. Sein Bild hat finstre Schatten: es zeigt einen Mann, den seine übermäßige Sinnlichkeit in schwere Schuld stürzt, einen Fürsten, der dann und wann eine Schlauheit entwickelt, bei welcher die Wahrheit nicht zu ihrem Rechte kommt, der vor Verrat und Mord nicht zurückbebt [7]), der an seiner Seite einen Blutmenschen wie Joab, den Mörder Abners und Amasas [8]) dulden muß und der in seiner Rache sich zu furchtbarer Grausamkeit versteigt [9]), auch der Ermordung Unschuldiger sich mindestens nicht widersetzt [10]).

Aber das Licht überwiegt weit in seinem Bilde. Voll Dankbarkeit und Liebe gegen Jahwe, seinen Gott, als dessen Diener und Streiter er sich ebenso fühlt, wie die alten Richter, und unter dessen Schutz er vor keiner Gefahr zurückbebt, begeistert für die Hoheit seines Gottes und für die Ehre seines Volkes, ausgestattet mit einem regen Gefühl für Recht und Gerechtigkeit, großmütig und hochsinnig auch Feinden gegenüber [11]), treu besorgt für die Wohlfahrt seines Volkes, ein großer Organisator, Feldherr, Staatsmann, ein gewaltiger, furchtloser Krieger, nebenbei gesegnet mit den Gaben des Dichters, Sängers, Redners, ist David eine großartige Herrschergestalt, ein König von Gottes Gnaden, ein Mann, der die Herzen der Menschen gewinnt, der alle Kräfte um sich her zu wecken versteht, der überall Begeisterung für seine Person und für das junge Königtum hervorruft.

Er vollendet das Werk der Richter und des ersten Königs. Israel

1) K. 20. — 2) Dem auch Simei angehörte, 2 Sam. 16. — 3) K. 21. — 4) mindestens 12. — 5) Simeis und Joabs Hinrichtung, welche wohl mit Unrecht auf eine testamentarische Verfügung Davids zurückgeführt werden. 1 Kön. K. 2. — 6) Ueber die Chronik s. o. S. 23. — 7) 2 Sam. K. 11. — 8) 2 Sam. 3 und 20. — 9) 2 Sam. 12, 31. — 10) Rizpas Kinder 21, 6—10. — 11) Man denke an das Bogenlied.

wird durch ihn ein mächtiges, starkes Volk, sämtlichen Nachbarvölkern zwischen Euphrat und Sinaiwüste überlegen. Es erhält durch ihn einen gesicherten Rechtsstand, wo jeder ruhig wohnt unter seinem Weinstock und unter seinem Feigenbaum.

Und ferne Zeiten schauen auf ihn zurück als auf den Mann nach dem Herzen Jahwes, als auf das Ideal eines israelitischen Königs, dessen Züge: Frömmigkeit, Tapferkeit, Weisheit, Gerechtigkeit und Güte auf das Bild des erwarteten Messias übertragen werden [1]).

Mit Davids Namen verbunden ist das Psalmbuch (der Psalter), das religiöse Gesang- und Gebetbuch Israels. Davids Namen tragen nicht weniger als 73 Psalmen, womit allerdings über ihren Ursprung nichts festgestellt ist, weil die Ueberschriften einer späten Zeit entstammen. Neben David werden als Dichter genannt Mose (Ps. 90), Salomo, ferner die Väter der nachexilischen Sängergilden Assaph, Heman, Ethan, die Korachiten. Die meisten Psalmen sind religiöse Hymnen zum Gebrauch beim Tempelgottesdienst. Die große Mehrzahl dürfte in den Sängergilden der nachexilischen Gemeinde entstanden sein.

Der Psalter hat 5 Teile (5 Bücher): Psalm 1—41, 42—72, 73—89, 90—106, 107—150. Diese Teilung beweist, daß das Psalmbuch aus verschiedenen Liedersammlungen zusammengesetzt wurde.

Wir reihen die wichtigsten Psalmen da ein, wo ein geschichtlicher oder sachlicher Hintergrund das Verständnis erleichtert. Vgl. besonders 67 und 68.

§ 27. [Salomo.] Salomos Geschichte steht 1 Kön. 1—11. 2 Chr. 1—9. Salbung 1 Kön. 1; Adonjas, Simeis Joabs Hinrichtung K. 2; Ehe mit der ägyptischen Königstochter, Traum in Gibeon, der salomonische Richterspruch K. 3; seine Beamten, sein reger Geist K. 4; Vertrag mit Hiram K. 5; Bau des Tempels und der Paläste K. 6; die Tempelgerätschaften K. 7; Tempelweihe K. 8; Jahwes Erscheinung, Salomos Festungen, Schiffahrt und Handel K. 9; Besuch der Königin von Saba, Salomos Reichtum K. 10; Salomos Harem und Abgötterei, seine Feinde, sein Tod K. 11.

In II. Chr. 1—9 sind Salomos Blutbefehle, die Aegypterin, der Harem, die Abgötterei, die Kämpfe mit Stillschweigen übergangen, im übrigen aber dieselbe Ordnung eingehalten.

1. Thronbesteigung. Salomo, einer der jüngsten Söhne Davids, Sohn der Bathseba, erzogen von dem Propheten Nathan, wurde von dem sterbenden David zu seinem Nachfolger bestimmt mit Uebergehung des ältesten Sohnes Adonja, den seine von Joab, Abjatar und anderen alten Dienern unterstützte Thronbewerbung das Leben kostete. Auch sonst ist Salomos Thronbesteigung mit Kampf und Blutvergießen verbunden gewesen [2]).

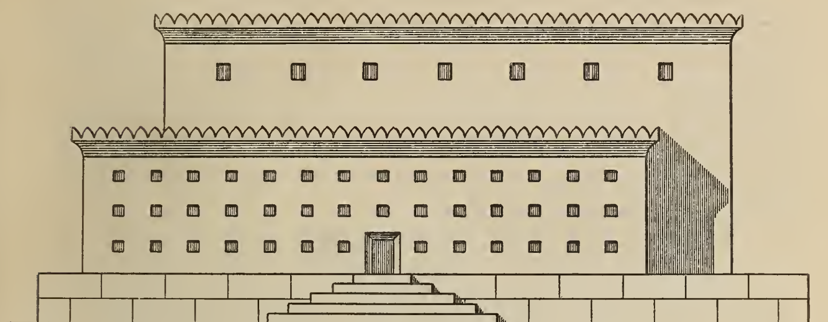
2. Tempelbau. Salomos berühmtestes und folgenreichstes Werk ist die Erbauung des zu seiner Königsburg gehörigen Tempels. Bei der Einweihung desselben verrichtete der König selbst den Priesterdienst [3]).

1) Vgl. Jes. 9 und 11. § 41 und § 43. — 2) 1 Kön. Kap. 11, 21. — 3) K. 8. Die großartige Weiherede (V. 12—61), in welcher der Gedanke

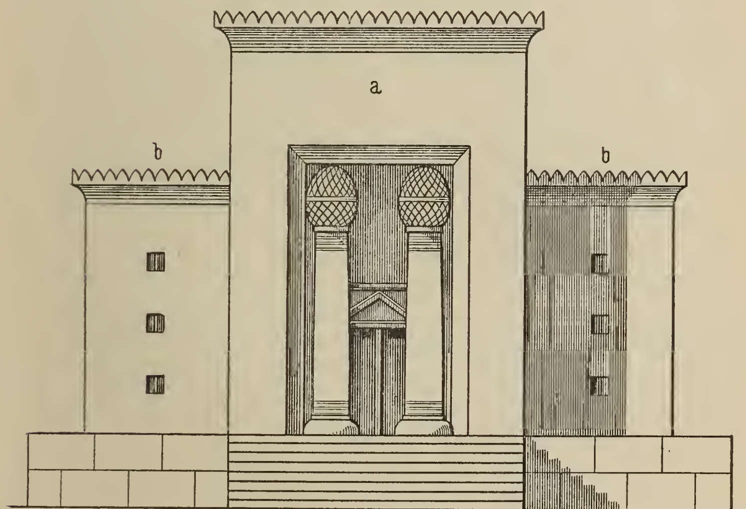
1. Tempel.
2. Großer Altar.
3. Vorhof.
4. Ehernes Meer.
5. Salomos Palast.
6. Innerer Hof.
7. Aeußerer Hof.
8. Zeughaus (Libanonhaus).

Salomos Burg mit dem Tempel (nach B. Stade, Geschichte Israels).

Grundriß des Tempels.



Seitenansicht des Tempels.



Vorderansicht des Salomonischen Tempels (nach B. Stade).

War Salomos Tempel, obgleich zum Reichstempel bestimmt, zunächst ein Heiligtum neben anderen, die sich noch Jahrhunderte lang in jeder Stadt befanden, und von denen manche, wie z. B. die berühmten Wallfahrtsorte in Beerseba, Bethel, Dan, Gibeon, Gilgal noch lange dem neuen Tempel an Berühmtheit überlegen waren, so liegt die Bedeutung dieser Schöpfung in ihrer Zukunft: der Verlauf der Geschichte wird zeigen, wie dieser Tempel allmählich zum Rang der einzigen legitimen Opferstätte Jahwes aufgestiegen ist.

Salomos Tempel, erbaut von einem phönicischen Meister, Hiram, lag auf dem höchsten Punkt des östlichen Hügels von Jerusalem (dem Zion), unmittelbar neben den königlichen Palastbauten, von denen er nur durch eine Mauer getrennt war. Das Hauptgebäude war nur 60[1]) Ellen lang, 30 Ellen hoch, 20 Ellen breit, und enthielt außer der Vorhalle 2 Gelasse, das Heilige und das Allerheiligste. Letzteres, ein kubischer Raum von 20 Ellen Ausdehnung, war vollständig dunkel. Hier war die alte Jahwelade unter den Flügeln von 2 Cherubinen[2]) aufgestellt. Um das eigentliche Tempelgebäude, bis zur halben Höhe desselben, lief auf drei Seiten ein dreistockiger Anbau, eingeteilt in Kammern, welche als Schatzkammern u. dgl. benützt wurden. Gegen Osten lag die Vorhalle mit den zwei Riesensäulen. Im Vorhof stand auf einem natürlichen Felsen, über dem jetzt der Felsendom der Omarmoschee errichtet ist, der große Opferaltar, südlich von demselben befand sich das sog. eherne Meer, ein großer auf 12 ehernen Rindern ruhender Wasserbehälter. An der Umfassungsmauer des Tempels befanden sich Hallen, welche zu verschiedenen Zwecken, namentlich zu Opfermahlzeiten gebraucht wurden. Die Beschreibung des Tempels s. 1 Kön. K. 6 und 7.

3. Salomos Weisheit. Nicht minder gerühmt als Salomos Tempel ist Salomos Weisheit, die sich praktisch in einer staunenswerten Findigkeit im Rechtsprechen kundgiebt[3]), nach der theoretischen Seite aber in einem ungewöhnlich weiten Ueberblick über Natur und Menschenleben besteht[4]).

Ueber die mit Salomos Namen verknüpften „Lehrbücher": Sprüche Salomos, Prediger Salomos, hohes Lied Salomos s. § 70 und § 72.

§ 28. 1. Salomos Regierung gilt für die glänzendste Zeit der altisraelitischen Geschichte. Salomo wird gepriesen als der Friedensfürst, der die Früchte der Kämpfe seines Vaters mühelos erntet, der das große Werk des Jahwetempels herrlich vollführt, Jerusalem zur großen, reichen Stadt macht, sein Volk durch einen erfolgreichen Welthandel zu der Höhe blühenden Wohlstandes emporhebt und dessen Person vor der Welt wie ein Wunder dasteht[5]).

2. Aber dieser goldenen Zeit und ihrem Führer fehlen nicht die dunkeln Schatten. Salomos Hofhaltung, sein ungeheurer Harem mit 1000

---

ausgesprochen ist, daß Jahwe nicht in einem Hause wohne, steht unter dem Sehwinkel der babylonischen Gefangenschaft, gehört somit zu den deuteronomischen Stücken der Königsbücher. — 1) 1 Elle etwas über 0,5 m. — 2) Geflügelte Tier- oder Menschengestalten. Vgl. Ez. K. 1 u. a. — 3) 1 Kön. K. 3. — 4) 1 Kön. 4, 29—34. — 5) 1 Kön. 10.

Weibern, sein stehendes Heer mit ägyptischen Rossen, seine vielen Bauten von Palästen, Lusthäusern, Festungen, sein Beamtenheer verursachten Lasten, die in Israel unerhört waren. Großes Aergernis bei den Besten [1]) gab er durch die Heiligtümer der fremden Gottheiten, die er seinen ausländischen Frauen bauen ließ [2]). Ein Mangel an nationalem Sinn und an königlichem Pflichtbewußtsein zeigt sich in dem Handel mit dem phönizischen König Hiram, dem er für seine Leistungen bei seinen Bauten 20 galiläische Ortschaften abtrat [3]). Inwieweit Salomo die Herrschaft über die von David unterworfenen Länder aufrecht zu halten im stande war, ist nicht ganz klar. Nach 1 Kön. 11, 14—25 scheinen sich Edomiter und Syrer schon bei seiner Thronbesteigung losgemacht zu haben. In den letzten Zeiten Salomos war die Gährung im Innern bedenklich. Der Abfall vom Davidhaus wurde ernstlich ins Auge gefaßt [4]) und schon war der Mann gefunden, der Davids Haus stürzen sollte.

Kapitel VI. Die getrennten Reiche. Elia und Elisa.

§ 29. Die Trennung. So kommt der große Bruch nach Salomos Tod nicht unerwartet und Rehabeams Uebermut liefert eigentlich nur den willkommenen Anlaß zum allgemeinen Abfall. Die Liebe zum Davidhaus muß ganz geschwunden gewesen sein. Die Stämme wählen sich nach altem Recht einen König, diesmal nicht einen Helden, der sich um die Rettung des Volkes verdient gemacht hatte, sondern einen Mann, dessen Verdienst in der Auflehnung gegen Salomo und in der Verfolgung durch denselben bestand. Nur der Stamm Juda und die Umgegend von Jerusalem verblieb dem Davidhause. Der Versuch Rehabeams, mit Hilfe der Kriegsmacht den Bruch rückgängig zu machen, scheiterte [5]). Vielleicht auf Jerobeams Betreiben zog der Aegypterkönig Sisak, der schon früher Salomos Feinden Schutz gewährt hatte, gegen Juda, nahm Jerusalem ein und machte mit einem Schlag dem goldenen Zeitalter Salomos auch äußerlich ein Ende [6]).

2. Jerobeams Sünde. Als schlimmste That Jerobeams wird von den Königsbüchern die Aufrichtung der Jahwestierbilder in Bethel und Dan getadelt. Da aber in Bethel und Dan alte Heiligtümer waren [7]), auch die Verehrung Jahwes unter verschiedenen Abbildern ganz allgemein verbreitet war [8]), so bestand Jerobeams Neuerung bloß darin, daß er

1) 1 Kön. 11, 33–40. — 2) 1 Kön. 11, 7; 2 Kön. 23, 13. — 3) 1 Kön. 9, 10—14. — 4) 1 Kön. 11, 26—40. — 5) 1 Kön. 12, 20. — 6) 1 Kön. 14, 25–28. — 7) Die Stiftung des Heiligtums in Bethel wird 1 Mos. 28 und 35 auf den Patriarchen Jakob zurückgeführt. Ueber Dan vgl. § 16. — 8) Gegossene und geschnitzte Jahwebilder, Malsteine, heilige Pfähle (Ascheren) fanden sich in allen Heiligtümern. Auch im Tempel von Jerusalem war eine Aschere. 2 Kön. 23, 6.

die Tempel in Bethel und Dan zu Reichsheiligtümern machte und die goldenen Stierbilder [1]) stiftete.

3. Der Name Zehnstämmereich für das nördliche Reich entspricht den wirklichen Verhältnissen nicht ganz. Von den 12 Stämmen waren damals überhaupt nicht mehr alle vorhanden: Simeon war verschollen, Ruben am Untergehen, Dan auf den Besitz einer einzigen Ortschaft beschränkt. Durch Benjamin zieht sich die Grenze, indem die Umgebung von Jerusalem vom Davidhaus festgehalten wurde, während sich der übrige Teil des Stammes an den Bruderstamm Joseph anschloß. Den Kern des nördlichen Reiches, das sich offiziell das Reich Israel nannte, bildet der Stamm Ephraim, der mächtigere der beiden Josephstämme. Dieses Reich wird deshalb auch das Reich Ephraim genannt.

4. Die Geschichte der getrennten Reiche findet sich I. Kön. 12 bis II. Kön. 17. Wir stellen der Uebersicht wegen die Königsreihe beider Reiche mit den Litteraturangaben und der herkömmlichen Zeitrechnung voraus.

Herkömmliche Zeitrechnung.	Könige von Israel	Dauer ihrer Regierung (n. d. Kön.b.)	Herkömmliche Zeitrechnung.	Könige von Juda	Dauer der Regierung [2])
975	Jerobeam I 1 Kön. 13—14, 20	22	975	Rehabeam 1 Kön. 14, 21—30 2 Chr. 10—12	17
954	Nadab. K. 15, 25—32	2	957	Abiam 1 Kön. 15, 1—8 2 Chr. 13	3
953	Baësa K. 15, 33—16, 7	24			
930	Ela K. 16, 8	2	955	Asa 1 Kön. 15, 9—24 2 Chr. 14—16	41
928	Simri und Tibni				
924	Omri K. 16, 23—28	12			
918	Ahab K. 16, 28—22, 40	22	914	Josaphat 1 Kön. 22, 41—51 II Chr. 17—20	25
896	Ahasja K. 22, 54— II Kön. 2	1	889	Joram II Kön. 8, 25—29 II Chr. 21	8
	Joram II Kön. 3—9, 37	2			
884	Jehu II Kön. K. 9 und 10	28	884	Ahasja II Kön. 9, 27—29 II Chr. 22	1
856	Joahas K. 13, 1—10	17		(Attalja) II Kön. 11 II Chr. 22. 23	7
840	Joas K. 13, 10—25	16	878	Joas II Kön. 12 II Chr. 23-24	40
825	Jerobeam K. 14, 23—29	41	838	Amazia II Kön. 14 II Chr. 25	29
772	Sacharja K. 15, 8—12	½	809	Usia oder Asarja II Kön. 15, 1—7 II Chr. 26	52
771	Sallum K. 15, 13—16				
771	Menahem } K. 15, 17—26	10	758	Jotham II Kön. 15, 32—38 II Chr. 27	16
760	Pekachja } K. 15, 17—26	2	741	Ahas II Kön. 16 II Chr. 28	16
758	Pekach K. 15, 24—31	20	725	Hiskia II Kön. 18—28 II Chr. 29—32.	25
729	Hosea K. 17, 1—6	9			

1) Der Stier soll Jahwes Kraftfülle versinnbildlichen. — 2) Nach den Angaben der Königsbücher.

Die Zeitrechnung ist schon deshalb sehr schwierig, weil die Zahlenreihen nicht stimmen. Rechnet man von dem gleichzeitigen Thronwechsel Joram — Jehu, Ahasja — Attalja bis zur Trennung der Reiche, so ergeben sich auf jüdischer Seite über 160, auf ephraemitischer Seite 140 Jahre. Ebensowenig stimmen die Zahlen der zweiten Hälfte. Auf wieder andere Zeitbestimmungen führt die assyrische Zeitrechnung. S. S. 43 u. 55 Anm. 7.

§ 30. 1. Juda. Das Davidhaus, das sich in Jerusalem zu halten vermochte, unterhielt in den nächsten 60 Jahren Feindschaft gegen Ephraim. Dagegen der vierte König, Josaphat, sowie dessen Nachfolger Joram und Ahasja standen in enger Verbindung mit dem Königshause des Ahab, mit dem sie sich verschwägern und dem sie bei den Kriegszügen Bundesgenossenschaft leisten. Diese Verbindung scheint dem Josaphat die Wiederunterwerfung Edoms ermöglicht zu haben. Der Versuch Josaphats, den Salomonischen Seehandel auf dem roten Meer wieder aufzunehmen, scheiterte. Im übrigen steht das kleine Juda vorerst ganz im Hintergrund.

2. Ephraim. Reicher und wechselvoller gestaltet sich die Geschichte Ephraims. Von den 19 Königen kommen nicht weniger als 9 in Bürgerkriegen und Empörungen, einige auf dem Schlachtfeld um [1]). Nur zwei Königshäusern, dem des Omri und dem des Jehu gelingt es, sich länger zu halten. Liegt unter diesen Umständen auf den ersten Blick die Vermutung nahe, daß das Reich Ephraim von der Teilung an sich in fortschreitendem Zerfall befunden habe, so ist diese Vermutung irrig. Zweimal, unter Omri und Ahab einerseits, unter Joas und Jerobeam II. andererseits findet ein nationaler Aufschwung statt. Beidemal nimmt der Jahrhunderte lang sich fortspinnende Krieg zwischen Israel und den Syrern durch die Tapferkeit der ephraimitischen Könige eine Wendung, aus welcher das israelitische Volk ein stolzes Kraftbewußtsein und das freudige Vertrauen auf die Hilfe Jahwes schöpft.

3. Der sog. Mosesegen. Dieses frohe Kraftbewußtsein, diese, ganz wie im Deboralied und in Davids Siegeslied hervortretende Freude an der Macht und Hilfe des Volksgottes Jahwe tritt uns in voller Deutlichkeit entgegen in dem sogenannten Mosesegen [2]), dessen Entstehung im Reiche Ephraim zweifellos ist. In demselben ist Simeon vergessen, Ruben liegt im Sterben, Juda ist seinem Volk entfremdet und um seine Wiederbringung wird gebetet [3]). Als die großen Wohlthaten Jahwes werden gepriesen: der Besitz dieses schönen, reichen Landes, das Königtum, das in Israel errichtet ist und durch das die Stämme geeint

1) Ahab, vielleicht auch Pekach und Hosea. — 2) 5 Mos. K. 33. — 3) Erhöre, Jahwe, Judas Rufen, Und bringe ihn zurück zu seinem Volk, Mit deinen Händen streite für ihn, Und sei ihm Hilfe gegenüber von seinen Bedrängern.

wurden [1]) und das Levitische Priester- und Richtertum [2]). Als der Kern Israels ist Joseph gepriesen:

Von Jahwe gesegnet ist sein Land [3])
mit der köstlichsten Himmelsgabe, dem Tau,
und mit der Wasserflut, die drunten lagert,
mit dem Köstlichsten, was die Sonne hervorbringt,
mit dem Köstlichsten, was die Monde sprossen lassen,
mit dem Besten der uralten Berge
und dem Köstlichsten der ewigen Hügel,
mit dem Köstlichsten der Erde und ihrer Fülle!
Und das Wohlgefallen dessen, der im Dornbusch wohnt,
komme auf das Haupt Josephs
Und auf den Scheitel des Gekrönten unter seinen Brüdern!
Hoheit umgiebt seinen erstgeborenen Stier [4])
wie eines Wildochsen sind seine Hörner.
Mit ihnen stößt er Völker nieder
Allzumal die Enden der Erde.
Das sind die Zehntausende Ephraims
Und das die Tausende Manasses!

Der Schluß des Liedes lautet:

Es giebt keinen, wie Jeschuruns Gott,
Der am Himmel daherfährt dir zur Hilfe
und in seiner Hoheit auf den Wolken!
Eine Zuflucht ist der ewige Gott
und hienieden [regen sich] ewige Arme.
Er vertrieb vor dir den Feind
und gebot [dir]: Vertilge!
Und so wohnte Israel in Sicherheit
[von den Völkern] gesondert der Quell Jakobs,
in einem Lande voll Getreide und Most,
und sein Himmel träufelt Tau.
Heil dir Israel! Wer ist wie du?
Ein Volk siegreich durch Jahwe!
Er ist der Schild, der dir Hilfe bringt,
Und er das Schwert, das dich glorreich macht!
Deine Feinde werden dir Feindschaft heucheln,
Und du wirst siegreich dahinschreiten über ihre Höhen.

Vgl. hiezu auch den Jakobssegen, in welchem Joseph als der eigentliche Königsstamm gepriesen wird. Mit Deutlichkeit ist hier auf die Syrerkriege, vielleicht geradezu auf den Heldentod Ahabs angespielt [5]): 1 Mos. 49, 22—26.

Ein junger Fruchtbaum ist Joseph, ein junger Fruchtbaum am Quell. Seine Schößlinge ranken empor an der Mauer. Es setzten ihm zu und

1) Es erstand Jeschurun ein König, Als die] Häupter des Volkes sich versammelten, Zusammentraten die Stämme Israels. — 2) V. 8—11, zugleich das erste geschichtliche Zeugnis von dem Bestehen eines priesterlichen Levistammes im Reiche Ephraim. — 3) Uebersetzung nach Kautzsch. — 4) Den König. — 5) 1 Kön. 22, 34—36.

schossen, und es befehdeten ihn Pfeilschützen. Doch unerschütterlich hielt sein Bogen stand, und flink regten sich seine Hände durch die Hilfe des Starken in Jakob.

§ 31. Elia und Elisa. Ein furchtbarer Zusammenbruch in beiden Reichen steht in engem Zusammenhang mit der Thätigkeit der gewaltigen Propheten Elia und Elisa.

1. Dem König Omri war es nach längeren Bürgerkriegen [1]) gelungen, das Reich wieder fest zu begründen, den Staat neu einzurichten und demselben in der von ihm mit sicherem Herrscherblick gegründeten Hauptstadt Samaria einen festen Mittelpunkt und Haltpunkt zu verleihen. Sein Sohn Ahab aber, dessen Tapferkeit und ritterlichen Sinn auch unsere, ihm nicht günstigen Geschichtsquellen deutlich erkennen lassen [2]), brachte das Reich so empor, daß es zeitweise den damascenischen Syrern überlegen war [3]) und jedenfalls das Gefühl der Ebenbürtigkeit vorhanden war [4]). Aber dieser tapfere König erregte die Unzufriedenheit der ernsten Jahweverehrer nicht nur dadurch, daß er seiner phönizischen Gattin Isebel gestattete, ihrem Gotte Baal [5]) Heiligtümer an verschiedenen Orten, namentlich in den Residenzstädten Samaria und Jisreel zu errichten und Baalspropheten in Scharen zu halten, sondern noch ganz besonders durch den schmählichen von Isebel ins Werk gesetzten Justizmord an dem Jisreeliten Nabot [7]). So beginnt jetzt innerhalb Israel der Kampf zwischen Jahwe, dem Gott Israels, dem Schützer des Rechts, und dem fremden Gotte, ein Kampf, in welchem das Ahabhaus zu Grunde geht, obwohl Ahab selbst sich schon durch die Namen seiner Söhne Ahasja und Joram als Jahweverehrer kundgiebt. Dieser Kampf regte das israelitische Volk aufs tiefste auf. Anfangs scheint Elia vereinzelt gewesen zu sein [8]), später stehen hinter ihm Scharen von „Prophetensöhnen“, die landauf landab anzutreffen sind und den Kampf für Jahwe gegen Baal schüren.

2. Die Wirksamkeit der beiden Propheten wird als eine furchtbare dargestellt: Feuer, das vom Himmel fällt [9]) und das Schwert sind ihre Waffen. Einmal freilich ist nach jener wunderbaren Erzählung dem Elia die Weisung zuteil geworden, daß dieses Wüten dem Wesen Jahwes nicht entspreche [10]). Aber von einem Abbrechen des Kampfes kann keine Rede sein. Er vernimmt die Stimme seines Gottes auch im entgegengesetzten Sinn. Er erhält den Auftrag, selbst noch die drei Blutmänner

---

1) 1 Kön. 16, 8—22. — 2) 1 Kön. 20. — 3) 1 Kön. 20, 34. — 4) 1 Kön. 22, 3. — 5) Dem phönic. Sonnengott. Ueber das Wort Baal s. § 20. — 6) Derwische. — 7) K. 21. — 8) K. 18. 19. — 9) 1 Kön. 18, 2 Kön. 1. — 10) Jahwe erscheint nicht im Sturm, nicht im Feuer, nicht im Erdbeben, sondern im sanften, stillen Sausen, 1 Kön. 19, 10—13a.

Hasael, Jehu und Elisa aufzustellen, die in furchtbarem Wüten Jahwes Strafgerichte vollziehen werden [1]).

3. Denn nicht durch das Gottesgericht auf dem Karmel [2]) wird der Kampf entschieden, sondern durch die auf Elisas Anregung geschehene Empörung Jehus, der, statt seine Feldherrnpflicht im Syrerkrieg zu erfüllen, den an einer Wunde kranken König Joram überfällt, meuchlings mordet und das ganze Königshaus des Ahab samt den Verehrern Baals mit hinterlistiger Grausamkeit vernichtet [3]).

4. Auch das Davidhaus wird in das Verderben hereingezogen. König Ahasja, der den ihm verwandten König Joram besucht hatte, wird gleichfalls von Jehu ermordet, ebenso 42 Prinzen aus Juda, welche sich auf dem Weg nach Jisreel (Stadt) befanden. Diesen Augenblick benützte die Königin-Mutter, Attalja in Jerusalem, eine Prinzessin aus dem Ahabhause, um die Herrschaft in Juda an sich zu reißen. Sie ermordete sämtliche noch übrige Davididen; nur ein einziges Kind, Joas, wird vor ihrer Wut gerettet. Erst nach sieben Jahren gelang es dem Priester Jojada, die blutige Attalja zu stürzen [4]).

5. Nach dem Sturze des Ahabhauses war nun zwar der phönizische Baalsdienst ausgetilgt, im Jahwedienst aber bestanden die alten heidnischen Bräuche fort. Die Stiere von Bethel und Dan wurden nicht abgeschafft und wenn dies von den Reichsheiligtümern ausdrücklich bezeugt wird [5]), so gilt das selbstverständlich auch von den andern Heiligtümern.

6. In politischer Hinsicht trat ein langandauernder Niedergang ein [6]). Weder Jehu noch sein Sohn Joahas war im stand, das Land vor der syrischen Grausamkeit zu schützen [7]), und erst dem Enkel des Jehu, dem König Joas gelang es, die Uebermacht der Syrer zu brechen und damit eine zweite Blütezeit des ephraimitischen Reiches anzubahnen. Welche Stellung Elisa in dieser schrecklichen Zeit dem König und dem Volke gegenüber eingenommen hat, zeigt deutlicher als die von ihm erzählten Legenden das Wort, das der König Joas dem sterbenden Propheten zurief: „Mein Vater, mein Vater, Wagen Israels und seine Reiter [8])!“

Elias und Elisas Geschichte, einer besonderen Quellenschrift entnommen, steht 1 Kön. 17 bis 2 Kön. 13, 21: Ankündigung der Dürre, Elia am Krit und in Zarpat K. 17. Das Gottesgericht auf dem Karmel K. 18. Flucht

---

1) 1 Kön. 19, 13b—18. Und soll geschehen, daß wer dem Schwert Hasaels entrinnt, den wird Jehu töten, und wer dem Schwert Jehus entrinnt, den wird Elisa töten. — Die beiden einander widerstreitenden Erzählungen sind aus 2 verschiedenen Quellen zusammengestellt. — 2) K. 18. — 3) 2 Kön. K. 9 und 10, ein Stück von dramatischer Anschaulichkeit. — 4) 2 Kön. 11. — 5) 2 Kön. 10, 31. — 6) 2 Kön. 10, 32. — 7) 2 Kön. 8, 12, 13, 1—9. — 8) Vgl. 2 Kön. 13, 14—19.

vor Isebel, Elia am Horeb, Berufung Elisas K. 19. Nabots Weinberg und Elias Strafdrohung K. 21. Elia und Ahasja 2 Kön. 1. Elias Himmelfahrt K. 2. Elisas Wunderthaten K. 2. Elisa im Moabiterkrieg gegen Mesa K. 3. Weitere Wunderthaten K. 4. Elisa und Naeman K. 5. Elisa im Syrerkrieg, Belagerung von Dothan und Samaria K. 6 und 7. Die Sunamitin, Elisa und Hasael K. 8; Elisa und Jehu K. 9. Elisas Tod 13, 14–20.

Kapitel VII. Amos und Hosea, das Ende des Reiches Ephraim.

§ 32. Amos. 1. Aus 2 Kön. 14, 23 ss. gewinnt man den Eindruck, als ob die einundvierzigjährige Regierung des Königs Jerobeam ben Joas die glänzendste Zeit des Reiches Ephraim gewesen wäre. Schon sein Vater hatte die Uebermacht der Syrer gebrochen, dem Jerobeam aber soll es gelungen sein, ganz Syrien bis an den Euphratstrom unter seine Botmäßigkeit zu bringen, und es heißt von ihm, wie einst von den alten Richtern: Jahwe half ihnen durch Jerobeam ben Joas.

2. Gegen das Ende dieser langen Regierungszeit aber tritt im Reichstempel zu Bethel bei einem Herbstfeste [1]) ein schlichter Landmann aus Thekoa in Juda auf und verkündet, daß Jahwe sein Volk nicht mehr schonen werde, daß er die Bleischnur über das Land ziehen werde [2]), daß die Heiligtümer Isaaks verwüstet und die Tempel Israels zerstört werden, daß Jahwe sich mit dem Schwert über das Haus Jerobeams machen werde. Amos wird hiefür von dem Oberpriester des königlichen Tempels zur Verantwortung gezogen und im Namen des Königs mit höhnischen Worten aus Bethel ausgewiesen [3]).

3. Dieser Amos will kein Prophet (Nabi) oder Seher (Roe) sein. Er rechnet sich nicht zu der Prophetenzunft, die seit Elias nnd Elisas Wirken so sehr in Aufnahme gekommen, späterhin aber, wie es scheint, in der Achtung gesunken war [4]). Mit Amos tritt ein neues Prophetentum auf den Plan: Prediger Jahwes, die nicht mehr durch kühne Thaten oder durch seltsames Auftreten einzeln und in Scharen, sondern durch ernste in Jahwes Namen gesprochene Worte, durch kraftvolle, unerschrockene Predigt wirken. Diese Worte werden z. T. kunstvoll gesetzt und schriftlich niedergelegt: es beginnt die Reihe der prophetischen Schriftsteller, denen wir die wichtigsten und wertvollsten Bücher des Alten Testaments verdanken.

4. Aber auch der Inhalt der Predigt ist neu, ungewohnt und erschütternd: Jahwe ist unzufrieden mit seinem Volk und hat beschlossen, furchtbare Strafgerichte über dasselbe heraufzuführen. „Jahwe brüllt aus Zion und er läßt seine Stimme hören aus Jerusalem, daß die

1) 8, 1. — 2) um es neu auszuteilen. — 3) Vgl. K. 7. — 4) Am. 7, 12.

Auen der Hirten jämmerlich stehen und der Karmel verdorrt" [1]). Jahwe Zebaot, der Herr der Heerscharen, bedeutet für die Propheten nicht mehr in erster Linie den Beschützer Israels, der über den Kriegesheeren Israels schwebend sich mit den unsichtbaren Heeren, den oberen Gewalten, wie einst in der Siseraschlacht am Kampf beteiligt [2]). Jahwe der Gott Israels ist der Allherrscher, der über die fremden Heere, Völker und Könige frei gebietet, der die fremden Kriegsheere herbeiruft, um sein Volk Israel durch sie züchtigen zu lassen. Er ist der Lenker der Weltgeschichte, dem die heidnischen Könige dienen, ohne es zu wissen.

5. An sein von ihm erwähltes und so reich begnadigtes Volk, vor allem an dessen Herrscher, Führer und leitende Stände legt Jahwe, der durch den Mund der Propheten redet, den strengen Maßstab der göttlichen Heiligkeit [3]). Er fordert nicht Opfer, Gaben, Feste, sondern Recht und Gerechtigkeit, und wo dies fehlt, muß er seine Strafgerichte eintreten lassen.

6. Durch diese Gerichte wird Jahwes Verhältnis mit seinem auserwählten Volke nicht aufgelöst. Sowohl durch die Drohungen, welche er durch seine Boten aussprechen läßt, als durch die Strafen selber will er das Volk oder wenigstens einen Teil desselben zur Umkehr treiben. Die Umkehr aber darf nicht bestehen in äußerlichem Dienst, zu welchem Israel jederzeit bereit war, sondern in Gerechtigkeit und Gehorsam gegen Jahwes Gebote.

Wird dieses Ziel durch die Drohungen oder durch die Strafen erreicht, dann wird er sein Volk wieder begnadigen und eine Zeit des Glückes und Segens wird anbrechen.

7. Demnach ist in den Prophetenbüchern auf einen vierfachen Gedankenkreis zu achten: a. die Schilderung des sittlichen Zustandes (Aufdeckung der Schuld); b. Hinweisung auf das schon vorhandene, oder Ankündigung eines drohenden Strafgerichtes; c. der Ruf zur Umkehr; d. die Verkündigung des dereinstigen Heils [4]).

Die Prophetenbücher des Alten Testaments, welche von hier an bis § 59 die hauptsächliche Grundlage der Darstellung bilden, werden in folgender Ordnung behandelt werden:

1) die Propheten der Assyrerzeit: Amos und Hosea, Jesaia und Micha, Nahum und Jona [5]);

2) die Propheten der Babylonierzeit:

a) vor der Gefangenschaft Zephanja, Jeremia, Habakuk, Obadja,

---

1) Amos 1, 2. — 2) Vgl. auch 2 Kön. 6, 17. — 3) Vgl. § 9, 2. Jetzt tritt die sittliche Seite dieses Begriffes in den Vordergrund. — 4) Die messianische Weissagung, welche man nicht vereinzelt betrachten darf. — 5) 3 Paare: Amos und Hosea verkünden das Ende des Reiches Ephraim. Jesaia (und Micha) halten Juda aufrecht in der Assyrernot. (Jona und) Nahum verkünden das Ende Ninives.

b) in der Gefangenschaft Ezechiel und der „zweite Jesaia (K. 40—66);
3) die Propheten des neuen Jerusalem (der Perserzeit) Haggai, Sacharja, Maleachi, Joel.

§ 33. Das Prophetenbuch des Amos. I. Teil K. 1—6. 1) 1, 2 — 2, 5 Rede gegen sämtliche syrisch-palästinensischen Staaten mit Abzielung auf Ephraim. 2) 2, 6 — 4, 3 über die Ungerechtigkeit der ephraimitischen Großen. 3) 4, 4 — 5, 27 über den heidnischen, wertlosen Jahwedienst. 4) K. 6 über die Schwelgerei der Großen.

II. T. K. 7—9. 1) 7—9, 6 Gesichte und Erlebnisse des Amos. 2) 9, 7—35 die messianische Hoffnung.

1. Inhalt des Amosbuches. Den Zustand des israelitischen Volkes schildert Amos als in jeder Hinsicht trostlos. Er redet von schrecklichen Kriegen, welche das Land durchtoben und unter denen namentlich Gilead, das vielumstrittene Ostjordanland, furchtbar leidet [1]), von Wegführung gefangener Israeliten durch phönizische und edomitische Sklavenhändler [2]), von einer Trauer, die durchs ganze Land geht [3]). Israel kommt ihm vor wie ein Scheit, das man aus dem Feuer herausgerissen hat.

Diese Schilderung ergänzt das 2 Kön. 14 gegebene Geschichtsbild der Zeit des Königs Jerobeam in der Richtung, daß weder an eine dauernde Beherrschung der syrisch-palästinensischen Länder, noch an einen dauernden Friedenszustand gedacht werden darf, sondern an eine Zeit schwerer Kämpfe, in denen sich der tapfere Jerobeam immerhin oben erhalten hat. Eine weitere Ergänzung bieten die assyrischen Keilinschriften [4]), aus denen sich ergiebt, daß schon im 9ten Jahrhundert „Jehu, Omris Sohn" dem König Salmanassar II. um 850 einen Tribut zu bezahlen hatte. König Binnirar von Assyrien, der Zeitgenosse Jerobeams II., um 800, zählt unter den unterworfenen Ländern auch das „Omriland", d. h. das Reich Ephraim auf. Es ist wahrscheinlich, daß Jerobeam II. seine Erfolge gegen die damascenischen Syrer z. T. den Assyrern zu verdanken hatte.

2. Das Sündenverderben. In dem allem sieht Amos die strafende Hand Jahwes, der allen Grund hat, seinem Volke zu zürnen. Denn hier ist „Recht in Galle, Gerechtigkeit in Wermut verwandelt" [5]), bei Gericht ist kein Recht mehr zu bekommen, Bestechung ist an der Tagesordnung, die Wahrheit zu sagen und gerecht zu urteilen ist gefährlich [6]). Die Armen sind schmählich unterdrückt. Ihre Not wird von den herrschenden Klassen dazu benützt, sie auszubeuten und gänzlich zu unterdrücken [7]). Und während das arme Volk die bitterste Not leidet, geben sich die Reichen einem schwelgerischen Wohlleben hin, in dem namentlich die vornehmen Frauen, „die fetten Kühe in Samarien" sich hervorthun, und einem grenzenlosen Hochmut, in welchem sie sich vor jedem Unfall ganz sicher fühlen. Das alles ist schließlich der

1) 1, 13. — 2) 1, 6. 9. — 3) 4, 10. — 4) Eberhard Schrader, Keilinschrift und Altes Testam. — 5) 5, 7; 6, 12. — 6) 5, 10. — 7) 2, 6. 7; 8, 5. 6.

Ausdruck der verkehrten Stellung gegenüber von Jahwe, den sie ganz verkennen, den sie mit den glänzenden Gottesdiensten in den zahlreichen Heiligtümern des Landes zufriedenstellen zu können vermeinen.

8, 4—10.

Höret dies, die ihr den Armen unterdrückt und die Elenden im Lande mißhandelt und sprechet: Wann will denn der Neumond ein Ende haben und der Sabbat, daß wir Korn feil haben mögen und das Maß ringern und den Preis steigern und die Wage fälschen, auf daß wir die Armen um Geld und die Dürftigen um ein paar Schuhe unter uns bringen und Spreu für Korn verkaufen? Jahwe hat geschworen wider die Hoffahrt Jakobs: Was gilts, ob ich solcher ihrer Werke ewig vergessen werde? Sollte nicht um solches willen das Land erbeben müssen und alle Einwohner trauern. Ja es soll ganz mit einem Wasser überlaufen werden und weggeführt und überschwemmt werden wie mit dem Fluß in Aegypten. Zur selbigen Zeit, spricht der Herr Jahwe, will ich die Sonne im Mittag untergehen lassen und das Land am hellen Tag finster werden lassen. Ich will eure Feiertage in Trauern und all eure Lieder in Wehklagen verwandeln. Ich will über alle Lenden den Sack [1]) bringen und alle Köpfe kahl machen [1]), und will ihnen ein Trauern schaffen, wie man über einen einzigen Sohn hat und sollen ein jämmerlich Ende nehmen!

3. Die drohenden Gerichte. Das alles kann nicht so weitergehen. Jahwe wird schreckliche Strafgerichte kommen lassen. Das Reich Israel wird er gänzlich verderben. Amos stimmt bereits das Trauerlied an:

Sie ist gefallen und steht nicht mehr auf,
Die Jungfrau Tochter Israel ist hingestreckt auf den Boden
Und niemand hebt sie auf [2])!

In allerlei Bildern schildert Amos das hereinbrechende Verderben [3]): er sieht voraus, daß die Altäre mit dem sündigen Gottesdienst zusammenbrechen und ihre Trümmer das Volk begraben werden; ihre Feste verwandeln sich in Trauerversammlungen, ihre Lieder in Heulen, Bethel (Gotteshaus) wird Beth-Aven (Unheilshaus), Gilgal, ein anderer berühmter Wallfahrtsort, soll „Wegführung" bedeuten [4]). Die Ueppigkeit soll ein Ende nehmen mit Schrecken, die Paläste werden zerstört, die Städte von den Feinden genommen, die üppigen Weiber in die Sklaverei weggeschleppt, das Königshaus ausgerottet, der Rest wird weggeführt in ein fremdes „unreines" [5]) Land.

4, 1. 2.

Höret dies Wort, ihr fetten Kühe, die ihr auf dem Berg Samaria seid und den Dürftigen Unrecht thut und die Armen unterdrücket und zu euren Gemahlen sprechet: Bring her, laß uns saufen! Der Herr Jahwe hats geschworen bei seiner Heiligkeit: Siehe, es kommt die Zeit über euch, daß man euch wird herausholen mit Angeln und eure Brut mit Fischhaken.

1) Das Trauerkleid und Trauerbrauch. — 2) 5, 1. — 3) Am. K. 7 und 8. — 4) 5, 5. — 5) unrein, weil man dort Jahwe nicht dient.

4. Der Ruf zur Buße. Mit dem allem will Amos, der fest an die Erwählung seines Volkes glaubt[1]), im Namen seines Gottes sein Volk zur Buße rufen. K. 5, 6. 13—15.

Suchet den Jahwe, so werdet ihr leben, daß nicht ein Feuer im Hause Joseph ausbreche, das da verzehre und niemand lösche! — — — Suchet das Gute und nicht das Böse, auf daß ihr leben möget, so wird Jahwe der Gott Zebaot bei euch sein, wie ihr rühmet. Hasset das Böse und liebet das Gute, bestellet das Recht im Thor[2]), so wird Jahwe, der Gott Zebaot den Uebrigen in Israel gnädig sein.

Daß aber mit diesem „Suchen" Jahwes nicht der Gottesdienst in den Tempeln gemeint ist, ist vielfach ausgesprochen, namentlich

5, 21—24[3]).

Ich hasse und verschmähe eure Feste und rieche nicht an eure Feiertage; bringt ihr mir Vollopfer und eure Gaben dar, ich mag sie nicht, und euren Dank an Mastkälbern sehe ich nicht an. Fort von mir mit dem Lärm deiner Lieder, dein Harfenspiel will ich nicht hören; es quille aber wie Wasser das Recht hervor und Gerechtigkeit wie ein unversieglicher Bach!

5. Die Heilshoffnung. Mögen sie indes Buße thun oder nicht: Jahwe läßt sein Volk nicht fahren. Er straft es wohl hart, aber wenigstens einem Rest muß Zorn und Strafgericht zum Heil ausschlagen. Es wird dadurch ein Hunger und Durst nach Gottes Wort wachgerufen werden, das man jetzt nicht hören will.

Ephraim freilich scheint ihm völlig reif zum Verderben[4]), aber Juda, obwohl mit mancherlei Sünde belastet und gleichfalls vom Gericht bedroht, hat doch noch eine große Zukunft zu erwarten und von hier aus wird auch den übrigen jetzt irrenden Stämmen neues Heil erblühen: das Davidreich soll wiederhergestellt werden und Davids Haus soll die davidische Herrlichkeit wieder bekommen:

9, 11.

An jenem Tage werde ich die zerfallene Hütte Davids aufrichten und ihre Risse vermauern und ihre Trümmer aufrichten und sie bauen, wie in der Vorzeit Tagen, daß sie erben den Rest Edoms, und aller der Völker, über die mein Name genannt wurde, spricht Jahwe, der dies vollzieht.

Siehe, es kommt die Zeit, spricht Jahwe, wo man zugleich ackern und ernten und zugleich keltern und säen wird, und die Berge werden mit Most triefen und alle Hügel werden fruchtbar sein. — — —

§ 34. Hosea. Ein Zeitgenosse des Amos ist Hosea. Ein Bürger des ephraimitischen Reiches, der mit allen Fasern seines Herzens an seinem Volk und Vaterland hängt, kann er nur mit den schmerzlichsten Empfindungen seinen Beruf erfüllen, in dem auch er Jahwes Strafgericht über sein Volk zu verkünden hat.

Hoseas Prophetenbuch zerfällt in 2 Hauptteile K. 1—3 und K. 4—14.

---

1) 3, 2. — 2) Der Thorplatz war der öffentliche Gerichtsplatz. — 3) Uebersetzung von Wellhausen. — 4) 8, 1—3. — 5) 2, 4. 5.

a) Im ersten Teil geht er aus von bitteren persönlichen Erlebnissen. Sein Weib, das ihn schmählich betrogen hatte und mit samt ihren Kindern ins Unglück gekommen war, ist ihm ein Bild seines Volkes, das den Bund, den Jahwe einst mit ihm geschlossen, gebrochen hat. Aber wie seine Liebe zu der gefallenen Frau nicht aufgehört hat, wie er selbst nichts unversucht gelassen hatte, um die Unglückliche zur Pflicht und Ordnung und zum ehelichen Glück zurückzurufen, so verfährt auch Jahwe mit seinem Volk. Er wird es durch die Not der Zeit zur Erkenntnis bringen, wird sich einst wieder mit ihm in Treue verloben, und wird die verstoßenen Kinder, den Jisreel [1]), die Loruchama [2]) und den Loammi [3]) wieder zu Gnaden annehmen [4]). In diesem ersten Teil ist noch das Jehuhaus als bestehend vorausgesetzt und demselben ein schreckliches Ende im Thale Jisreel, wo einst Jehu den Joram erschossen hatte, vorausgesagt.

b) Der zweite Teil (4—14) setzt voraus, daß das Haus Jerobeam wirklich gestürzt worden ist. Kurz nach Jerobeams Tod erfolgte ein vollständiger Zusammenbruch. Sein Sohn Sacharja konnte den Thron nur 6 Monate lang behaupten, und wurde das Opfer einer Verschwörung, in welcher das ganze Königshaus ebenso unterging, wie einst das des Ahab. Der Verschwörer Sallum, der sich des Thrones bemächtigt hatte, wurde noch in demselben Monat von Menahem ermordet und dieser gewann in einem mit furchtbarer Roheit geführten Bürgerkrieg [5]) die Herrschaft, mußte aber dem zu Hilfe gerufenen Assyrerkönig einen hohen Tribut zahlen. Auf diese Zeit, in welcher alle Bande der Ordnung in Israel aufgelöst waren, weist der zweite Teil des Buches, bestehend aus einer Reihe von Zeitreden, die an allerlei Zeitverhältnisse oder Ereignisse anknüpfend oder auf sie anspielend [6]) Anklage, Strafdrohung und Bußruf enthalten.

Folgendes sind die Hauptgedanken des Hoseabuches.

1. Israels Schuld besteht vor allem darin, daß es seinen Gott verlassen hat, der doch Israel erwählt, zu seinem Sohn angenommen, geführt und geleitet hat. Bei diesem Vorwurf macht Hosea keinen Unterschied zwischen dem kanaanäischen Baalsdienst und dem in Bethel, Gilgal und anderwärts getriebenen sinnlichen Jahwekultus, die beide vielfach in eins verflossen sein mögen. Das „Kalb" in Bethel und Samaria ist so eitel, als sonst irgend ein Götzenbild. Hosea verwirft also den in Israel uralten Jahwebilderdienst als Abfall von Jahwe.

Ebenso verwirft er das israelitische Königtum mit seinen blutigen Thronwechseln, Königsmorden und Bürgerkriegen. Einst die Freude und der Stolz Israels [7]) erscheint es ihm jetzt als Fluch, als Strafe. Im Zorn giebt ihnen Jahwe den König, in der Wut nimmt er ihn wieder. Ja Hosea geht soweit, daß er schon das Verlangen nach dem irdischen Königtum als strafwürdige Auflehnung wider Jahwe ansieht [8]).

1) Gott verstreut. — 2) Die Unbegnadigte. — 3) nicht mein Volk. — 4) Vgl. 3, 21—25. — 5) 2 Kön. 15, 16. — 6) Verschwörung und Königsmord K. 7, Grenzstreit mit Juda K. 4, Blutthat der Priester bei Sichem K. 6, Zerstörung von Betharbel u. s. f. — 7) S. § 30. — 8) 13, 10. Wir sehen hier die Auffassung entstehen, welche in der deuteronomischen Bearbeitung von

Abfall von Jahwe sieht Hosea in der damaligen Politik der Könige. Denn das in sich selber haltlos gewordene Reich sucht jetzt Halt bei den Weltmächten Aegypten und Assur, um deren Gunst es wechselweise buhlt. Das dabei getriebene politische Ränkespiel bringt Israel in völlige Verachtung. Die Heiden sehen dieses Volk an, wie einen halbgebackenen Brotkuchen, wie einen wertlosen Scherben[1]).

Der Abfall von Jahwe äußert sich besonders in dem völligen Zerfall der guten Sitten, in dem Ueberhandnehmen von Lastern und Verbrechen:

4, 1—4.

Höret Jahwes Wort, ihr Israeliten, denn Jahwe hat zu hadern mit den Bewohnern des Landes. Denn es ist keine Treue, keine Liebe und keine Gotteserkenntnis im Lande. Schwören und Lügen und Morden und Stehlen und Ehebrechen; sie üben Gewalt und reihen Mord an Mord. Darum trauert das Land und welkt alles was drin wohnt, bis auf das Wild des Feldes und die Vögel des Himmels, und auch die Fische des Meeres werden hingerafft.

Die Verbrechen sind etwas alltägliches geworden, Straßenräuber treiben offen ihr Gewerbe, Diebe brechen in die Häuser ein, Mörder bedrohen das Leben. Und dabei ist das Volk immer noch erfüllt von einem tollen Uebermut, von einem unbegreiflichen Vertrauen auf Festungen, Wagen, Krieger u. s. f.[2]).

Es sind aber weniger die gemeinen Leute, als die leitenden Stände, gegen welche die Klagen des Propheten gerichtet sind. Ueber die Propheten[3]) ist er aufs tiefste betrübt, auf die Versunkenheit des Priesterstandes kommt er mehrfach zu sprechen und redet sogar davon, daß Glieder dieses einst hochgeachteten Standes[4]) sich an Straßenraub und Mord beteiligt haben. Ihnen besonders, deren hoher Beruf es wäre, Gotteserkenntnis zu pflanzen und zu pflegen, und die statt dessen nur den Opferkult treiben, schiebt er die Schuld an dem hereinbrechenden Verderben zu.

K. 4, 4—7[5]).

Doch schelte und tadle nur niemand, denn das Volk machts wie seine Pfaffen[6]). Darum werdet ihr (Priester) straucheln jenes Tages und auch die Propheten mit euch jene Nacht und ich rotte aus eure Sippe. Mein Volk geht unter aus Mangel an [Gottes-] Erkenntnis, denn ihr selbst verachtet die Kenntnis, so will auch ich euch verachten, daß ihr mir nicht Priester sein sollt.

Die hohen Beamten aber, die Heerführer, die Könige, welche durch

1 Sam. K. 8—12 hervortritt. — 1) 7, 8; 8, 8. — 2) 5, 5; 7, 7; 8, 10; 10, 4 u. a. — 3) Die sich wohl nach Elisas Vorbild bei den politischen Kämpfen beteiligten. — 4) S. § 30, 5 Mos. 33. — 5) Fortsetzung der oben angeführten Stelle. — 6) Wellhausens Vermutung.

Verschwörung und Bürgerkrieg auf den Thron gekommen sind, werden von ihm als schamlose Trunkenbolde und Spötter geschildert, von denen die Sorge für Recht und Gerechtigkeit nicht mehr erwartet werden kann. „So viel ihrer sind, sündigen sie wider Jahwe."

2. Das drohende Strafgericht. Bei solchen Zuständen ist es nicht anders möglich, als daß ein furchtbares göttliches Strafgericht mit einer Art von Naturnotwendigkeit hereinbricht: Sie säen Wind, sie ernten Sturm [1]), sie pflügen Verderben, sie ernten Elend [2]). Es bricht herein wie ein Adler mit schnellem Flug, mit furchtbarer Gewalt [3]). Was bisher geschehen ist: die Unterwerfung unter die Assyrer, die Greuel des Bürgerkriegs, die Einfälle der Feinde, das ist nur der Anfang dessen, was nachkommen muß: das ganze Land soll durch die Feinde verwüstet werden, allen Städten soll es gehen, wie Betharbel, „das Salman [4]) zerstörte am Tag des Sturms", die Götzenbilder sollen geraubt werden, die Söhne durchs Schwert fallen, die Töchter in die Sklaverei weggeführt werden und die Ueberlebenden werden rufen: Ihr Berge fallet über uns, ihr Hügel decket uns! [5]) Das Volk soll hinausgestoßen werden aus dem Land in die Wüste, gefangen fortgeführt, zerstreut unter alle Völker. Auch Juda soll an diesem Gericht seinen Anteil bekommen, auch ihm ist sein Ende bereitet, auch seine Paläste, Burgen und Städte werden zerstört.

8, 1—4.

An den Mund die Posaune: Wie ein Adler über Jahwes Haus! weil sie meinen Bund übertreten, gegen meine Lehre sich gesperrt haben! Sie werden zu mir schreien: „Du bist mein Gott, wir, Israel, kennen dich." Israel verwirft das Gute, darum wird sie der Feind verfolgen. Sie machen Könige, aber ohne mich, sie setzten Fürsten und ich weiß nichts davon. Aus ihrem Silber und Gold machen sie Götzen, damit es vernichtet werde!

3. Der Ruf zur Buße. Dies alles verkündet der Prophet nicht von oben herab mit gleichgiltiger Feindseligkeit gegen die verderbten Zeitgenossen, sondern mit dem heftigsten Schmerzgefühl über den Jammer seines Volkes. Fast jedes Wort zeigt die tiefe Gemütsbewegung. Darum unterläßt er es nicht, wenn auch mit wenig Hoffnung auf Erfolg, zur Umkehr aufzurufen. Es soll aber keine laue, oberflächliche Buße sein, wie Israel sie oft in der Not gezeigt hat. Gaben und Opfer, zu denen Israel immer bereit war, vermögen Jahwe nicht zu versöhnen. Es muß eine wirkliche, gründliche Umkehr sein, ein neuer Anfang, das Umbrechen eines Neubruchs [6]). Völlige Hingabe an Jahwe, reines Gebetsopfer, Liebe, Frömmigkeit und Treue, Gerechtigkeit und Gottvertrauen müssen die Grundzüge des neuen Volkslebens werden.

---

1) 8, 7. — 2) 10, 13. — 3) 8, 1. — 4) Vermutlich ein Moabiterfürst, der einen Raubzug im Ostjordanland machte. — 5) 10, 8. — 6) 10, 12.

5, 14—6, 6.

(Jahwe spricht). Ich bin Ephraim wie der Löwe und wie der Welf dem Hause Juda. Ich, ich reiße und nehme fort, und niemand rettet, ich gehe wieder an meinen Ort, bis sie büßen und mein Antlitz suchen und in ihrer Not sich zu mir wenden (und sprechen):

„Kommt, wir wollen wieder zu Jahwe, denn er hat zerrissen, er soll uns heilen, er hat geschlagen, er soll uns verbinden, soll uns lebendig machen nach zwei Tagen, am dritten uns aufrichten, daß wir leben vor seinem Angesicht und erkennen, ja laufen zu erkennen den Jahwe, dessen Aufgang sicher ist wie die Morgenröte, der uns kommt, wie der Frühregen, wie der Spätregen unser Land netzt."

„Was soll ich dir thun, Ephraim, was soll ich dir thun, Juda? Ist doch eure Liebe (so vergänglich) wie die Morgenröte und wie der Tau, der frühe geht. Darum haue ich durch die Propheten, ich töte sie durch die Worte meines Mundes und mein Gericht bricht hervor, wie das Licht. Denn an Liebe habe ich Gefallen und nicht an Opfer und an Gotteserkenntnis und nicht an Brandopfer.

4. Die Heilserwartung. Obwohl Hosea gar kein Vertrauen mehr hat zum guten Willen seines Volkes, so ist sein Vertrauen auf Israels Zukunft dennoch unerschütterlich. Jahwe kann sein Volk nicht vernichten.

„Wie soll ich [1]) Ephraim hingeben, Israel preisgeben? wie dich machen wie Adma? dich zerstören wie Seboim [2])? Es kehrt sich mein Herz in mir um, ins Sieden kommen alle meine Liebesnerven [3]).

Er hat Israel zu seinem Sohn angenommen, einen Bund mit ihm geschlossen, wie ein Mann mit seiner Frau. Darum wird er sich trotz aller Untreue auf menschlicher Seite immer wieder seines Volkes erbarmen. Seine Strafen werden zu heilsamen Züchtigungen, die Verstoßung aus dem Land, die Verarmung, die Vernichtung von Recht und Ordnung wird Selbsterkenntnis, Sehnsucht nach Jahwe und seinem Heil wecken [4]).

Und dann wird er alles zum Besten wenden: das gesunkene Bethel wird er wieder mit neuen Offenbarungen beglücken, wie einst in der Vorzeit, auf das Flehen seines Volkes antwortet er: „ich will ihren Abfall heilen, sie lieben aus freien Stücken."

K. 14, 2—10.

O bekehre dich [5]), Israel, zu Jahwe, deinem Gott, denn du bist gefallen in deiner Sünde. Nehmt diese Worte an, und bekehret euch zu Jahwe! Saget zu ihm: Nimm alle Schuld weg, thu uns wohl, so wollen wir als Farren unsere Lippen weihen. Assur soll uns nicht helfen, wir wollen nicht auf Rossen reiten, wir wollen nicht „unser Gott" zum Werk unserer Hände sagen, da bei dir der Waise Erbarmung findet.

Ich will ihren Abfall heilen [6]), ich liebe sie aus freien Stücken, mein

1) Jahwe spricht. — 2) Die Städte, die im toten Meer versanken. — 3) 11, 8. — 4) 5, 15; 3, 4. 5. — 5) Der Prophet spricht. — 6) Jahwe spricht.

Zorn ist von ihm gewichen. Ich will Israel sein wie der Tau, daß er sproßt wie die Lilie und Wurzel treibt wie der Libanon. Seine Sprossen gehen auf, er glänzt wie der Oelbaum, er duftet wie der Libanon. Sie wohnen wieder in seinem Schatten, sie bauen Korn, sie sprossen wie der Weinstock, sein Ruf ist wie der Wein vom Libanon.

Ephraim, was hab ich noch mit Götzen? Ich habe erhört, ich werd auf ihn schauen, ich will sein wie die immergrüne Cypresse, von mir kommt die Frucht, die man an dir findet.

Kapitel VIII. Jesaia und Micha.

§ 35. Geschichtliches. 1. Während das Reich Ephraim in furchtbaren Empörungen und Bürgerkriegen dem Untergang entgegenging, befand sich das kleine, stille Juda immerhin in besserer Lage. Das Davidhaus erhielt sich hier auf dem Thron, und das Staatsleben hatte eine gewisse Stetigkeit.

Die furchtbaren Syrerkriege, welche während der Regierung des Jehu und Joahas Ephraim verheerten, waren auch an Juda nicht ganz vorübergegangen: Der König Joas ben Ahasja[1]) konnte einen Angriff des Syrerkönigs Hasael nur mit Auslieferung seines ganzen im Tempel liegenden Schatzes abwenden[2]) und die Ermordung des Königs wirft ein schlimmes Licht auf die damaligen Zustände. Sein Sohn und Nachfolger Amazia hatte den Uebermut, mit dem er den tapferen ephraimitischen König Joas ben Joahas herausforderte, schwer zu büßen[3]) und auch er fiel einer Verschwörung zum Opfer.

2. Unter der langen Regierung Asarjas[4]) ben Amazia aber nahm der kleine Staat einen erfreulichen Aufschwung. Das Land wird damals als ein reiches Land gerühmt, voll Gold und Silber, voll Wagen und Rossen, der Ackerbau stand in Blüte, hinter den Mauern der befestigten Städte fühlte man sich sicher. Dem König war es gelungen, wieder die Edomiter zu unterwerfen, am arabischen Meerbusen den Seehafen Elat zu erwerben und einen einträglichen Seehandel zu betreiben. Auch unter Jotham[5]), dem Sohn Usias scheint dieser Blütezustand angedauert zu haben, bis gegen Schluß seiner Regierung der Versuch gemacht wurde, Juda in das Verderben Ephraims hineinzuziehen.

3. In Ephraim war nach Menahems[6]) Tod wiederum der Bürgerkrieg ausgebrochen. Sein Sohn Pekachja wurde ermordet, dem Ver-

---

1) Vgl. die Tafel S. 36. — 2) 2 Kön. 12, 18—20. — 3) 2 Kön. 14, 8—15. — 4) oder Usia, wie er im Jesaiabuch heißt. — 5) Die Zeitrechnung liegt auch hier sehr im argen. Usia ist wahrscheinlich etwa um 740 gestorben. Sein Sohn und Mitregent Jotham hat ihn wahrscheinlich um wenige Jahre überlebt. — 6) 737 oder 738. Im Jahr 738 ist Menahem noch auf einer Inschrift Tiglatpilesers erwähnt. Vgl. S. 46.

schwörer Pekach gelang es, sich mit Hilfe des Syrerkönigs Rezin von Damaskus des Thrones zu bemächtigen. Diese beiden Könige, Rezin und Pekach schlossen ein Bündnis in der Absicht, auch Juda unter ihre Gewalt zu bringen und das Davidhaus zu stürzen. Der Krieg scheint noch unter Jotham zum Ausbruch gekommen zu sein, nahm aber erst unter dessen Sohn Ahas[1]) einen drohenden Charakter an. — Usia, Jotham, Ahas und dessen Sohn Hiskia sind die Zeitgenossen des Propheten, auf dessen Wirksamkeit nun die Darstellung übergeht.

§ 36. Jesaias Berufung. Jesaia erzählt seine Berufung zum Prophetenamt im sechsten Kapitel des Buches, das seinen Namen trägt. Im Todesjahr des Königs Usia schaute er im Tempel den Herrn Jahwe, umgeben von den Seraphim[2]) und wird von ihm aufgefordert, als sein Bote zu seinem Volke zu gehen. Fast ohne Hoffnung auf greifbaren Erfolg soll er furchtbare Botschaft bringen:

„Bis zerstört sind die Städte, leer von Bewohnern, die Häuser menschenleer, das Ackerfeld zur Wüste geworden, und Jahwe fortschafft die Leute und die Oede weit wird mitten im Lande. Und ist noch übrig der zehnte Teil, so muß er wieder ins Feuer. Doch wie bei Eiche und Terebstrinthe im Fällen ein Wurzelstrunk übrig bleibt — so ist ein heiliger Same ihr Wurzelstrunk[3])."

Aus den furchtbaren göttlichen Strafgerichten also, welche bevorstehen, soll nur ein kleiner Rest gerettet werden, dessen Sammlung und Rettung zu den Aufgaben des Propheten gehört.

Das Jesaiabuch zerfällt in 2 große Hälften K. 1—39 und 40—66. Die zweite Hälfte 40—66 ist ein besonderes Buch, das von einem dem Namen nach nicht bekannten Verfasser (dem „zweiten Jesaia") gegen Ende der babylonischen Gefangenschaft geschrieben ist[4]). Die erste Hälfte (K. 1—39) bildet keineswegs ein in sich geschlossenes, wohlgeordnetes Buch, das in seiner Gesamtheit etwa von Jesaia herstammen würde, sondern auch hier sind zwischen die ächt jesaianischen Stücke spätere Weissagungen eingeschoben: K. 12 Danklied der Erlösten, K. 13—14, 23 Triumphlied über Babels Fall, 21, 1—10 über den Feldzug der Perser gegen Babel. K. 24—27 Jerusalems künftige Herrlichkeit. K. 34—35 Vernichtung der Feinde, Rettung der Erlösten.

Die Jesaianischen Stücke selbst K. 1—11, K. 28—33 nebst einer Anzahl weiterer Abschnitte (s. u.) sind manchfach überarbeitet. Die jetzige Gestalt des Buches stammt vermutlich der Hauptsache nach aus dem Ende der Exilzeit, wo die Jesaianischen Weissagungen zugleich mit denen der exilischen Propheten zum Trost und Erbauung der Verbannten oder Zurückgekehrten veröffentlicht wurden[5]).

Die Jesaianischen Weissagungen sind nur teilweise leidlich geordnet. In K. 1—11 stehen neben den älteren Weissagungen (K. 2—5) und den Stücken aus dem syrisch-ephraimitischen Krieg (K. 7—10, 4) auch Stücke aus der Zeit von Sanheribs Feldzug K. 1 und 10, 5—11.

1) etwa von 736 an. — 2) Gestalten mit 6 Flügeln. — 3) Vgl. K. 6. — 4) Vgl. § 58. — 5) Eine vorzügliche Analyse des Jesaiabuchs gibt Cornill: Einl. ins A. T. S. 132—154.

Wir ordnen dieselben in folgende 5 Gruppen:

1) die ältesten Teile des Buches K. 2—5.

2) Stücke, welche sich auf den syrisch-ephraimitischen Krieg beziehen K. 7–10, 4. K. 17.

3) Auf die Zerstörung von Samaria bezieht sich K. 28.

4) Auf den Feldzug Sanheribs bezieht sich K. 1 (das aber kein einheitliches Stück ist), K. 10, 5–11, K. 14, 24–32, K. 18—20, K. 22, K. 29—33.

5) (K. 15 und 16 ist ein Spruch eines älteren Propheten über Moab, den Jesaia auffrischte.) K. 23 der Spruch über Tyrus gehört vielleicht in die Zeit Sanheribs. K. 36—39 endlich bildet einen geschichtlichen Anhang, K. 36 und 37 Erzählung der Belagerung und Befreiung Jerusalems unter König Sanherib, K. 38 und 39 Hiskias Krankheit und die babylonische Gesandtschaft.

§ 37. 1. Jesaias älteste Strafpredigten. Warum die schon im Berufungsgesichte angekündigten Strafgerichte kommen müssen, führt der Prophet oftmals aus. In dem ältesten Stück seines Buches (K. 2—4), wahrscheinlich um die Zeit des Regierungswechsels Jotham—Ahas, klagt er sein Volk an, es sei von Jahwe abgefallen. Sie verehren ihn nur dem Scheine nach und pochen auf seine Hilfe, in Wahrheit verlassen sie sich auf ihre Macht und ihren Reichtum, auf ihre Wagen, Rosse, Festungen und Schiffe, auf die Götzen, die sie anbeten. Ihre Fürsten, d. h. ihre hohen Staatsbeamten, seien Buben, die Leiter des Staates führen aus Eigennutz das Volk ins Verderben, der Raub der Armen sei in ihren Häusern. Besonders empörend erscheint ihm der Uebermut der vornehmen Frauen, deren Ueppigkeit und kokette Kleiderpracht er geißelt [1]). Aber das alles wird in einem furchtbaren Sturm zusammenbrechen.

2, 12—17.

Denn einen Gerichtstag hält Jahwe Zebaot über alles Stolze, Hohe und Uebermütige, daß es niedrig werde:

Ueber alle hochragenden Cedern Libanons und über alle Eichen Basans,
Ueber alle hohen Berge und über alle stolzen Höhen,
Ueber alle hohen Burgen und über alle festen Mauern,
Ueber alle Tarsisschiffe und über alle lustigen Flaggen.
Und gebeugt ist des Menschen Stolz
Und gebrochen der Männer Hochmut
Und Jahwe ist allein erhaben an jenem Tage.

2. Aehnliche Gedanken enthält die Strafpredigt K. 5, die mit dem Gleichnis vom Weinberg Jahwes beginnt [2]).

5, 1—6.

Laß mich singen von meinem Freunde, ein Lied meines Freundes von seinem Weinberg. Einen Weinberg hatte mein Freund in fettem Berglande.

1) 3, 16—4, 1. — 2) Freie Uebersetzung von B. Stade.

Er behackte ihn, las ihn von Steinen frei, pflanzte Edelreben hinein, baute einen Turm darin, ja auch eine Kelter hieb er in ihm aus, und wartete, daß er Trauben brächte, und er trug wilde Beeren. Und nun, ihr Bewohner Jerusalems und du, o Mann von Juda, findet doch Recht zwischen mir und meinem Weinberg! Was hätte ich meinem Weinberg noch thun sollen, das ich nicht gethan. Weshalb trug er wilde Beeren, während ich auf Trauben wartete? Und nun, so will ichs euch kund thun, was ich meinem Weinberg thun werde: hinwegreißen seine Dornhecke, so daß er abgefressen wird, niederreißen seine Mauer, so daß er zertreten wird. Ich will ihm den Garaus machen, nicht soll er beschnitten und behackt werden und den Wolken will ich befehlen, daß sie über ihn nicht mehr regnen.

Nun folgt ein sechsfaches Wehe über die reichen Wucherer, welche Haus an Haus stoßen, und Feld an Feld reihen, über die vornehmen Leute mit ihren üppigen Trinkgelagen und ihren höhnischen Reden, über die Rechtsverdreher, die zu gut schlecht und zu schlecht gut sagen, über die schurkischen Richter, die den Verbrecher für Geld freisprechen und dem Gerechten sein Recht verweigern u. s. f. (Wie Amos und Hosea richtet auch Jesaia seine Strafpredigt durchaus an die leitenden Stände.) Darum muß ein schreckliches Gericht kommen:

Jahwes Zorn [1]) ist entbrannt über seinem Volk und er streckt seine Hand drüber aus und schlägt es, da zittern die Berge und ihre Leiche liegt wie Kot auf der Gasse —

Bei all dem läßt sein Zorn nicht ab
Und noch ist seine Hand ausgereckt.

Dann erhebt er ein Panier für die fernen Völker und zischt dem von den Enden der Erde [2])! Und siehe, eilends kommt er heran. Keiner wird müde, keiner strauchelt, keiner nickt und schläft; kein Gürtel geht auf an den Lenden, kein Riemen zerreißt an den Schuhen. Seine Pfeile sind scharf, alle seine Bogen gespannt, seiner Rosse Hufe sind wie Stein und seine Räder wie der Wirbelwind. Er brüllt wie der Löwe, er heult wie der Welf, er knurrt und faßt seinen Raub, rafft weg und keiner reißts heraus:

Da rauschts über ihm an dem Tag wie Meeresrauschen,
Und blickt man zu Boden, da ist Drangsalsnacht —
Das Licht verfinstert durch das Dunkel!

§ 38. **Jesaias Wirksamkeit im syrisch-ephraimitischen Krieg.** 1. Beim Ausbruch dieses Krieges [3]) redet Jesaia die Bürger des ephraimitischen Reiches in einem drohenden Spruch an, in dem er ihnen ihren tollen Uebermut, ihre schreckliche Geschichte, den Unsinn dieses Bürgerkriegs und das göttliche Strafgericht vor Augen stellt:

9, 7—10, 4.

Ein Wort hat der Herr in Jakob gesandt und in Israel ist niedergefallen. Erfahren soll es das ganze Volk, Ephraim und der Bürger Samariens, der in Uebermut und Selbstüberhebung sagt: Backsteine sind eingestürzt, Quader bauen wir; Maulbeerbäume sind umgehauen, Cedern pflanzen

1) K. 5, 20—30. — 2) Dem Assyrer. — 3) Vgl. § 35, 3. Zu dieser Darstellung vgl. F. Köstlin, Jesaia und Jeremia. Berlin bei Reimer 1879.

wir nach! Und doch hat Jahwe den Drängern Rezins Macht über ihn verliehen, seine Feinde hat er aufgereizt, die Philister von vorn, die Syrer von hinten, die fraßen Israel mit vollem Maul.

Bei alledem läßt sein Zorn nicht ab
Und noch ist seine Hand ausgestreckt!

Dies Volk bekehrte sich nicht zu dem, der es schlug, und den Jahwe Zebaot suchten sie nicht. Und Jahwe Zebaot hielt ab von Israel Haupt und Schwanz, Palmzweig und Binse auf einen Tag. Und dieses Volkes Leiter sind Irreführer und seine Geleiteten sind verkommene Leute. Darum hat der Herr keine Freude an seinen jungen Männern, seiner Waisen und Witwen erbarmt er sich nicht. Denn alles ist gottlos und frevlerisch und jeder Mund redet Lästerung.

Bei all dem läßt sein Zorn nicht ab
Und noch ist seine Hand ausgestreckt!

Denn wie Feuer brennt die Uebelthat, frißt Dorn und Gestrüppe, und zündet in den Aesten des Waldes, daß sie in Rauchsäulen aufwirbeln. Durch Jahwes Zebaots Zorn ist das Land verbrannt und das Volk ein Fraß des Feuers. Keiner erbarmt sich seines Bruders; man haut ein nach rechts und hungert, man frißt nach links und wird nicht satt, man frißt das Fleisch des eigenen Arms: Manasse wider Ephraim, Ephraim wider Manasse, die beiden wider Juda:

Bei all dem läßt sein Zorn nicht ab
Und noch ist seine Hand ausgestreckt!

Wehe denen, die Verbrechen raten, den Schreibern, die die Gedrückten vom Gericht wegdrängen, das Recht den Armen meines Volkes rauben, daß Witwen ihre Beute werden und sie die Waisen plündern können. Und was thut ihr für den Tag der Vergeltung, für das Wetter, das von ferne heraufzieht? Zu wem wollt ihr fliehen, daß er hilft? und wo wollt ihr eure Schätze verstecken? Nichts bleibt, als unter den Gefesselten zusammenzusinken oder unter den Erschlagenen zu fallen!

Bei all dem läßt sein Zorn nicht ab
Und noch ist seine Hand ausgestreckt!

2. Als aber Rezin und Pekach wirklich gegen Jerusalem zogen, da bemühte sich Jesaia, den verzagten König Ahas zu mutvollem Widerstand im Vertrauen auf seinen Gott zu ermutigen. Er solle sich nicht fürchten vor diesen zwei rauchenden „Brandscheitstummeln“ [1]. Er bietet ihm in Jahwes Namen ein Zeichen an, und als Ahas ablehnt, ein Zeichen zu fordern, giebt er ihm zürnend selbst ein Zeichen: ein demnächst zur Geburt kommendes Kind soll den Namen Immanuel (Gott mit uns) bekommen. Ehe dieses Kind gut und schlecht unterscheiden lernt, also im Lauf weniger Jahre, sollen die Könige von Damaskus und Samaria vernichtet sein. Aber auch Immanuels Land soll zur Wüste werden:

„Jahwe wird über dich (Ahas) und dein Volk und dein Vaterhaus Tage bringen, wie sie nicht gekommen sind, seit Ephraim sich von Juda schied [2].

1) Deren Feuer bereits im Verlöschen ist. — 2) Vgl. K. 7.

Was Jesaia hatte verhindern wollen, das that nun gerade Ahas. Statt auf seinen Gott zu trauen, schickte er Boten zum Assyrerkönig Tiglatpileser[1]) unterwarf sich diesem und schickte ihm zu, was an Schätzen in Jerusalem aufzutreiben war[2]). Der Assyrerkönig benützte die Gelegenheit zur bewaffneten Einmischung, nahm Samarien ein, führte einen Teil der Einwohner fort und riß die nördlichen Stämme Sebulon, Naphtali u. s. f., sowie das Ostjordanland vom Reich Ephraim ab[3]) und setzte nach Pekachs Tod den Hosea als Vasallenkönig ein.

3. In dieser Schreckenszeit der beginnenden Auflösung des israelitischen Volkes darf Jesaia in eine trostreiche Zukunft hinausweisen, wo Davids Reich wieder hergestellt wird, wo an Stelle des feigen, selbstsüchtigen, des Gottvertrauens und des Mutes baren Königs Ahas dessen herrliches Gegenbild auf Davids Thron sitzen wird.

K. 8, 23 bis 9, 6.

Doch — es bleibt nicht dunkel, wo jetzt Trübsal ist. Wie er[4]) früher Schmach gebracht hat über das Land Sebulon und Naphtali, so bringt er zuletzt zu Ehren die Meeresstraße, das Ostjordanland und die Heidenmark[5]).

Das Volk, das im Finstern wandelt, siehet ein helles Licht und ein Licht geht auf über denen, die im düstern Lande wohnen. Du mehrst ihm das Volk, machst groß die Freude. Sie freuen sich vor dir, wie in der Erntefreude, wie man jubelt beim Beuteteilen.

Denn das drückende Joch und den Stock, der sie schlug, den Stab des Treibers hast du zerbrochen, wie am Midianstage. Denn jeder Stiefel, der einhertritt mit Rasseln und der Mantel in Blut gefärbt wird verbrannt, ein Fraß des Feuers.

Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, des Scepter ist [fest] an seiner Schulter und er heißt: Wunderrat, Kraftheld, Ewigvater, Friedefürst. Zu Mehrung des Reichs und Friede ohn Ende, auf Davids Thron und in seinem Reich, es festzustellen und zu gründen von nun an bis in ewige Zeiten. Dies thut der Eifer Jahwe Zebaots.

§ 39. Jesaia und Hiskia. 1. Mit dem Tode des Königs Ahas und der Thronbesteigung des Hiskia[7]) scheint Jesaias Einfluß maßgebend geworden zu sein. Der König bemühte sich um Reinigung des Gottesdienstes „er that ab die Höhen“[8]), rottete die Ascheren aus[9]), vernichtete

1) reg. 745—726. — 2) 2 Kön. 16. — 3) Nach der assyr. Zeitrechnung im Jahr 734. — 4) Jahwe. — 5) Das galiläische Land. — 6) Richt. 7. 8. — 7) Die Zeitrechnung ist ungewiß. Wenn Samarien im 6ten Jahr des Hiskia zerstört wurde (2 Kön. 18, 10), ist Hiskia 727 König geworden. Wenn aber der Feldzug Sanheribs, der nach der assyrischen Zeitrechnung ins Jahr 701 fällt, im 14. Jahr Hiskias stattgefunden hat, fällt die Thronbesteigung ins Jahr 715 oder 714. Letzteres nimmt Stade an, der Hiskias Reform hinter Sanheribs Zug legt. — Die Assyrerkönige jener Zeit sind Tiglatpileser 745—727, Salmanassar 727—722, Sargon (Eroberer Samarias) 722—705, Sanherib 705—682. — 8) Welche Heiligtümer dies waren, ist nicht gesagt. — 9) Die Aschere (heiliger Pfahl) im Tempel zu Jerusalem wurde erst von Josia zerstört, 2 Kön. 23, 6.

die eherne Schlange, Nechustan benannt, die Mose gemacht hatte und welcher die Israeliten bisher geopfert hatten"[1]), ohne freilich mit diesen äußeren Reformen eine innere Wandlung des Volkes vollziehen zu können, so daß Jesaia in Jahwes Namen auf die Wertlosigkeit dieses äußerlichen Gottesdienstes und auf die wahre Bekehrung hinzuweisen hat:

Höret Jahwes Wort, ihr Fürsten von Sodom, horch auf unseres Gottes Weisung, Volk von Gomorra!

Was sollen mir eure vielen Opfer? spricht Jahwe, ich bin der verbrannten Widder und des Fettes der Mastkälber satt, und das Blut von Rindern und Schafen mag ich nicht. Wann ihr kommt, mein Angesicht zu schauen, wer verlangt das von eurer Hand? meine Vorhöfe zu zertreten? — — — Eure Neumonde und Feste hasse ich, sie sind mir zur Last, mir ekelt, sie zu tragen. — — — Waschet euch, reiniget euch, thut weg eure Schlechtigkeiten vor meinen Augen, höret auf zu sündigen, lernet Gutes thun, suchet das Recht, strafet den Frevler, schaffet dem Waisen Recht, führet die Sache der Witwe! — K. 1, 10—17.

2. Für die Leitung des kleinen Reiches gab Jesaia die Losung: Durch Stillesein und Harren werdet ihr stark sein. Er widerrät dem Könige jegliche Einmischung in die das Land umtobenden Kämpfe, er rät ihm, alle Gesandschaften abzuweisen, welche versuchten, ihn in kriegerische Bündnisse hereinzuziehen, er weist den König an, allein von Jahwe Hilfe zu erwarten, der Zion gegründet und unter seinen Schutz gestellt hat. Z. B. 14, 32:

Was soll man antworten den Boten der Völker? Daß Jahwe Zion gegründet hat und die Armen seines Volkes darauf trauen[2]).

In Befolgung solcher Ratschläge, die Jesaia einen heftigen Kampf gegen die einflußreichsten Männer kosteten[3]), blieb Juda lange Zeit unangefochten. Es überdauerte die Zerstörung des Reiches Ephraim, dessen letzter König Hosea das assyrische Joch mit Hilfe des Königs Sevech hatte abschütteln wollen und so das Verderben über sich und über sein Volk herbeiführte[4]).

§ 40. Jesaia und Sanherib[5]). Am herrlichsten bewährt sich das Gottvertrauen und der Glaube des Jesaia in der furchtbaren Not des Assyrerkrieges unter König Sanherib. Nach dem Tode des gewal-

1) 2 Kön. 18, 4. — 2) Vgl. 18, 1—7; 14, 28—32. — 3) Vgl. den Spruch gegen Sebna K. 22, 15—25. — 4) Ueber die Einnahme Samarias, die Wegführung der Bewohner, die Herbeiführung fremder heidnischer Ansiedler, die entstehende Mischreligion vgl. 2 Kön. K. 17. Uebrigens bestand noch längere Zeit ein assyrisches Vasallenfürstentum in Samarien fort und die Masse der Bevölkerung blieb im Lande. Aber die Kraft der nördlichen Stämme war gebrochen, die weitere nationale und religiöse Entwicklung ruhte jetzt ganz auf dem Reich Juda. — Als Eroberer Samarias nennt sich auf den assyrischen Inschriften Sargon (722—705). Die Belagerung wurde unter Salmanassar angefangen. — 5) Der Feldzug Sanheribs fällt nach den assyrischen Inschriften in das Jahr 701.

tigen Sargon, der nach den assyrischen Inschriften nicht weniger als fünf Kriegszüge in die syrisch-palästinischen Länder gemacht hatte, hatte sich Hiskia endlich doch trotz den Mahnungen des Propheten in ein Bündnis gegen die Assyrer eingelassen, an dessen Spitze Tirhaka, der Aegypterkönig aus der äthiopischen Dynastie stand.

1. Von Anfang an verkündigte Jesaia, daß nun furchtbare Strafgerichte hereinbrechen werden, welche freilich dieses Volk reichlich verdient habe.

K. 1, 21—25.

Wie ist sie zur Hure geworden, die treue Stadt, die voll war von Recht, drin Gerechtigkeit wohnte — und jetzt Mörder! Dein Silber ist zu Schlacken worden, dein Wein mit Wasser verschnitten, deine Fürsten sind Schurken und Diebsgesellen, insgesamt voll Gier nach Geld, auf Bestechung aus. Dem Waisen schafft man kein Recht, die Sache der Witwe findet keinen Zugang bei ihnen!

Deshalb werde Jahwes Strafgericht eintreten. Hiegegen werde sie das Bündnis mit dem Aegypterkönig nicht schützen: Pharaos Schutz wird euch zur Schande, die Zuflucht in Aegyptens Schatten zur Schmach. Man wird zu schanden an diesem Volk, das nicht hilft [1])!

So spricht Jahwe, der Heilige Israels: Durch Umkehr und Harren würdet ihr gerettet, in Stillehalten und Vertrauen stünde eure Kraft. Aber ihr wollt nicht und saget: Nein, sondern auf Rossen lasset uns jagen — darum müsset ihr davon jagen! auf dem Renner lasset uns reiten — darum werden eure Verfolger rennen: tausend vor einem, vor dem Schreien eines einzigen, vor dem Geschrei von fünf werdet ihr davon jagen, bis die, die von euch noch übrig sind, dastehen [so einsam] wie die Flaggenstange auf dem Berg, wie das Signal auf der Höhe [2]).

2. Alles traf ein, wie Jesaia es vorausverkündigt. Sanherib zieht heran, vor seiner furchtbaren Macht zerstäuben die schwachen Kräfte der Kleinstaaten. Als er aber vom Philisterlande aus, wo er mit seinem Heer den heranziehenden Tirhaka erwartete, ein Beobachtungskorps vor Jerusalem sandte, da ist es in dem allgemeinen Schrecken [3]) einzig und allein Jesaia, der Volk und König ermutigt, auszuharren. Er erteilt in Jahwes Namen die bestimmte Versicherung, daß die Assyrer diese Stadt, die unter Gottes besonderem Schutze steht, nicht einnehmen werden. Dem Hiskia, der ihn um Rat fragt, läßt er sagen:

So spricht Jahwe, fürchte dich nicht vor den Worten, welche du gehört hast, mit denen mich die Knechte des Assyrerkönigs verhöhnt haben. Siehe, ich will ihm einen andern Mut machen, und er soll etwas hören, daß er in sein Land zurückkehrt und ich fälle ihn mit dem Schwert in seinem Land [4]).

Dem Assyrerkönig ruft er in Jahwes Namen zu:

Weil dein Toben wider mich und dein Uebermut vor meine Ohren gekommen ist, so will ich meinen Ring in deine Nase legen und meinen Zaum in dein Maul und dich heimführen auf dem Weg, wo du hergekommen bist [5]).

1) 30, 3. — 2) 30, 15. — 3) K. 22, 1. 11. — 4) 37, 7. — 5) 37, 29.

3. Hiskia glaubt dieser Weissagung, er hält sich an Jahwes Verheißung. Und nun geschieht das Wunderbare. Nachdem auch Tirhaka geschlagen und so die letzte Hoffnung auf menschliche Hilfe verschwunden war, da trat die Hilfe des allmächtigen Gottes ein: eine Pest[1]) raffte die Assyrerscharen weg, der König muß den Rückzug antreten ohne Jerusalem einzunehmen und hier darf nun der Prophet seine Siegeslieder anstimmen:

17, 12—14.

Ha, ein Brausen vieler Völker,
Wie brausende Meereswellen brausen sie,
Und Rauschen von Nationen,
Wie rauschende Fluten rauschen sie.

Und er schilt darein
Und fernhin fliehts und zerstäubts,
Wie Spreu auf den Bergen vor dem Sturm
Und wie Staub vor dem Wirbelwind.

Zur Abendzeit — da kommt ein Schrecken,
Ehe der Morgen graut, ist er nicht mehr da.
Dies Los trifft jene, die uns plündern,
Dies Schicksal unsere Räuber!

Triumphlied K. 33, 14—24[2]).

Höret, ihr Fernen, was ich vollbracht,
Vernehmet, ihr Nahen, meine That!
Zu Zion erschraken die Sünder
Zittern ergriff die Ruchlosen:
Wer schützt uns vor fressendem Feuer?
Wer schützt uns vor ewiger Glut?

Wer da wandelt in Gerechtigkeit,
Wer die Wahrheit spricht,
Wer Bedrückerbeute verschmäht,
Wer seine Hände schüttelt gegen Bestechung,
Wer sein Ohr vor Blutthat verschließt,
Wer seine Augen verbindet, daß sie nichts Böses sehen, —
Der darf auf Höhen hausen,
Felsenhöhen zum Wohnsitz nehmen.
Brot wird ihm gereicht,
Sein Quell ist treu.
Deine Augen schauen den König in seiner Schöne
Sie schauen auf weites Land.

Dein Herz gedenkt des Schreckens —
Wo ist der Schreiber? Wo der Wäger?

1) Jes. K. 37, 36. — 2) Die Jesaianische Herkunft dieses Liedes wird vielfach in Zweifel gezogen.

Wo, der die Thürme aufnahm [1])?
Das freche Volk siehst du nicht mehr,
Das Volk mit tiefer unverständlicher Sprache,
Stammelnder Zunge, nicht zu verstehen.
Schau auf Zion, unsere feste Burg,
Deine Augen schauen Jerusalem,
Einen sicheren Wohnort,
Ein Zelt, das nicht wandert,
Seine Pflöcke werden nicht ausgezogen in Ewigkeit,
Und all seine Stricke nicht abgerissen.

Nein uns hier ist der mächtige Jahwe Zebaot für breite Flüsse und Ströme
Drüber kein Ruderschiff kommt,
Und ein mächtiges Boot fährt nicht hinüber,
Denn Jahwe ist unser Richter, Jahwe unser Führer,
Jahwe unser König, der uns hilft.
Deine Taue sind erschlafft,
Sie halten ihren Mastbaum nicht,
Da flattert keine Flagge.
Nun gehts ans Beuteteilen in Masse,
Lahme können Raub erhaschen!
Und kein Bürger sagt: ich bin krank,
Das Volk, das drin sitzt, ist erlöst von Schuld.

§ 41. **Das Heil der Zukunft.** Auch in dieser Zeit des Schreckens und der wunderbaren Rettung richtet Jesaia den Blick hinaus auf eine herrliche Zukunft seines Volkes und singt von dem herrlichen Friedensreich unter dem Sproß aus Davidshaus.

K. 11.

Dann sprießt ein Reis aus Isais Stumpf
Und ein Schoß aus seinen Wurzeln bringt Frucht,
Und auf ihn senket sich Jahwes Geist.
Der Geist der Weisheit und der Einsicht,
Der Geist des Rates und der Kraft,
Der Geist der Erkenntnis und Furcht Jahwes
Und sein Atmen geschieht in Jahwes Furcht.

Er richtet nicht nach dem Augenschein
Und entscheidet nicht nach dem Hörensagen,
Er richtet mit Gerechtigkeit den Gedrückten
Und spricht mit Billigkeit Recht den Armen des Landes.
Aber den Frevler trifft er mit der Rute seines Mundes
Und tötet den Verbrecher mit dem Hauch seiner Lippen
Und Gerechtigkeit ist der Gurt seiner Lenden
Und Treue der Gurt seiner Hüften.

Da weilt der Wolf bei dem Lamm
Der Pardel lagert bei dem Böcklein,

1) Hiskia hatte nach den assyr. Inschriften bereits eine große Strafsumme erlegt, als die Assyrer die Uebergabe verlangten.

Und Kalb und Löwe und Mastochs zusammen,
Und ein kleiner Knabe hütet sie.
Kuh und Bärin weiden und ihre Jungen liegen beieinander
Der Löwe frißt Gras wie der Ochs,
Der Säugling streichelt der Natter Fühlhorn
Und nach des Basilisken Leuchte streckt der Entwöhnte die Hand.

§ 42. Jesaias Hauptgedanken. 1) Bei Jesaia finden sich in herrlichster Form, in glänzendster Sprache, in geistvollen Gleichnissen, Reden, Liedern, dieselben Grundgedanken, welche uns schon bei Amos und Hosea entgegengetreten sind. Auch Jesaia wird nicht müde, sein Volk, namentlich die Großen desselben zu messen an dem Maßstab der von Jahwe geforderten Gerechtigkeit. Er lehrt die Not der Zeit verstehen als Jahwes ernste Mahnungen und Zuchtmittel, er kündigt die heraufziehenden Strafgerichte mit erstaunlicher Sicherheit schon von ferne an. Er ruft sein Volk, das er nie aufgiebt, zur Umkehr, zur wahren Buße, die in Recht, Wahrheit, Güte besteht. Er hält fest an dem Glauben an die große Zukunft dieses von Jahwe auserwählten Volkes, er glaubt auch an die Zukunft des Davidhauses.

2) Neu und wie sich späterhin zeigen wird, nicht unbedenklich, aber vorerst durch das Gottesurteil der Geschichte bestätigt, ist sein Vertrauen auf den besonderen Gottesschutz, unter dem Zion-Jerusalem als heilige Gottesstadt steht, an welcher alle Macht der Feinde scheitert. Dieser Jesaianische Glaubenssatz spiegelt sich in einer Reihe von z. T. herrlichen Psalmen wieder: Ps. 46, die Stadt Gottes mit ihrem Brünnlein vgl. Jes. 8, 6. Ps. 48, der heilige Berg Gottes, an dem das Schiff der Feinde zerschellt. Ps. 76, das Gezelt Jahwes in Salem, daran die Waffen der Feinde zerbrechen.

3) Neu ist ferner und bedeutungsvoll für die Zukunft, daß Jesaia nicht nur wie Amos von dem heiligen Reste des Volkes redet, den Jahwe erhalten wird, sondern selbst daran arbeitet, die Jüngergemeinde zu sammeln, welche den Kern Israels bilden soll.

Durch Jesaia wurde das Reich Juda vor dem Schicksal des scheinbar lebenskräftigeren Reiches Ephraim bewahrt. Während das größere Reich zu Grunde geht, ist diesem kleinen Reste des israelitischen Volkes eine Frist von mehr als 100 Jahren zugemessen worden, in welcher der durch die Arbeit der Propheten vergeistigte Jahweglaube so tiefe Wurzeln schlug, daß selbst die Zerstreuung und politische Vernichtung diesen Glauben nicht mehr zu vertilgen vermochte.

§ 43. Micha. In einem ähnlichen Gedankenkreise wie Jesaia bewegt sich dessen Zeitgenosse Micha von Moreset. Wir hören ähnliche Anklagen wider das verderbte Volk, wir erfahren von furchtbaren Kriegsstürmen, in denen das ganze Land verheert und auch die Hauptstadt Jerusalem zerstört werden soll. Dabei spricht aber auch Micha Zukunftshoffnungen aus, auch er redet von dem Friedensreich, in welchem ein Nachkomme Davids das Szepter führen wird.

1. Ueber Samarias Fall 1, 1—9.

Höret, ihr Völker alle, merke auf, Land und was drin wohnet und es sei der Herr Jahwe Zeuge wider euch, Jahwe von seinem heiligen Tempel. Denn Jahwe zieht aus von seiner Wohnung und steigt herab und tritt auf

die Höhen des Landes. Und unter ihm zerfließen die Berge und die Thäler zerschmelzen wie Wachs vor dem Feuer, wie Wasser, das man auf den Abhang schüttet.

Von Jakobs Treubruch kommt das alles, von den Sünden des Hauses Israel. Was ist Jakobs Treubruch? Ists nicht Samaria? Und was sind die Götzenhöhen Judas? Ists nicht Jerusalem? So mach ich Samaria zum Steinhaufen im Feld, zum Weinberg. Ich stürze ihre Steine ins Thal und decke ihren Grund auf. Und all ihre Götzen werden zerschlagen und all ihr Buhlerlohn wird mit Feuer verbrannt. — — —

Darum klage ich und heule, ich gehe barfuß und nackt, ich erhebe ein Geheul, wie der Schakal und Trauer wie die Straußen. Denn ihre Wunde ist unheilbar. Nun kommts über Juda, es klopft an das Thor meines Volkes, an Jerusalem!

2. Judas Sünde und falsches Gottvertrauen. Jerusalems Fall 3, 9—11.

Höret doch ihr Häupter des Hauses Jakob und Fürsten des Hauses Israel, die da schändlich rechtsprechen und alle Wahrheit verdrehen, wo man Zion mit Blut baut und Jerusalem mit Verbrechen, wo die Richter um Geschenk rechtsprechen und die Priester um Lohn Weisung geben und die Propheten um Geld wahrsagen und man sich auf Jahwe stützt und sagt: Ist nicht Jahwe in unserer Mitte? Kein Uebel wird über uns kommen. Darum um euretwillen wird Zion als Acker gepflügt und Jerusalem wird zum Steinhaufen und der Tempelberg zu Waldeshöhen!

3. Die Erhöhung des Davidshauses 5, 1.

Und du Bethlehem Ephrata,
Die du klein bist unter den Stammorten in Juda,
Aus dir soll mir kommen, der in Israel Herr sei,
Dessen Herkunft von Alters ist und von Urzeit.

4. Der heilige Gottesfriede 5, 9—14.

Zu der Zeit, spricht Jahwe, will ich die Rosse von dir thun und deine Wagen vernichten und will die Städte deines Landes ausrotten und alle deine Burgen zerbrechen [1]). Und will die Zauberer bei dir ausrotten, daß keine Zeichendeuter bei dir bleiben sollen. Ich will deine Bilder und Götzen bei dir ausrotten, daß du deiner Hände Werk nicht mehr anbetest, und will deine Ascheren zerbrechen, und deine Städte vertilgen und will Rache üben mit Grimm an allen Völkern, die nicht gehorchen wollen.

Nach Annahme mancher Ausleger stammt auch das Stück Sach. 9—11. das einem dem Namen nach nicht bekannten Verfasser angehört, aus jener Zeit [2]).

a. Klagelied über die Zerstörung des Landes 11, 1—3.

Libanon öffne deine Thore,
Feuer fresse deine Cedern!

1) Man braucht weder Städte noch Heere unter Jahwes Schutz. — 2) Andere verweisen das Stück in das IV. bezw. III. Jahrhundert als Erzeugnis der „reproduzierenden Schriftstellerei“.

Heule Cypresse, denn die Ceder ist gefallen,
Wie sind die prächtigen zerstört!
Heulet, Basanseichen, denn der dichte Wald ist gesunken!
Horch, wie die Hirten heulen!
Weil ihre Herde vernichtet ist.
Horch, wie die Löwen brüllen!
Weil die Pracht des Jordans zerstört ist.

b. Zukunftsverheißung an die Gefangenen und Zerstreuten 10, 11.

Ich bringe sie zurück aus Aegyptenland
Und aus Assur sammle ich sie
Und zum Lande Gilead und Libanon bringe ich sie
Nicht reichen solls für sie u. s. w.

c. Des Friedenskönigs Einzug in Jerusalem 9, 11.

Tochter Zion, freue dich,
Jauchze laut, Jerusalem
Siehe dein König kommt zu dir
Gerecht und siegreich,
Friedfertig und reitend auf dem Esel
Auf dem Eselein, der Eselin Füllen.
Und ich tilge die Reiter aus Ephraim
Und das Roß aus Jerusalem
Und vertilgt wird der Kriegesbogen
Und er verleiht den Völkern Frieden
Und seine Herrschaft geht von Meer zu Meer,
Vom Grenzfluß bis zu den Enden des Landes.

Man erinnere sich an die messianischen Stellen: Amos 9 (§ 32), Jesaia 9 (§ 38), Jesaia 11 (§ 41), Mich. 5 (§ 43). In diesen sämtlichen Stellen ist der künftige Retter Israels als König, Held und Friedefürst aus Davids Haus gezeichnet.

§ 44. Micha VI und VII. In eine spätere Zeit weisen die zwei letzten Kapitel des Michabuches, die ein in sich geschlossenes, mit feiner Kunst verfaßtes Stück bilden: Jahwes Rechtsstreit mit seinem Volke.

1. Geschichtliches. Unter dem Nachfolger des Königs Hiskia, seinem Sohn Manasse[2]), geriet die ganze Errungenschaft des prophetischen Wirkens von neuem in Frage. Die Propheten müssen von neuem die Jahwereligion verteidigen gegen einen gefährlichen Rückfall ins Heidentum.

Der schwere Ernst, welchen die Not der im 7. Jahrhundert von neuem ausbrechenden Assyrerkriege erzeugt hatte[3]), trieb unter dem König Manasse ganz andere Früchte, als die Propheten gefordert hatten. Statt durch ernste Erfüllung der sittlichen Pflichten Jahwe zu dienen, will

1) wahrscheinlich auch auf einen anderen Verfasser. — 2) 696—642 oder 681—642, s. S. 55 Anm. 7. — 3) Unter Assarhaddon 682—669.

man jetzt den Zorn des furchtbaren Gottes durch gesteigerte Sühnopfer, durch reiche Hekatomben, ja durch Menschenopfer versöhnen. In 2 Kön. 21, 1—18 wird König Manasse nicht nur als Förderer jeglicher Art von Aberglauben, auch fremder kanaanäischer und babylonischer Abgötterei gekennzeichnet, sondern auch als Fanatiker dieser sinnlich blutigen Auffassung der Religion, der in seiner verkehrten Frömmigkeit bis zur Opferung seines eigenen Sohnes vorgeht [1]) und die entgegenstehende prophetische Richtung bis aufs Blut verfolgt [2]). Daß jetzt neben dem furchtbaren „König Jahwe“ [3]) von jener Zeit an auch mildere Gottheiten, die Meleket haschamaim, wahrscheinlich „das Heer des Himmels“, Sonne, Mond, Sterne verehrt wurden, von denen man „Korn, Most und Oel“ erbat, erfahren wir aus Jeremia 44, 19, daß das Kinderopfer für Jahwe-Melek von da an eine stehende Einrichtung wurde, aus Jerem. 7, 31; 19, 5, wo von einem im Thal Benhinnom zu diesem Zweck errichteten Altar die Rede ist. Manasse führt also die sinnliche Gottesauffassung und Gottesverehrung von neuem in die hiemit völlig heidnisch gewordene Jahwereligion selber ein: Grund genug, daß Jeremia ihn als den König bezeichnet, der Juda sündigen machte.

2. Gegen diese furchtbarste Verirrung der von der sittlichen Auffassung losgelösten Jahwereligion richtet sich Micha K. 6 und 7.

a) Der wahre Jahwedienst. (Das erschreckte Volk fragt:) Womit soll ich Jahwe begegnen? mich bücken vor dem hohen Gott? Soll ich ihm begegnen mit Brandopfern, mit jährigen Rindern? Wird Jahwe Wohlgefallen haben an tausenden von Böcken? an zehntausenden von Oelbächen? Soll ich geben meinen Erstgeborenen als mein Sühnopfer? Die Frucht meines Leibes als Buße meiner Seele?

(Antwort des Propheten:) Man hat dir gesagt, Mensch, was gut ist und was Jahwe von dir verlangt: nämlich Recht üben, Milde lieben und in Demut wandeln vor deinem Gott!

b) Die sittlichen Zustände des in religiöser Hinsicht so weit verirrten Volkes werden von diesem Propheten als ganz trostlose geschildert: Sie lauten alle auf Blut, einer stellt dem andern das Netz. Was der Fürst verlangt, das spricht der Richter. Traut nicht dem Nächsten, verlaßt euch nicht auf den Freund, bewahre die Thür deines Mundes vor dem Weib, das an deinem Busen liegt. Der Sohn beschimpft den Vater, die Tochter steht wider die Mutter, die Schnur wider die Schwieger, des Menschen Feinde sind die eigenen Hausgenossen 7, 1—6.

c) Innerhalb dieses verkommenen Volkes aber ersteht bereits das wahre Israel, die unsichtbare Gottesgemeinde der wahrhaft Frommen, die Jahwe sucht, die bereit ist, mit den Gottlosen seinen Zorn zu tragen und die auf seine Gnade und Erlösung harrt.

---

1) V. 6 wahrscheinlich in schwerer Kriegsnot. — 2) V. 16. — 3) Jahwe Melek (Molek).

Psalm der verfolgten Jahwegemeinde. 7, 7—10.

Ich schaue aus nach Jahwe,
Ich harre auf den Gott meines Heils,
Mich erhört mein Gott.
Freue dich nicht, Feindin, mir gegenüber;
Wenn ich gefallen bin, stehe ich auf,
Wenn ich im Finstern sitze, ist Jahwe mein Licht.

Den Zorn Jahwes will ich tragen,
Denn wider ihn hab ich gesündigt,
Bis daß er austrägt meinen Streit
Und mein Recht schafft.
Er wird mich ans Licht führen,
Ich werde sein Heil schauen.

Und sehen wirds meine Feindin
Und Schmach wird sie decken,
Die da spricht zu mir: wo ist Jahwe, dein Gott?
Meine Augen werden sich an ihr weiden
Wenn sie nun zertreten wird
Wie Kot auf der Gasse.

Vgl. hiezu Ps. 10. 11. 12. 13. 14. 18. 22. 26. 27. 40. 42 u. v. a.

§ 45. Rückblick. Blicken wir von hier aus als von einem Höhepunkt der prophetischen Gotteserkenntnis rückwärts, so stellt sich uns dar, wie diese Propheten mit großer Kraft des Geistes ihren sittlichen Gottesglauben geltend machen und die Forderung einer rein sittlichen Gottesverehrung aufstellen, welche in Gerechtigkeit, Wahrheit, Gehorsam und Liebe besteht. Amos ruft: Suchet das Gute und nicht das Böse, auf daß ihr lebet (§ 32, 4), Hosea: An Liebe habe ich (Jahwe) Gefallen und nicht an Opfer, an Gotteserkenntnis und nicht an Brandopfer (§ 34, 3), Jesaia verlangt, man solle sich innerlich reinigen, das Unrecht vor Jahwes Augen wegthun u. s. f. (§ 39, 1), und Micha faßt das alles wie eine längst ausgemachte Sache in großartiger Gegenüberstellung gegen jenen zum äußersten getriebenen Sühnopferkult in diese einfachen, schlichten, großen Worte zusammen: Wir sehen hier in den Propheten Israels die ehrwürdigen Vorläufer und tapferen Vorkämpfer dessen, welcher der Menschheit die Anbetung Gottes im Geist und in der Wahrheit bringen wollte [1].

Im Gedankenkreis von Micha K. 6 und 7 bewegen sich auch verschiedene Psalmen, z. B. Ps. 50, der geradezu ein Seitenstück zu diesem prophetischen Abschnitt ist [2]: „Opfere Gott Dank und bezahle dem Höchsten deine Gelübde. Rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten und du sollst mich preisen."

Ps. 51, 18. 19 vgl. § 68, 5. Ps. 40, 7. Opfer und Speiseopfer gefallen dir nicht, aber die Ohren hast du mir aufgethan.

§ 46. Nahum. Der letzte Prophet der Assyrerzeit ist Nahum von Elkosch [3]), welcher in der zweiten Hälfte des VII. Jahrhunderts,

1) novum testamentum in vetere latet, vetus in novo patet. — 2) Auch hier rechtet Gott mit seinem Volk, welches meint, ihn mit Opfern bezahlen zu können. — 3) unbekannter Ort.

nicht allzu lang nach der im Buch erwähnten Zerstörung von No Amon [1]) durch Assarhaddon das Ende der Stadt Ninive voraussagt. Jahwe werde dieses Gericht in seiner Macht und Güte herbeiführen: „Jahwe ist gütig und eine Feste zur Zeit der Not, und kennet die, so auf ihn trauen“ (1, 7).

Jona. Das Jonabuch erzählt die seltsame Legende von Jona, dem Sohn Amitais (Zeitgenosse Jerobeams II.), der seinem Gott über das Meer entfliehen will, aber auch dort von ihm gefaßt wird. — An seiner Bußpredigt über Ninive, deren Strafdrohung nicht in Erfüllung geht, ist die Wahrheit beleuchtet (Jerem. 18, 5), daß Jahwes Verheißungen und Drohungen stets nur bedingungsweise ausgesprochen sind, daß also die Propheten keine Wahrsager sind, sondern Bußprediger und Heilsprediger. (Das Buch stammt aus weit späterer Zeit.)

Kapitel IX. Jeremia und seine Zeit.

§ 47. Zephanja und Josia. 1. Von der zweijährigen Regierung des Königs Amon [2]) wird nur berichtet, daß er in den Fußstapfen seines Vaters Manasse gewandelt und von seinen Knechten ermordet worden sei. Nach seinem Tode folgte ihm sein 8jähriger Sohn Josia [3]). Die Männer, welche die vormundschaftliche Regierung führten, scheinen der prophetischen jahweglaubigen Richtung zugethan gewesen zu sein.

2. In der ersten Hälfte seiner Regierung schien wiederum eine große Kriegsgefahr zu drohen: die scythischen Reiterscharen, welche nach Herodot bis nach Aegypten hin schweiften. Einen Hinweis auf diese Schreckenszeit enthält das Buch des Propheten Zephanja, eines Urenkels des Königs Hiskia, welcher den großen und schrecklichen Gerichtstag Jahwes heraufziehen sieht:

Zeph. 1, 14—18.

Nahe ist Jahwes großer Tag, nahe und sehr eilig! Horch, der Tag Jahwes! Bitter heult da der Held. Ein Tag des Grimms ist jener Tag, ein Tag der Not und der Bedrängnis, ein Tag der Trümmer und der Zerstörung, ein Tag von Nacht und Dunkel, ein Tag von Wolke und Finsternis, ein Tag der Posaune und des Kriegslärms, über alle festen Städte und über alle hohen Zinnen. Da bringe ich Drangsal über die Menschen und sie tappen wie Blinde, denn gegen Jahwe haben sie gesündigt.

Er ruft das Volk zur sittlichen Umkehr auf. „Suchet den Jahwe — — suchet Gerechtigkeit und Demut [4])“. Er stellt aber auch Jerusalem und

1) K. 3, 8. Theben in Aegypten. — 2) 642—640. — 3) 640—609. — 4) 2, 3.

Juda eine bessere Zukunft in Aussicht: Ich will in dir übrig lassen ein arm gering Volk, die werden auf Jahwes Namen trauen [1]). — — — — Ich will euch zu Lob und Ehren machen unter allen Völkern auf Erden [2]).

§ 48. Das Deuteronomium. 1. Nach solchen erschütternden Zeichen der Zeit geschah es, daß im 18ten Jahr der Regierung Josias (621 a Chr.) dem Könige das bisher völlig unbekannte „Gesetzbuch Moses“ überreicht wurde, auf welches der Priester Hilkia bei den Bau- und Räumungsarbeiten im Jahwetempel gestoßen war. Als man dem König das Buch vorlas, da war er tief erschüttert, er zerriß seine Kleider, er beschloß, das Reich auf Grund dieser Gesetze Jahwes neu zu ordnen; mit dem Volk von Juda schloß er einen Bund vor Jahwe, „daß sie wandeln sollen dem Jahwe nach und halten seine Gebote, Zeugnisse und Rechte von ganzem Herzen und von ganzer Seele [3]).“

2. Nach Anweisung des Gesetzbuches wurden nun nicht nur alle Heiligtümer kanaanäischer und ausländischer Gottheiten zerstört, alle Jahwebilder, Malsteine, Ascheren u. s. f. vernichtet, sondern es wurden auch — was eine durchaus neue, ins Volksleben tief einschneidende Maßregel war, — sämtliche Heiligtümer Jahwes mit Ausnahme des Tempels in Jerusalem geschlossen und das Gebot erlassen, daß von jetzt an alle Opfer, Zehnten u. s. f. nach Jerusalem in den Tempel gebracht und alle Feste dort gefeiert werden sollen. Selbst über die Grenzen Judas hinaus griff Josias Eifer: auch das alte, damals noch bestehende Heiligtum von Bethel wurde zerstört. Den Priestern der zerstörten Heiligtümer wurde ein Tischtitel in Jerusalem bei der dortigen Priesterschaft angewiesen, die Berechtigung zum Opferdienst wurde ihnen aber nicht zuerkannt [4]). (Daß manche dieser Priester auf ihren Altären getötet wurden, ist V. 21 erwähnt.) Den Abschluß der Reformation Josias bildete die Abhaltung eines Passahfestes, wie es „seit den Zeiten der Richter nicht gefeiert worden war.“

Den abergläubischen Bräuchen, der Religionsmischung, der religiösen Unklarheit, der Verehrung der Gottesbilder — dem allem war mit dieser einen radikalen Maßregel, wenn sie vollkommen durchgesetzt worden wäre, der Boden entzogen, zugleich war aber auch der bisherige volkstümliche Gottesdienst in der Wurzel getroffen.

Es ist deshalb nicht zu verwundern, daß Josia zur Durchführung seiner Reform Gewalt anwenden mußte, und daß bei seinem Tod sofort das ganze, ohne Zweifel noch unvollendete Werk ins Stocken kam. In ihrer vollen Ausdehnung konnten diese deuteronomischen Bestimmungen erst nach der Gefangenschaft durchgeführt werden.

1) 3, 12. — 2) 3, 20. — 3) 1 Kön. 23, 3. — 4) 2 Kön. 23, 9 trotz 5 Mos. 18, 1—7.

3. Das Gesetzbuch, um welches es sich hiebei handelt, findet sich im jetzigen fünften Buch Mose, und zwar handelt es sich wahrscheinlich um K. 12—28. Hier findet sich K. 12, 1—12 die Bestimmung, daß Jahwe nur an einem Ort verehrt werden dürfe. „Wenn ihr in das Land Kanaan kommet, sollt ihr alle daselbst sich vorfindenden Heiligtümer zerstören und nicht so, wie die Heiden ihre Götter verehren, ebenso thun dem Jahwe eurem Gott. Vielmehr nur an dem Ort, den Jahwe aus allen euren Stämmen sich zur Wohnung erwählen wird, sollt ihr ihn suchen und dort eure Opfer und Gaben darbringen und dort vor ihm essen und euch freuen“ u. s. w.

Auch für das Prophetenwesen wird in diesem Gesetzbuch eine gesetzliche Ordnung erstrebt. Nachdem K. 18, 9—14 allerlei heidnische Mantik verboten ist, fährt Mose fort: einen Propheten aus deiner Mitte, aus deinen Brüdern wie mich wird Jahwe dein Gott dir erwecken, den sollt ihr hören! Als Erkennungszeichen eines falschen Propheten ist aber nicht nur die Abweichung vom Gesetz und der Abfall von Jahwe aufgestellt, sondern auch das Nichteintreffen seiner Ankündigungen. Mit dieser letzten Anordnung ist das Prophetentum unmöglich gemacht: die ächten Propheten haben ihre Ankündigungen für gewöhnlich nur bedingungsweise ausgesprochen. (Jer. 18, 5.)

[V. Buch Mose.] In seiner jetzigen erweiterten Fassung erzählt das Deuteronomium (5 B. Mose), wie Mose vor seinem Tod im Gefilde Moabs den Israeliten Jahwes Gesetz noch einmal einschärfte: Geschichtliche Einleitung K. 1—4; Der Dekalog K. 5; Grundgebot der Liebe und Treue gegen Jahwe K. 6; Warnung vor Abgötterei K. 7; Mahnung zum Dank für Jahwes Wohlthaten, die Israel nicht verdient hat K. 8—11; daß Jahwe nur an einem Ort verehrt sein will K. 12; Verbot heidnischen Gottesdiensts und heidnischer Sitten und Bräuche K. 13—14; Zehnten, Festgesetzgebung K. 15. 16; Bestimmung in Betreff der Rechtspflege, Königsgesetz K. 17; Priesterrecht und Prophetentum K. 18; Strafgesetze K. 19; Kriegsgesetz K. 20; Sühnung eines von unbekannter Hand vollbrachten Mordes K. 21; Familienordnung K. 21; Pflichten der Nächstenliebe K. 22; Reinhaltung der Gemeinde K. 23; Verordnungen betr. Ehescheidung, Neuvermählte, Pfändung, Menschenraub, Aussatz, Pflichten der Menschlichkeit K. 24; betr. Prügelstrafe, Schwagerehe, Maß und Gewicht, Vertilgung der Amalekiter K. 25; Darbringung der Erstlinge und Zehnten K. 26; Fluch und Segen K. 27; Verheißung und Drohung K. 28; Wiederholte Ermahnung zur Treue gegen Jahwe K. 29 und 30; Bestellung Josuas K. 31; Moselied K. 32; Mosesegen K. 33; Moses Tod K. 34.

§ 49. Josias Ende. Josia war der letzte vom Glück einigermaßen begünstigte König von Juda. Das assyrische Reich war damals dem Untergang nahe, die Meder und Babylonier standen im Begriff, die bisherige Weltbeherrscherin Ninive zu stürzen [1]). Kein Feind bedrohte für den Augenblick das kleine Reich. Gegen außen unabhängig

1) Ninive fiel 606.

suchte Josia im Innern Recht und Gerechtigkeit nach Jahwes Willen zu fördern.

Aber die gute Zeit Josias nimmt ein schnelles Ende. Pharao Necho von Aegypten [1]) faßte den Entschluß, mit einem Heer an den Euphrat zu ziehen, um seinen Beuteanteil an Ninives Fall zu gewinnen. Josia, welcher erkannte, daß es auf die Unterjochung der Länder diesseits des Euphrat abgesehen war, stellte sich ihm im Vertrauen auf Jahwes Hilfe im Kisonthal entgegen und verlor in der unglücklichen Schlacht bei Megiddo das Leben [2]).

Mit seinem Tode war Judas Schicksal besiegelt und der große Prophet, welcher schon seit 18 Jahren in Jerusalem gewirkt und den König in seinen frommen Bestrebungen unterstützt hatte, verkündigt von nun an die Zerstörung Jerusalems und die Wegführung Judas in die Gefangenschaft als den unabänderlichen Ratschluß Jahwes über den Rest seines Volkes.

[Josias Haus.] Josia

(1) Joahas (Schallum) (2) Jojakim (4) Zedekia

(3) Jechonja.

Josia 640—609; Joahas 609 in die Gefangenschaft nach Aegypten abgeführt; Jojakim 609—599; Jechonja 599 oder 598 nach Babel abgeführt; Zedekia 598—588.

§ 50. Jeremias Berufung. Jeremia, Sohn des Priesters Hilkia aus Anatot, erzählt zum Beginn seines Buches [3]), wie er in früher Jugend, im 13ten Jahr des Königs Josia [4]) zum Propheten berufen worden sei. Ueber seine Thätigkeit in der Zeit Josias fehlen die Nachrichten, manche seiner älteren Stücke mögen aus jener Zeit stammen. Ueber seine ferneren Lebensschicksale aber sind wir genauer unterrichtet, als über irgend einen anderen der großen Männer des alten Bundes. Denn vom Tode Josias an begleitet er jedes Zeitereignis mit Lied und Wort und sein Buch enthält zum großen Teil neben den Reden Erzählungen aus seinem Leben.

Jeremias Buch. K. 1 Berufung zum Prophetenamt. K. 2—6 Zusammenstellung seiner Predigtgedanken aus den ersten 20 Jahren seines Wirkens. K. 7—10 Betrachtungen, anschließend an eine Rede im Tempel zu Jerusalem. (K. 2—10 bildete vermutlich den Inhalt des in K. 36 genannten Buches.) K. 11—13 Reden und Gebete aus den Jahren 605—602. K. 14—17, 18 Reden anknüpfend an eine Dürre. K. 17, 19—27 Ermahnung zur Sabbatfeier. K. 18—24 Reden und Ereignisse, meistens aus der

1) Necho II 612—596. — 2) 609. — 3) K. 1. — 4) 628.

Zeit Zedekias. (K. 18 Die Töpferarbeit als Gleichnis für Jahwes Thun. K. 19 Der thönerne Krug. K. 20 Mißhandlung durch Paschur. K. 21—22 Reden betr. das Davidhaus. K. 23 Ueber die falschen Propheten. K. 24 Die 2 Obstkörbe.) K. 25 Drohungen an die syrisch-palästinensischen Völker. K. 26 Lebensgefahr Jeremias wegen seiner Rede im Tempel (vgl. K. 7). K. 27 und 28 Aus der ersten Zeit Zedekias: Forderung der Unterwerfung unter Babel. Streit mit Hananja. K. 29 Brief an die verbannten Juden in Babylonien. K. 30—33 Die Zukunftshoffnungen. K. 34 Strafrede während der Unterbrechung der Belagerung von Jerusalem (589). K. 35 Strafrede aus der Zeit Jojakims (Die Rechabiten). K. 36 Bericht über Ausarbeitung und Vernichtung des ersten Buchs. K. 37—44 Berichte über die persönlichen Erlebnisse Jeremias von der Zeit der letzten Belagerung Jerusalems an bis zur Ankunft in Aegypten. K. 45 an Baruch. K. 46—51 Weissagungen über fremde Völker: Aegypter, Philister, Phönicier, Moabiter, Edomiter, Syrer, Babylonier.

Jeremias Buch ist in seiner jetzigen Gestalt nicht von ihm selbst abgeschlossen. Man vermutet, daß die geschichtlichen Abschnitte von Baruchs Hand stammen. Auch Jeremias Buch hat jedenfalls allerlei Ueberarbeitungen erfahren, wie schon daraus zu ersehen ist, daß der Septuagintatext starke Abweichungen zeigt.

§ 51. Jeremia und Jojakim. 1. Nach Josias Tod wurde dessen Sohn Joahas König. Er fiel aber sofort dem Pharao Necho in die Hand, welcher ihn nach Aegypten abführen ließ und seinen Halbbruder Jojakim als ägyptischen Vasallen einsetzte. Dem Joahas (Schallum) widmet Jeremia das Klagelied:

Weinet nicht über den Toten [1])
Und betrauert ihn nicht!
Weinet, weinet über den, der weggeht,
Denn er kehrt nicht wieder
Und sieht nicht mehr sein Heimatland [2])!

2. Unter Jojakims Regierung beginnt Jeremias Leidensgeschichte. Er kann den Uebermut dieses leichtsinnigen Königs nicht billigen, welcher in dieser Zeit der Not den Bau eines Palastes betreibt und die Leute zum Frondienst zwingt. Jeremia richtet eine furchtbare Anklage wider ihn:

K. 22, 13—19.

Wehe dem, der sein Haus auf Unrecht gründet
Und seine Paläste auf Ungerechtigkeit!
Der seinen Nächsten umsonst fröhnen läßt
Und ihm keinen Lohn giebt.
Der da spricht: ich baue mir ein großes Haus und weite Säle
Man mache meine Fenster daran weit,
Man täfle mit Cedern, bemale mit Bergrot.

Regierst du, wenn du in Cedernholz groß thust?
Hat dein Vater nicht gegessen und getrunken?

1) Josia. — 2) Vgl. 22, 10—12.

Und Recht und Gerechtigkeit geübt?
Und ging ihm wohl!

Schaffe Recht dem Armen und Elenden, dann gehts gut!
Heißt nicht das mich erkennen? spricht Jahwe.
Doch dein Auge und Herz steht nur auf deinen Eigennutz
Und darauf, unschuldig Blut zu vergießen
Und Bedrückung und Gewalt zu üben.

Darum, so spricht Jahwe zu Jojakim, dem Sohn Josias, dem König Judas;
Man wird nicht über ihn klagen: O mein Bruder! o du Schwester!
Man wird nicht über ihn klagen: O der Herr! der Edle!
Wie einen Esel begrabt man ihn,
Man zerrt ihn herum,
Man wirft ihn hinaus vor Jerusalems Thore!

3. In einem der ersten Jahre Jojakims predigte Jeremia im Tempelvorhof:

So spricht Jahwe Zebaot, der Gott Israels:

Bessert euer Leben und Wesen, so will ich bei euch wohnen an diesem Ort. Verlasset euch nicht auf Lügen, wenn sie sagen: Hie ist Jahwes Tempel, hie ist Jahwes Tempel, hie ist Jahwes Tempel [1]. — — — — Werdet ihr mir nicht gehorchen — — so will ichs mit diesem Hause machen wie mit Silo und diese Stadt dem Hohn aller Völker auf Erden preisgeben [2].

Auf diese Predigt hin erregten die Priester und Propheten das Volk gegen Jeremia und verlangten seinen Tod. (Sie sehen die Weissagung über Tempel und Stadt als eine Gotteslästerung an.) Die hohen Beamten im nahen Königsschloß hören den Tumult, eilen herbei und leiten eine gerichtliche Verhandlung ein, bei welcher die Priester als Kläger auftreten: „Dieser ist des Todes schuldig, denn er hat geweissagt wider diese Stadt.“ Jeremia verteidigt sich mit Mut: Jahwe habe ihn geheißen so zu reden, sie mögen mit ihm anfangen, was sie wollen, aber das sollen sie wissen, daß sie unschuldig Blut vergießen. Diese Verteidigung machte einen tiefen Eindruck. Die königlichen Beamten fanden Jeremia nicht schuldig, einige der Aeltesten aus den Landorten erinnerten an das Beispiel des Micha von Moreset, der einst auch den Untergang Jerusalems verkündigt und welchen Hiskia nicht habe töten lassen. So wird Jeremia freigesprochen. Wie ernst aber die Todesgefahr gewesen, und von welcher Gesinnung der König beseelt war, zeigte sich an dem Schicksal des Propheten Uria, eines Gesinnungsgenossen des Jeremia, den Jojakim wegen ähnlicher Reden hatte verfolgen und töten lassen [3].

4. So konnte Jeremia sich nicht mehr öffentlich sehen lassen. Und

1) K. 7, 3—16. — 2) K. 26. — 3) Vgl. die Erzählung K. 26.

doch sieht er die Erfüllung seiner Weissagungen immer näher kommen. Von Norden her trifft die Nachricht ein, daß Ninive gefallen war, daß Pharao Necho am Euphratstrom bei Karchemisch mit den Babyloniern zusammengestoßen sei und eine furchtbare Niederlage erlitten habe. Dieses Ereignis schildert Jeremia in dem Gedicht K. 46, 3 ss., in welchem er die weltgeschichtliche Bedeutung desselben richtig würdigt. Aegyptens Macht sei jetzt gebrochen:

Steige nach Gilead und nimm Salbe,
Jungfrau Tochter Mizraim [1]),
Vergeblich hast du viel Heilmittel gemacht,
Verband giebts nicht für dich.
Die Völker vernehmen deine Schmach
Und dein Klaggeschrei erfüllt die Erde
Denn der Starke strauchelt am Starken
Und beide stürzen mit einander [2]).

5. Weil er nun nicht mehr öffentlich auftreten konnte, ließ er in seinem Versteck seine bisherigen Weissagungen durch seinen Freund Baruch, den Sohn Nerja, niederschreiben und bei dem Bußfest im 5ten Jahr Jojakims (605) im Tempel zum allgemeinen Entsetzen verlesen: „Jerusalem soll zum Steinhaufen und zur Drachenwohnung werden, da niemand wohnt", der Tempel soll eine Ruine werden, wie der in Silo u. s. f. Die Sache wurde sofort den königlichen Ministern gemeldet, diese lassen Baruch mit dem Buche kommen und erschrecken darüber, daß Jeremia solche Reden verkündigen läßt. Sie glauben es dem König nicht verschweigen zu dürfen. König Jojakim läßt sich das Buch geben, und kaum hat er einiges gelesen, so schneidet er es in Stücke und wirft die Fetzen in das Kohlenbecken, mit dem das Zimmer geheizt wird [3]).

6. Die Folgen der Schlacht von Karchemisch traten für Palästina erst nach einigen Jahren hervor. Im Jahr 602 kam Nebukadnezar zum erstenmal, Jojakim unterwarf sich ihm und vertauschte die ägyptische Vasallenschaft mit der babylonischen. Aber schon nach einigen Jahren verweigerte er im Vertrauen auf ägyptische Hilfe den Tribut. Ein chaldäisches Kriegsheer rückte nun in Juda ein und belagerte Jerusalem.

7. Während der Belagerung starb Jojakim. Sein Sohn und Nachfolger Jechonja [4]) übergab die Stadt und wurde mit dem besseren Teil der Bewohner nach Babel abgeführt. Jeremia weiht ihm das Klagelied:

Fürwahr, ist auch Konja, Jojakims Sohn, der König von Juda, ein Siegelring an meiner rechten Hand — doch reiß ich dich ab und gebe dich in die Hand deiner Todfeinde, in die Hand derer, vor denen du zitterst,

1) Aegypten. — 2) Vgl. K. 46, 2—12. — 3) Vgl. die ausführliche Erzählung K. 36. — 4) auch Konja oder Jojachin.

in die Hand Nebukadrossors [1]), des Königs von Babel, und in die Hand der Chaldäer.

Und ich werfe dich und deine Mutter, die dich geboren hat, in ein fremd Land, wo ihr nicht geboren wurdet. Dort werdet ihr sterben! und in das Land, dahin zurückzukehren sie sich sehnen, sollen sie nicht zurückkommen!

Ist ein verachteter, zerschlagener Scherben dieser Mann Konja? oder ein wertloser Krug? Warum wird er so fortgeworfen, er und sein Same fortgeschleudert in das Land, das sie nicht kennen?

Land, Land, Land! höre Jahwes Wort! So spricht Jahwe: Verzeichnet diesen Mann als kinderlos, als einen Mann, der sein Lebtag keinen Sproß hat, denn aus seinem Samen sproßt keiner, der auf Davids Thron sitzt, oder herrsche über Juda [2]).

§ 52. Jeremia und Zedekia. 1. An Stelle des gefangenen Jechonja setzte der Babylonierkönig den letzten Sohn Josias, Mattanja oder Zedekia als König ein und ließ sich von ihm den Eid der Treue schwören [3]). Jeremia kann nun wieder öffentlich auftreten. Bald aber beginnen die Verfolgungen aufs neue. Propheten treten auf, welche den Untergang Babels, die Rückkehr der Gefangenen, die Herstellung der alten Herrlichkeit im hohen Jesaianischen Ton im Namen Jahwes verkündigen. Das Volk hört diese ihm angenehme Weissagung gern und Jeremia hat die undankbare Aufgabe, diese Männer, die ihre Sache mit Ueberzeugung vertraten, als Lügner zu entlarven und in ungleichem Kampf ihnen entgegenzutreten [4]). Jeremia wird seiner Weissagungen wegen geschlagen, in den Stock gelegt, mißhandelt, von den Priestern, den eigenen Verwandten verhöhnt, verfolgt, belauert, selbst seine Mutter scheint an ihm irre geworden zu sein [5]). Er fühlt sich so vereinsamt, gedrückt, daß er sein Amt verwünscht [6]), seinen Geburtstag verflucht [7]). Aber jedesmal rafft er sich auf, um seinen harten Beruf auszuüben und dem Willen Gottes sich zu fügen [8]).

2. Die schwerste Zeit kam für ihn, als auch Zedekia sich zum Abfall von Babel verleiten ließ und wiederum ein babylonisches Heer anrückte. Um die Stadt zu retten, mahnte Jeremia unablässig zur Unterwerfung unter die Babylonier, er predigte aber tauben Ohren. Und als er in einer Pause der Belagerung, während das Babylonierheer einem ägyptischen Entsatzheer entgegenzog, nach seinem Besitztum in Anatot sehen wollte, wurde er als Verräter und Ueberläufer festgenommen und in der Gefangenschaft (gegen den Willen Zedekias) aufs schmählichste mißhandelt, einmal sogar in den Schlamm einer Cisterne versenkt [9]).

---

1) Bei Jeremia gewöhnlich so geschrieben. Es heißt Nabiuv-Kuduriussur. — 2) 22, 24—30. — 3) Ez. 17, 12—24. — 4) Vgl. namentlich K. 28 den Streit mit Hananja. — 5) Vgl. K. 19 und 20. — 6) 20, 7—13. — 7) 15, 10. 20, 14—18. — 8) Vgl. hiezu 16, 1—9; 15, 15—21. — 9) ausführlich erzählt K. 37 und 38.

3. Erst die Erstürmung der Stadt bringt ihm die Erlösung aus seiner schrecklichen Lage. Und nun trifft alles ein, wie er es voraus verkündigt hatte. Die Stadt wird von den Feinden verbrannt, der Rest der Bewohner, der noch nicht von Hunger, Schwert und Pest weggerafft war, wird in die Gefangenschaft fortgeführt, über den König Zedekia das furchtbare Gericht gehalten [1]).

[Klaglieder.] Aus der Zeit nach der Zerstörung Jerusalems stammen die Klaglieder: 5 im hebräischen alphabetische Lieder, in denen der Jammer der Zerstörung geschildert, zugleich aber auch Jahwe gepriesen ist als einzige Hoffnung der Bedrängten: „Jahwes Güte ists, daß wir nicht ganz aus sind; seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende, sondern sie ist alle Morgen neu und seine Treue ist groß. Jahwe ist mein Teil, spricht meine Seele, darum will ich auf ihn hoffen" K. 3, 22—24. (Ob Jeremia der Verfasser dieser Lieder ist, ist nicht sicher.)

§ 53. Jeremias Ende. Die Babylonier hatten ihm die Wahl gelassen, ob er mit den Verbannten nach Babylon ziehen oder bei dem Statthalter Gedalja im Lande bleiben wolle. Jeremia zog das Letztere vor. Allein nach wenigen Monaten wurde Gedalja von einem Verwandten des Königshauses, Namens Ismael, meuchlings ermordet.

Aus Furcht vor der Rache der Babylonier flüchtete dieser letzte Rest der jüdischen Bevölkerung trotz Jeremias Widerrede nach Aegypten und man nahm den alten gebrochenen Mann mit. Und dort mußte er den Schmerz erleben, daß diese Leute ihm vorwarfen, er sei Schuld an ihrem Elend. Denn so lange sie der Meleket des Himmels [2]) Traubenkuchen geopfert haben, habe es ihnen an Korn, Most und Oel nicht gefehlt. Seit sie aber auf sein Wort hin diesen Dienst unterlassen haben, sei alles Unglück über sie gekommen [3]).

Das ist das letzte, was wir von Jeremia erfahren. Bis in den Tod verkannt muß er den Schmerz tragen, daß all seine Arbeit vergeblich scheint. Und sie ist doch nicht vergeblich gewesen!

§ 54. Jeremias Predigt. 1. Daß Jeremia mehr als 20 Jahre lang in den verschiedensten Wendungen der Stadt Jerusalem samt ihrem Tempel die Zerstörung, seinem Volke Hunger, Schwert, Pestilenz, Gefangenschaft, Zerstreuung, Auflösung, dem Lande die Verheerung und Verödung voraus verkündigt, hat sich schon aus der Darstellung seiner Lebensschicksale ergeben. Er thut dies mit schwerem Herzen. Er stimmt die ergreifendsten Klagelieder an über das Schicksal seines Volkes:

1) Jerem. K. 39. — 2) s. § 44. — 3) ausführlich erzählt K. 42—44. —

K. 8, 21—23.

Ob dem Riß meines Volkes bin ich zerrissen
Bin betrübt, Entsetzen hat mich ergriffen.
Ist kein Balsam in Gilead? kein Arzt da?
Warum wird kein Verband angelegt der Tochter meines Volkes?

Ach daß mein Haupt zu Wasser würde
Und mein Auge zu Thränenquellen
Daß ich Tag und Nacht beweinen könnte die Erschlagenen in meinem Volke.

2. Das alles muß geschehen wegen der schrecklichen Schuld, welche dieses Volk auf sich geladen hat. Jahwe ist es, der sein Volk so züchtigt. Die Babylonier vollziehen nur sein Urteil, Nebukadnezar selbst ist „Jahwes Knecht“. Und fest und unabänderlich ists beschlossen:

Wenn Mose und Samuel vor mir stünden,
Doch will ich nichts von diesem Volke!
Schaff sie fort, mir aus den Augen, sie sollen gehen!
Und sprechen sie zu dir: Wohin sollen wir gehen?
So sage zu ihnen: So spricht Jahwe,
Was dem Tod — dem Tod,
Was dem Schwert — dem Schwert,
Was dem Hunger — dem Hunger,
Was dem Kerker — dem Kerker [1])!

Die Hauptschuld besteht darin, daß sie Jahwe, die Quelle des Heils verlassen und sich löcherige Brunnen gegraben haben, die kein Wasser geben.

Die Priester sagten nicht, wo ist Jahwe?
Die Verwalter der Weisung kannten ihn nicht,
Die Hirten fielen von mir ab,
Die Weissager weissagten durch Baal,
Und gingen denen nach, die nichts nützen [2]).

Einen Jahwedienst, wie er im Thal Benhinnom betrieben wurde, wo man dem Jahwe-Melek Kinder verbrannte, oder wo man neben Jahwe der Meleket des Himmels opferte, kann Jeremia unmöglich als Jahwedienst gelten lassen. Er sieht mit Recht in diesem Dienste nichts, als das bare Heidentum.

3. Mit dieser religiösen Verirrung geht eine tiefe sittliche Verkommenheit Hand in Hand, die der Prophet an vielen Stellen mit innerem Entsetzen schildert, z. B.

K. 5, 26 ss.

In meinem Volke finden sich Schurken
Sie lauern, wie Vogelsteller sich ducken,
Sie stellen Fallen, um Menschen zu fangen!
Wie ein Käfig voll ist von Vögeln

1) K. 15, 1. 2. — 2) K. 2, 8. den Götzen.

So sind ihre Häuser voll von Raub.
Sie sind fett, glänzen,
Gehen auch über von bösen Worten,
Recht sprechen sie nicht, der Waisen Recht
Und es geht ihnen gut!
Des Armen Sache richten sie nicht.
Soll ich das nicht strafen, spricht Jahwe,
Oder an solchem Volk mich nicht rächen?

K. 9, 1 [1]).

Ach, daß ich in der Wüste eine Herberge hätte,
So wollte ich mein Volk verlassen und von ihnen ziehen,
Denn sie sind allsammt Ehebrecher, eine Rotte von Schurken!

4. An dieser Verkommenheit des Volkes, namentlich an seiner Unbußfertigkeit und falschen Sicherheit sind hauptsächlich die **Priester und Propheten** schuld, welche dem Volke jenes falsche Vertrauen auf Jerusalems Heiligkeit und Unverletzlichkeit eingeprägt haben. Gegen diese falsche Sicherheit und die, die sie pflanzen, schleudert er seine bittersten Reden:

K. 7, 9. 10.

Nicht wahr? Stehlen, Morden, Ehebrechen, falsch schwören, dem Baal opfern, anderen Göttern nachlaufen, die ihr nicht kennet — und dann kommet ihr und stehet vor mir in diesem Hause, über das mein Name genannt ist und saget: Wir sind entschlüpft! um (dann wieder) all diese Greuel zu thun.

Ist denn dieses Haus, über das mein Name genannt ist, eine Räuberhöhle in euren Augen? auch ich habs ja gesehen, spricht Jahwe [2]).

5. Trotz alledem giebt Jeremia sein Volk nicht verloren. Er will es **zur Buße rufen**, er will wenigstens etliche noch sammeln. Gleichsam um die Leute zu locken, preist er mit herrlichen Worten den Segen des Gottvertrauens und schilt die Thorheit des Unglaubens:

K. 17, 5—10.

Verflucht ist der Mann, der auf Menschen traut,
Und Fleisch zu seinem Arme macht,
Dessen Herz von Jahwe weicht.
Der ist wie der Ginster in der Wüste.
Er merkt nicht, wenn gute Zeit kommt,
Er bewohnt verbrannte Oerter in der Wüste,
Salzig und unbewohnt Land.

Gesegnet der Mann, der auf Jahwe traut,
Dessen Vertrauen auf Jahwe steht!
Der ist wie ein Baum gepflanzt am Wasser,
Gegen den Strom hin streckt er seine Wurzeln
Er merkt nicht, wann die Hitze kommt,
Sein Laub bleibt grün,

1) Vgl. K. 9. — 2) Vgl. hiezu K. 28.

Auch im dürren Jahr verwelkt er nicht,
Und hört nicht auf, Früchte zu treiben.

Arglistig ohne gleichen ist das Menschenherz und bösartig,
Wer mag es erkennen?
Ich, Jahwe, erforsche das Herz, prüfe die Nieren,
Jedem zu geben nach seinem Wandel
Nach der Frucht seines Thuns.

Aber ernste Umkehr, nicht prächtige Ceremonien fordert Jahwe: 6, 20. Was soll mir das, daß Weihrauch aus Saba kommt und duftendes Rohr aus fernem Land? eure Brandopfer geben keinen Wohlgeruch und eure Schlachtopfer duften nicht vor mir!

Was Jeremia in Jahwes Namen fordert, ist dasselbe, wie bei allen wahren Propheten: Sie sollen Jahwe als ihren Vater lieben, sollen ihr Herz waschen, ihres Herzens Vorhaut beschneiden, sollen Wahrheit üben, sollen Treue, Recht und Gerechtigkeit im Lande zur Herrschaft bringen, sollen Fremdlinge, Witwen und Waisen nicht drücken, sollen kein unschuldig Blut vergießen. Demut, Gotteserkenntnis, Gottesfurcht soll die Herzen füllen. In diesem Sinn betet er ihnen das ernste Bußgebet vor:

3, 22.

Siehe, wir kommen zu dir,
Weil du, Jahwe, unser Gott bist.
Fürwahr, umsonst ertönte von den Höhen der Festjubel der Berge,
Fürwahr, in Jahwe unserem Gott ist Israels Heil!
Die Schande fraß der Väter Arbeit von Jugend auf,
Ihre Schafe, Rinder, Söhne und Töchter [1]),
Und uns bedeckt unsere Schmach.
Denn wider Jahwe, unseren Gott, haben wir gesündigt und unsere Väter
Von unserer Jugend an bis auf diesen Tag
Und hörten nicht auf die Stimme unseres Gottes.

6. In ihrer vollen Größe stellt sich die geistige Kraft des Propheten dar in den Zukunftsverheißungen, welche auf den Trümmern der bisherigen Zustände ausgesprochen werden. Trotz Zerstreuung, Wegführung, Gefangenschaft und vollständiger Auflösung soll dieses Volk doch nicht verloren sein. Freilich, die Gefangenschaft wird lange dauern: erst nach 70 Jahren, nach zwei Menschenaltern, werden die Erlösten zurückkehren. Aber Jahwe kann sein auserwähltes Volk, seinen Sohn, nicht vergessen, seine Gnade geht nicht zu Ende. Er hat nicht Gedanken des Leids, sondern des Heils. Auch die Strafgerichte sendet er, um sein Volk zu sich zu ziehen aus lauter Liebe. Und wenn einst der Zweck der Züchtigungen erreicht ist, dann sammelt er die Zerstreuten wieder, führt sie in ihr Land zurück, Stadt und Tempel werden

1) Beschreibung des verkehrten Gottesdienstes.

neu gebaut, ein neuer David sitzt auf dem Thron, auch Ephraim wird wieder zu Gnaden angenommen und Rahel getröstet über ihre Kinder. Gesamtisrael, Juda und Ephraim zusammen werden aus der Verbannung zurückgeführt.

Siehe, ich bringe sie aus dem fernen Norden,
Ich sammle sie von den Enden der Erde,
Unter ihnen die Blinden und Lahmen, die Schwangeren und die Gebärenden,
In großer Schar kehren sie wieder,
Mit Weinen kommen sie und Flehen,
Ich leite sie, führe sie zu Wasserbächen,
Auf gradem Weg, wo sie nicht straucheln,
Denn ich bin ihr Vater, Ephraim ist mein erstgeborener Sohn [1]).

7. Noch höher erhebt sich der Blick des Propheten:

K. 31, 31 ss.

Siehe es kommt die Zeit, wo ich mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund schließe, nicht wie der Bund gewesen ist, den ich mit ihren Vätern geschlossen habe, als ich sie bei der Hand nahm und aus Aegypten führte, wo sie meinen Bund gebrochen haben und ich sie zwingen mußte, spricht Jahwe. Sondern das ist der Bund, den ich mit dem Hause Israel dereinst schließen will, spricht Jahwe: ich gebe mein Gesetz in ihre Brust, und schreibe es in ihr Herz, und ich will ihr Gott sein und sie sollen mein Volk sein. Und da wird nicht mehr einer den andern lehren und sagen: Erkennet Jahwe. Denn sie kennen mich alle, klein und groß, spricht Jahwe. Denn ich vergebe ihnen ihre Verfehlungen, ihrer Sünden gedenke ich nicht mehr.

Ein neuer Bund des willigen freudigen Gehorsams, der Sündenvergebung, der allgemeinen Gotteserkenntnis — in diesem Ausblick ist der Höhepunkt des Alten Testamentes erreicht. Höheres kann nur die Erfüllung bringen.

§ 55. 1. Habakuk. In Jeremias Zeit wirkte auch der Prophet Habakuk, von dessen Lebensverhältnissen und Schicksalen gar keine Nachrichten vorhanden sind. Seine Reden (3 Kap.) sind ganz anders geartet, als Jeremias. Er richtet seinen ganzen Zorn gegen die Babylonier, die Zerstörer des Gottesvolkes. In der allgemeinen Not weist er mit Worten, die im Neuen Testament wieder aufgenommen werden, auf den Segen des Gottvertrauens 2, 4, „Der Gerechte wird durch seinen Glauben leben", und von dem in Jerusalem wohnenden Jahwe verkündet er: Jahwe ist in seinem heiligen Tempel. Es sei vor ihm stille alle Welt! (2, 29).

2. Obadja. Dieser Prophet, von dem nur ein einziges Kapitel vorliegt, wendet sich mit einer Strafdrohung gegen die Edomiter, welche bei der Zerstörung Jerusalems eine ganz besonders gehässige Rolle gespielt, die Babylonier aufgereizt, den flüchtigen Juden aufgelauert haben.

1) Vgl. K. 31.

Wenn Israel wiederhergestellt sein werde, werde Edom von neuem unterjocht und hart gestraft werden [1]).

Kapitel X. Die Zeit der Gefangenschaft.

§ 56. Das Schicksal der Verbannten. Den weggeführten Juden wurden in den Landschaften von Mesopotamien Wohnsitze angewiesen, wo sie in Familien- und Geschlechtsverbänden unter ihren eigenen Aeltesten lebten und ihr Gewerbe trieben. Ein Teil der Weggeführten wandte sich wieder dem Ackerbau zu, welcher zu fester und dauernder Ansiedlung nötigt. Sicherlich aber nicht alle, vielmehr beginnt mit der Zeit der Gefangenschaft die allmähliche Umwandlung des bisherigen Bauernvolks in ein Handelsvolk.

Im Gefängnis wurden nur wenige gehalten: die zwei Könige Jechonja [2]) und Zedekia, wahrscheinlich auch sonst einige Leute, von denen ein aufregender Einfluß zu befürchten war [3]).

2. Wenn nun die nach Babel weggeführten Juden ihre Eigenart behauptet haben, während die weggeführten Ephraemiten spurlos unter der Heidenwelt verschwunden sind, so liegt der Grund für diese merkwürdige Erscheinung einzig und allein in dem von den Propheten gepflanzten und vergeistigten Glauben an Jahwe. Die von ihnen gegründete Gemeinde entbehrt zwar mit Schmerz den Tempel und seine heiligen Einrichtungen, sie wohnt mit Trauer in dem unheiligen Land, wo Jahwe kein Opfer gebracht wird, aber sie weiß, daß Jahwe Himmel und Erde gehört, daß seine Hand bis in die fernsten Länder reicht, daß seine Verehrung auch ohne Opfer geschehen kann und sie trägt in sich die feste Hoffnung, daß Jahwes Macht und Gnade seinem auserwählten Volke die Zukunft verbürgt.

3. Als äußere Zeichen der Zugehörigkeit zum Jahwevolke bekommen nun, da der sonstige Kultus aufhört, Beschneidung, Fasten und Sabbatheiligung eine gesteigerte Bedeutung. Mit der Sabbatheiligung verbindet sich bald die Erbauung aus Gottes Wort: es beginnt die Sammlung der Prophetenschriften [4]), weiterhin die Zusammenstellung des Gesetzes, von dem einige Hauptbestandteile, das Bundesbuch [5]), das Deuteronomium [6]) schon vor der Gefangenschaft im höchsten Ansehen gestanden waren.

---

1) Der von jetzt an vielfach hervortretende Haß gegen die Edomiter hat seinen Grund u. a. darin, daß dieses Volk den größten Vorteil aus der Zerstörung Jerusalems zog. Sie bemächtigten sich eines Teils des jüdischen Gebietes. — 2) Von seinem Schicksal erzählt der Schluß des 2. Königsbuchs. — 3) Vgl. Jerem. 29. — 4) Vgl. das Jesaiabuch § 36. — 5) Vgl. § 9 und 12. — 6) Vgl. § 48.

4. Ueber die Stimmung der Verbannten, ihr Heimweh, ihre Rachegedanken, ihre Buße und Demütigung vor Jahwe, ihre Sehnsucht und Hoffnung geben uns einige Psalmen Aufschluß.

Psalm 137.

Heimweh- und Rachepsalm.

An den Wassern zu Babel saßen wir und weinten,
Wenn wir an Zion dachten.
Unsere Harfen hingen wir
An die Weiden, die drinnen sind.
Denn daselbst hießen uns singen
Die uns gefangen hielten
Und in unserem Heulen fröhlich sein:
Singet uns ein Lied von Zion!

Wie sollen wir Jahwes Lied singen
Im fremden Lande?
Vergesse ich dein, Jerusalem,
So versage mir meine Rechte.
Es klebe meine Zunge am Gaumen,
Wenn ich dein nicht gedenke,
Wenn ich nicht lasse Jerusalem
Meine erste Freude sein.

Jahwe, gedenke den Kindern Edom
Den Tag Jerusalem.
Da sie sprachen: Reißt nieder,
Nieder bis auf den Grund!
Du verwüstete Tochter Babels, wohl dem, der dir vergilt
Wie du an uns gethan hast!
Wohl dem, der deine kleinen Kinder nimmt
Und zerschmettert sie an dem Stein!

Bußpsalm der Gefangenen Ps. 130.

Aus der Tiefe rufe ich, Jahwe, zu dir.
Herr, höre auf meine Stimme,
Laß deine Ohren merken
Auf die Stimme meines Flehens.

Wenn du Sünden behältst, Jah(we)
Herr, wer kann bestehen?
Doch nein, bei dir ist die Vergebung,
Daß man dich fürchte!

Ich harre auf Jahwe, meine Seele harret
Und ich hoffe auf sein Wort,
Meine Seele [harret] auf den Herrn
Mehr als die Wachenden auf den Morgen.

Hoffe, Israel, auf Jahwe,
Denn bei Jahwe ist die Gnade

Und viel Erlösung bei ihm
Und er wird Israel erlösen aus allen seinen Sünden [1]).

§ 57. Ezechiel. 1. Die Wiederaufrichtung Judas erfolgte durch die Propheten und ihre Gemeinde. Die Propheten der Gefangenschaft hatten die doppelte Aufgabe, die gedrückten Frommen zu trösten durch Hinweisung auf Jahwes Macht und Gnade, die Leichtsinnigen aber, die im Begriff standen, ihr Volk aufzugeben, an ihre Pflichten zu erinnern. Daß nicht wenige Propheten in diesem Sinn an dem gefangenen Volke arbeiteten, ergiebt sich schon aus den verschiedenen Prophetenstücken ungenannter Verfasser, welche dem Jesaiabuche einverleibt sind (s. § 36).

2. Am Anfang der Gefangenschaft wirkt unter den Verbannten Ezechiel, ein Priester aus dem Geschlechte Zadoks [2]), welches seit Salomos Zeiten am Tempel waltete. Er war mit König Jechonja abgeführt worden und wohnte in der Landschaft am Chaborfluß. Mehr Priester und Gesetzgeber als Prophet erhofft er nicht nur die Wiederherstellung seines Volkes, sondern arbeitet auch eine Art von Gesetzgebung aus, nach welcher dereinst das errettete Volk sich einrichten soll: Tempel und Priesterschaft und Kultus sollen den Mittelpunkt des Volkslebens bilden, die Priesterwürde soll allein dem Geschlechte Zadoks d. h. dem jerusalemischen Priestergeschlecht übertragen werden, während den Nachkommen der an anderen Heiligtümern wirkenden Priester nur die niederen Dienstleistungen am Tempel zufallen sollen [3]).

3. Die äußere Wiederherstellung Israels beschreibt Ezechiel [4]) unter dem Bilde der Auferweckung und Neubelebung zerstreuter Totenbeine, die auf weitem Feld umherliegen und deren Belebung nach menschlicher Meinung unmöglich ist: Israel ist als Volk tot; seine Glieder liegen zerstreut umher. Doch Jahwe kann mit seiner Allmacht das Unmögliche möglich machen. Und er wird es auch thun, denn es handelt sich dabei um seine eigene Ehre, um das Volk, das er erwählt hat, um die Erweisung seiner Macht über die Menschheit. Die Zurückführung des Gottesvolkes soll unter furchtbaren Weltkriegen erfolgen, in denen Jahwe seine Macht über die Völker der Erde schrecklich erweist.

4. Die innere Wiederherstellung Israels ist gleichfalls Jahwes Werk, der seinem Volk ein neues Herz und einen neuen Geist giebt.

36, 26. 27.

Ich will euch ein neu Herz und einen neuen Geist in euch geben, spricht Jahwe, ich will das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben. Ich will meinen Geist in euch geben und will solche

1) Die prophetischen Gedanken von Sünde und Sündenschuld sind in das unglückliche Volk eingedrungen. — 2) 1 Kön. 2, 35. — 3) Vgl. K. 44. — 4) K. 37, 1—14.

Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln und meine Rechte halten und danach thun. Und ihr sollt wohnen im Lande, das ich euren Vätern gegeben habe und sollet mein Volk sein, und ich will euer Gott sein.

5. Dem Einzelnen gegenüber gelten die alten Forderungen: 20, 11 Der Mann, welcher rechtschaffen ist und rechtthut und Gerechtigkeit übt, der am Götzenopfer nicht Anteil nimmt, niemand bedrückt, sein Brot dem Hungrigen bricht, den Nackten mit Gewand bekleidet, nicht auf Zinsen leiht, in Jahwes Satzungen wandelt — der soll leben, verheißt Jahwe.

Das Buch des Ezechiel. I. Hälfte K. 1—32. Hier bewegt sich der Prophet im wesentlichen in dem Gedankenkreise, welcher aus dem Jeremiabuch bekannt ist. Er weist auf die Schuld seines Volkes hin und erkennt das jetzige Unglück und die mit Sicherheit bevorstehende Zerstörung Jerusalems als gerechte Gottesstrafe an: K. 1—3 Berufung. K. 4—9 Gesichte, welche sich auf den Zustand Jerusalems beziehen. K. 10 Erscheinung Jahwes. K. 11—13 Strafreden an Judas Könige, Fürsten und falsche Propheten. K. 14—16 Weissagung von Jerusalems Fall. K. 17—20 Israels Schuld und Jahwes Gnade („Er hat kein Gefallen am Tode des Gottlosen"). K. 21—24 Die Chaldäer als Jahwes Strafvollstrecker. K. 25—32 Weissagungen über fremde Völker: Ammoniter, Moabiter, Philister, Phönicier, Aegypter.

II. Hälfte 33—48 handelt von der Wiederherstellung Israels. K. 33 Nachricht von der Zerstörung Jerusalems, an welcher (K. 34) die schlechten Hirten schuldig sind. K. 35 Die Bestrafung Edoms. K. 36 Die innere, K. 37 die äußere Wiederherstellung Israels. K. 38—39 Die großen Völkerkriege, durch welche die herrliche (messianische) Zeit eingeleitet wird. K. 40—48 Gesichte über die künftigen Einrichtungen: Der neue Tempel (40—43), die Priester aus Zadoks Geschlecht (44), das Priestererbland (45), Opfer und Ritualvorschriften (46), das Segenswasser, das vom Tempel ausströmt (47), Verteilung des Lands vom Euphrat bis zum Bach Aegyptens unter die 12 Stämme.

§ 58. Der zweite Jesaia. Das bedeutendste prophetische Zeugnis aus der Zeit der Gefangenschaft ist das dem Jesaiabuch angehängte Prophetenbuch K. 40—66, das mit den Worten anfängt: Tröstet, tröstet mein Volk, redet mit Jerusalem freundlich und predigt ihr, daß ihr Frondienst zu Ende ist, daß sie zweifaches empfangen hat aus der Hand ihres Gottes für alle ihre Sünden!

Es ist eine Trostschrift, in welcher das Ende der Gefangenschaft, die Befreiung, Rettung, Erhöhung Israels angekündigt ist. Die Hauptgedanken dieses Buches, dessen ungenannten Verfasser man schon den Evangelisten des Alten Testamentes genannt hat, sind folgende.

1. Das kommende Heil. Der Prophet und die Predigerschaft Zions dürfen ihrem Volk die baldige Erlösung ankündigen. Bald wird die stolze Babel fallen [1]), die Gefangenen werden frei, in

1) Triumphlied über Babels Fall K. 46.

herrlichem Heimzug wird Jahwe selbst, wie einst durchs rote Meer sein Volk über die Ströme und durch die Wüste führen, die sich auf seinen Wink in einen Garten verwandelt. Jerusalem wird in neuer Herrlichkeit aufgebaut, ihre Kinder werden von fernher versammelt:

Jahwe hat sich Zions erbarmt, all ihrer Trümmer. Er hat ihre Wüste wie Eden gemacht und ihre Steppe wie den Jahwegarten, Jubel und Freude findet man hier, Psalmen und Jubelgesang [1]). In Saphir wolle er die Stadt gründen, ihre Zinnen sollen Rubin, ihre Thore Smaragd, ihre Mauern Edelsteine sein [2]). Dem Volk, das drin ist, wird Jahwe seinen Geist geben, alle Einwohner sollen Propheten Jahwes sein [3]). Zion wird auf Gerechtigkeit gegründet, Druck und Gewaltthat wird sich hier nicht mehr finden [4]). Dem erneuten Israel wird die Herrschaft über die Völker zufallen, die widerstrebenden Völker, z. B. Edom und Babel [5]) werden von Jahwe vernichtet, die anderen schließen sich freiwillig an und bringen ihre Gaben. Jahwes Haus wird zum Bethaus für alle Völker, und auch die Heiden werden in seinem Lichte wandeln [6]). Diese Herrlichkeit aber nimmt kein Ende.

Siehe, ich schaffe einen neuen Himmel und eine neue Erde und der früheren wird man nicht mehr gedenken. — — — Ich jauchze über Jerusalem und freue mich meines Volkes und man wird in ihm nicht mehr die Stimme des Klagens und Schreiens hören. Da wird es auch keinen kurzlebenden Säugling mehr geben, oder einen Greis, der seine Zeit nicht vollendet, denn wer im hundertsten Jahr stirbt, gilt als ein Knabe, hundert Jahr alt trifft einen Sünder der Fluch [7]).

2. Der Heilsgrund. a) Diese Hoffnung ruht nicht auf der Treue und Gerechtigkeit Israels. Nein, dieses Volk ist immer noch ein böses, sündhaftes Volk. Jahwes Züchtigungen haben keine allgemeine Umkehr erzielt. Viele sind von Jahwe, dem lebendigen Gott, abgefallen und haben sich den stummen Götzen zugewendet, deren Machtlosigkeit doch der Blödeste erkennen sollte [8]). Auch unter Jahwes Verehrern findet sich Ungerechtigkeit, Härte, Geiz, Unzufriedenheit, Ungehorsam, Verzagtheit, Mangel an Gottvertrauen. Der Prophet spricht das Sündenbekenntnis aus: Viel sind unsere Sünden vor dir, unsere Fehltritte zeugen wider uns. Abfallen und Jahwe verleugnen, von unserem Gott weichen, Unrecht und Frevel sinnen, Lügenworte empfangen und aussprechen. Zurückgedrängt ist das Recht, Gerechtigkeit ist ferne, fernweg zieht sich die Wahrheit zurück, Aufrichtigkeit kann nicht auf-

1) K. 51, 3. — 2) K. 60, 17. — 3) Kap. 59, 21. — 4) Kap. 54, 14. — 5) K. 63 und K. 46. — 6) K. 60. — 7) K. 65, 17. — 8) K. 44, 9—20.

kommen. Das Recht wird vermißt, wer das Böse meidet, ist vogelfrei [1]).

b) Und so kann die Hoffnung des Heils allein auf Gottes Macht und Gnade beruhen. Jahwe ist der Helfer Israels: Der Allmächtige, der Himmel und Erde gemacht, der die Sterne herausführt an der Zahl, daß nicht einer fehlt, dem die Götzen und Könige machtlos gegenüber stehen, vor dem die Völker sind, wie ein Tropfen am Eimer [2]); der Ewige, der der erste ist und der letzte, und außer dem es keinen Gott giebt [3]); der Weise, dessen Gedanken so hoch über den Menschengedanken stehen, als der Himmel über der Erde [4]); der Gütige, Gnädige und Treue, der sein Volk Israel erwählt, getragen hat von der Kindheit bis zum grauen Haar, der das Heil verheißen hat. Er spricht zu Zion: Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen, aber mit großer Barmherzigkeit will ich dich sammeln. Ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig vor dir verborgen, aber mit ewiger Gnade will ich mich dein erbarmen, spricht Jahwe dein Erlöser [5]). Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht Jahwe, dein Erbarmer [6]). — — Kann auch ein Weib ihres Kindleins vergessen, daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? Und ob sie desselbigen vergäße, will ich doch dein nicht vergessen, siehe in die Hände habe ich dich gezeichnet, deine Mauern sind immerdar vor mir [7]).

Jahwe hat ja Israel erwählt, hat es zu seinem Knecht gemacht, durch den sein Name auf Erden verherrlicht werden soll. Darum muß er um seiner eigenen Ehre willen es verschonen und ihm helfen: Um meines Namens willen halte ich zurück meinen Zorn und um meines Ruhmes willen schweig ich, daß ich dich nicht vernichte. Siehe, ich habe dich geläutert, doch nicht wie Silber, dich geprüft im Schmelzofen des Elends. Um meinetwillen, um meinetwillen will ichs thun, denn wie werde ich entweiht! und meine Ehre will ich keinem andern geben.

3. Die Heilsbedingungen. Freilich nicht die leibliche Abstammung von Abraham berechtigt zur Teilnahme am Heil. Die gottlosen Israeliten werden so gut, wie die gottlosen Heiden ausgerottet werden: Kein Heil, spricht Jahwe, den Frevlern. Hier gel-

1) 59, 12 ss. Es sind die Fehler des unterdrückten Volkes: Feigheit, Verlogenheit, Verleugnung des Glaubens, der Wahrheit, heimtückisches Wesen u. s. f. — 2) Vgl. hiezu K. 40, wo der Trost Israels namentlich auf die Allmacht Gottes aufgebaut ist. — 3) 44, 6. — 4) 55, 8. Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken u. s. w. — 5) Goël, der Blutsverwandte, der den Erschlagenen rächt, den Sklaven loskauft, dem Kinderlosen Samen erweckt. — 6) K. 54, 7 ss. — 7) 49, 15 s.

ten dieselben Heilsbedingungen, wie sie die Propheten immer verkündigt haben: Suchet Jahwe, so lang er sich finden läßt, rufet ihn an, da er noch nahe ist. So spricht Jahwe: Thut recht, übet Gerechtigkeit, denn mein Heil ist nahe herzugekommen und meine Gerechtigkeit ist daran, sich zu offenbaren. Selig der Mann, der das thut, das Menschenkind, das daran festhält, der den Sabbat vor Entheiligung bewahrt [1]), und seine Hand frei hält von aller Uebelthat [2]). — — Hab ich nicht solches Fasten [3]) lieb? Bande des Unrechts lösen, — — — dem Hungrigen dein Brot brechen, den Elenden und Verfolgten in dein Haus einladen, wenn du den Nackten siehst, ihn kleiden, und deinem Fleisch [4]) dich nicht entziehen [5]).

Liebe üben und Gott vertrauen, das ist der rechte Gottesdienst, das die Bedingung der Teilnahme am Heil: Die auf Jahwe harren, kriegen neue Kraft, sie verjüngen, wie der Adler ihr Gefieder, daß sie laufen und nicht müde werden, daß sie wandern und nicht matt werden [6]).

§ 59. Fortsetzung. Der Knecht Jahwes. Zur Ausführung seines Heilplans bedient sich Jahwe zweier Werkzeuge. Die Niederwerfung Babels, die äußere Befreiung Israels wird vollzogen durch den Perserkönig Kores, der in diesem Buche geradezu der Messias, der Gesalbte Jahwes heißt.

44, 24 ss.

So spricht Jahwe, dein [7]) Erlöser, der dich von Mutterleib hat zubereitet. Ich bin Jahwe, der alles thut, der den Himmel ausbreitet allein und das Erdrund erschaffet ohne Gehilfen, der die Zeichen der Wahrsager zu nichte und die Weissager toll macht, — — — bestätigt aber das Wort seines Knechtes, — — — der zu Jerusalem spricht: Sei bewohnet, zu den Städten Judas: seid gebaut, der ich ihre Trümmer aufrichte, der ich spreche zu der Tiefe: Versiege! zu den Strömen: Vertrocknet! der ich spreche zu Kores: Der ist mein Hirte und soll all meinen Ratschluß ausführen, daß man sage zu Jerusalem: sei gebauet, und zum Tempel: sei gegründet.

So spricht Jahwe [8]) zu seinem Gesalbten, dem Kores — — —: Ich will vor dir hergehen und die Hügel einebnen und die ehernen Thüren zerschlagen und die eisernen Thore zerbrechen. — — — Um Jakobs, meines Knechtes willen, um Israel, meines Auserwählten willen.

Die innere Wiederherstellung Israels aber geschieht durch den Gottesknecht, den Knecht Jahwes. Wer ist das?

1. Das Volk Israel ist Jahwes Knecht, denn dieses von ihm auserwählte, erkaufte Volk hat von ihm die Aufgabe erhalten, ihm zu dienen

1) Zu beachten, wie jetzt diese kultische Bestimmung mit den ethischen Forderungen zusammengereiht ist; s. o. § 56, 3. — 2) 56, 1 ss. — 3) Im Gegensatz zu den Fasttagen und Bußübungen, die jetzt aufkamen. — 4) Deinen Volksgenossen. — 5) 58, 6. — 6) 40, 31. — 7) Zu Israel gesprochen. — 8) 45, 1 ss.

und seinen Namen zu verherrlichen auf Erden. Aber das Volk in seiner Gesamtheit ist ein schlechter Knecht, über den Jahwe klagen muß:

Wer ist blind, wie mein Knecht und taub, wie mein Bote, den ich sende? — — — Wohl sieht man viel und beachtets nicht, wohl thut man das Ohr auf und hört doch nichts. Und Jahwe goß über ihn in Glut seinen Zorn, die Schrecken des Krieges, er versengte ihn rings und er merkte es nicht, er brennt ihn und er nimmts nicht zu Herzen [1]).

2. Aber innerhalb dieses Volkes, das sich in seiner Gesamtheit seinem Gott gegenüber so halsstarrig und undankbar und unbrauchbar zeigt, lebt die unsichtbare Gottesgemeinde, an deren Bildung Jahwe durch seine Schickungen und durch seine Boten seit Jahrhunderten gearbeitet hat [2]): das wahre (ideale) Israel. Dieses Israel vollführt Jahwes Ratschluß und offenbart sein Heil zunächst dem Volk im ganzen und weiterhin auch den Heiden, die gleichfalls an Jahwes Heil, an der rechten, beseligenden Gotteserkenntnis Anteil erhalten sollen [3]). Diesen Knecht hat Jahwe mit seinem Geist gesalbt [4]). Er wirkt aber nicht durch furchtbare Thaten, sondern durch stilles sanftes Lehren:

42, 1 ss.

Siehe, mein Knecht, welchen ich halte, mein Auserwählter, an welchem meine Seele Wohlgefallen hat, auf den ich meinen Geist gelegt habe, damit er den Völkern das Recht bringe: Er wird nicht schreien noch rufen und seine Stimme wird man nicht hören auf den Gassen. Das zerstoßene Rohr wird er nicht zerbrechen und das glimmende Docht wird er nicht auslöschen. Er wird in Treue das Recht hinausführen. Er wird nicht ermatten noch verzagen, bis daß er auf Erden das Recht gegründet hat und die Inseln auf seine Weisung horchen.

Seine Thätigkeit soll sich auf die fernsten Länder erstrecken:

Nicht genug, daß du mein Knecht bist, die Stämme Jakobs aufzurichten und die Geretteten Israels zurückzuführen, ich mache dich zum Licht der Völker, daß du seiest mein Heil bis zu den Enden der Erde.

3. Neben der sanften Belehrung ist sein geduldiges, unschuldiges und mutiges Leiden das hauptsächlichste Mittel, um Jahwes Erlösungsratschluß zu vollziehen.

50, 4 ss.

Der Herr Jahwe hat mir das Ohr geöffnet, und ich habe mich nicht gesträubt und bin nicht zurückgewichen. Meinen Rücken hab ich den Schlägen dargereicht und meine Locken den Raufern, mein Antlitz hab ich nicht verborgen vor Schmach und Speichel.

Oft freilich will er zagen und meint, vergeblich gearbeitet zu haben, aber sein Herr giebt ihm jedesmal neuen Mut:

Ich dachte, ich arbeitete vergeblich und verzehrte umsonst und unnütz meine Kraft, wiewohl meine Sache Jahwes und mein Amt meines Gottes ist [5]).

---

1) 42, 18 ss. — 2) s. § 36. 42. 44. — 3) Vgl. K. 60. — 4) 61, 1 Der Geist des Herrn Jahwe ist auf mir. — 5) 49, 4.

Sein Leiden ist ein erlösendes, Heil und Rettung bringendes Leiden. Er leidet für das sündige Volk, das er durch dieses Leiden rettet.

Jes. 52, 13—53, 12.

I. Siehe [1]), mein Knecht wird weise handeln, wird emporkommen, sich erheben und sehr hoch dastehen. Wie sich viele über ihn entsetzen — so unmenschlich entstellt ist sein Aussehen und seine Gestalt, daß er kein Menschenkind mehr scheint — so wird er viele Völker beben machen, Könige werden vor ihm ihren Mund verschließen, denn was nie erzählt worden ist, das sehen sie, was sie nie gehört, vernehmen sie.

II. Wer glaubt unserer [2]) Botschaft und über wem ist Jahwes Arm geoffenbart? Er wuchs auf wie ein Reis, ein Wurzelschoß aus dürrem Erdreich. Er hatte weder Schönheit noch Pracht, daß wir ihn bewundert hätten, kein Ansehen, dran wir Gefallen fänden. Verachtet und verlassen von Menschen, ein Mann der Schmerzen, ein Vertrauter der Krankheit, einer, vor dem man die Augen zuhält, verachtet, daß wir nichts auf ihn hielten.

III. Fürwahr, er trug unsere [3]) Krankheit und lud auf sich unsere Schmerzen. Wir meinten, er wäre von Gott getroffen, geschlagen und gebeugt: und doch ist er um unserer Sünden willen verwundet und um unserer Missethat willen geschlagen. Die Strafe lag auf ihm, auf daß wir Friede hätten und durch seine Wunden sind wir geheilt. Wir gingen alle in der Irre, wie Schafe, jeder seinen eigenen Weg und Jahwe ließ ihn die Schuld von uns allen treffen!

IV. Mißhandelt ward er, während er willig litt und seinen Mund nicht aufthat, wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird und wie ein Schaf, das verstummt vor seinem Scherer und seinen Mund nicht aufthut. Vor Drangsal und Strafe ward er hinweggerafft. Und wer unter seinen Zeitgenossen hat bedacht, daß er aus dem Lande der Lebendigen hinweggerissen wurde wegen der Sünde meines Volkes, ob der Plage für sie? Und man setzte unter die Verbrecher sein Grab und bei den Frevlern seinen Grabstein, obwohl er kein Verbrechen beging und kein Trug in seinem Munde war.

V. Jahwe gefiels, ihn mit Krankheit zu schlagen. Weil er sein Leben zum Schuldopfer brachte, so sollte er Samen sehen, sollte lange leben, Jahwes Ratschluß sollte durch seine Hand vollführt werden. Nach der Mühsal des Lebens sollte er [seine Lust] sehen und sich laben, durch seine Erkenntnis sollte er, mein gerechter Knecht, vielen Gerechtigkeit schaffen, indem er ihre Missethaten auf sich genommen. Darum will ich ihn den Mächtigen gleichstellen und mit den Gewaltigen soll er Beute teilen, darum daß er sein Leben in den Tod gegeben hat und den Sündern beigezählt war, während er doch die Sünden vieler getragen hat und für die Sünder eintrat.

[Strophe I Eingang: Die tiefe Erniedrigung des Gottesknechtes wird zu großartiger Erhöhung führen. Ein tiefes Rätsel soll hier die Lösung finden. II. Schilderung seines Leidens von der Geburt an. III. Israel erkennt und bekennt, daß sein Leiden ein stellvertretendes und heilbringendes war. IV. (Fortsetzung von II): Er ist verkannt bis in Tod und Grab.

1) Jahwe spricht. — 2) Der Prophet spricht. — 3) Der Prophet spricht im Namen des Volkes.

V. Es war Jahwes Willen, ihn durch die tiefste Erniedrigung und durch den Tod hindurch zur Rettung vieler, zu neuem Leben, zu fürstlicher Hoheit emporzuführen.]

Das Buch Jesaia 40—66 ist durch eine Art von Kehrreim in dreimal neun Kapitel geteilt. Der erste Teil läßt am meisten den Gegensatz zwischen Gottes Allmacht und der Machtlosigkeit der Götzen, Fürsten, Völker hervortreten. Im zweiten Teil tritt hauptsächlich das Leiden des Gottesknechtes, im dritten die künftige Herrlichkeit hervor. Aber ein strenger Gedankenfortschritt findet nicht statt. Ohne feste äußere Ordnung besteht das Buch aus einer Anzahl aneinander gereihter Lieder und Flugschriften, die sich wahrscheinlich an einzelne Zeitereignisse zwischen dem lydischen Krieg des Cyrus und der Einnahme von Babylon anschlossen.

§ 60. Die Rätsel der sittlichen Weltordnung. Wie kommt denn wohl der Prophet zu diesem Gedanken des rettenden und stellvertretenden Leidens? Diese Frage ist erlaubt, obgleich wir in den Worten der ächten Propheten Offenbarungen des Gottesgeistes erkennen. Denn der Geist Gottes wirkt nicht zauberhaft und unvermittelt.

Seit der Zeit der großen Drangsale, in denen gerade die Frommen, die an ihrem Gott und an ihrem Glauben festhaltenden Männer Schmerz, Trauer, Verfolgung und Hohn leiden mußten, während die Leichtsinnigen, die Gott und Vaterland vergaßen, leicht durchkamen, waren die Frommen Israels bewegt von der schweren Frage: Warum geht es den Gottlosen oft so gut, warum muß der Fromme oft so hart leiden?

Warum ist der Weg der Frevler glücklich
Und leben sorglos alle Gottlosen?
Du hast sie gepflanzt und sie haben Wurzel getrieben
Sie gedeihen, auch treiben sie Frucht [1]).

Warum läßt Gott es zu, daß seine sittliche Weltordnung umgekehrt zu sein scheint? Eine Reihe von Antworten auf diese beängstigenden Fragen finden sich im Alten Testament [2]).

1. Die nächstliegende Lösung wird immer lauten: Das Glück der Gottlosen ist nicht dauerhaft, und das Unglück der Frommen geht vorüber. In diesem Gedanken bewegt sich z. B. Psalm 22 [3]), der mit den Worten anfängt: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen, und mit einem Dankgebet schließt. Die Antwort auf jene Frage heißt also: Gott hat den Frommen nicht verlassen, er kann ihm ja noch danken. Aehnlich, nach der anderen Seite hingewendet Ps. 37, 37—40.

Ich habe gesehen einen Gottlosen, der war trotzig und breitete sich aus wie ein Lorbeerbaum. Da man vorüberging, siehe, da war er dahin, ich

1) Jerem. 12, 1. — 2) Ueber die Abfassungszeit dieser Stücke soll mit der Einreihung in diesen Zusammenhang nichts gesagt sein. Sie können aus späterer oder früherer Zeit sein. — 3) Vgl. Ps. 22. 37. 42. 49. 73 u. a.

fragte nach ihm, da ward er nirgend funden. Bleibe fromm und halte dich recht, denn solchem wirds zuletzt wohlgehen.

Ps. 42.

Wie der Hirsch schreiet nach frischem Wasser, so schreiet, meine Seele, Gott, zu dir. Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott. Wann werde ich dahin kommen, daß ich Gottes Angesicht sehe? Meine Thränen sind meine Speise Tag und Nacht, weil man täglich zu mir sagt: Wo ist nun dein Gott? — — — —

Was betrübst du dich, meine Seele und bist so unruhig in mir. Harre auf Gott, denn ich werde ihm noch danken, daß er mir hilft mit seinem Angesicht!

2. Hinsichtlich des Glücks der Gottlosen bewegt sich auch Psalm 73 in derselben Richtung:

Israel hat dennoch Gott zum Trost, wer nur reines Herzens ist. Ich aber hätte schier gestrauchelt mit meinen Füßen, mein Tritt hätte beinahe geglitten, da ich sah, daß es den Gottlosen so wohl ging. Sie sind in keiner Gefahr des Todes, sondern stehen fest wie ein Palast. Sie sind nicht im Unglück wie andere Leute und werden nicht wie andere Menschen geplagt. — — — — — Ich dachte dem nach, ob ichs begreifen möchte, aber es war mir zu schwer, bis daß ich ging in das Heiligtum Gottes und merkte auf ihr Ende. Ja du stellest sie aufs Schlüpfrige [1]) und stürzest sie zu Boden. Wie werden sie so plötzlich zu nichte! Sie gehen unter und nehmen ein Ende mit Schrecken.

Hinsichtlich des Unglücks der Frommen aber schreitet der Psalm zu einer höheren Lösung fort: Der Fromme ist auch im Unglück nicht unglücklich, er hat ja seinen Gott, er besitzt ja das höchste Gut, er kann im Unglück sagen:

Dennoch [2]) bleibe ich stets an dir; denn du hältst mich bei meiner rechten Hand, du leitest mich nach deinem Rat und nimmst mich endlich mit Ehren an. Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde. Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Teil.

§ 61. Hiob. Mit dieser Frage: Warum das Lebensglück in so seltsamem Verhältnis zum inneren Wert des Menschen steht, beschäftigt sich das ganze Hiobbuch, eines der großartigsten Lehrgedichte der gesammten Weltlitteratur [3]).

1. Die erzählende Einleitung [4]). Nachdem Hiobs einfache patriarchalische Frömmigkeit geschildert ist, wird erzählt, wie in der himm-

---

1) Ihr Glück ist sozusagen Glatteis für sie. — 2) Uebersetzung Luthers, der frei, aber trefflich übersetzt. — 3) Der Verfasser des Buches ist unbekannt. Die Entstehungszeit des Buches ist strittig. Merx, Reuß und andere Erklärer denken an die Jesaianische Glanzperiode des israelitischen Schrifttums, andere vermuten eine spätere Entstehung in der Zeit nach der Gefangenschaft. — Die Reden Elihus, K. 32—37, gehören nicht zum ursprünglichen Plan, sondern sind späterer Zusatz vergl. indes Cornill Einleitung S. 227—236. — 4) K. 1 und 2.

lischen Ratsversammlung auch Satan [1]) unter den Gottessöhnen auftritt, nachdem er soeben die Erde durchstreift hat. Auf Jahwes Frage nach Hiobs Frömmigkeit giebt er die Antwort, Hiob habe gut fromm sein, Jahwe habe ihn ja so reich gesegnet und so wohl behütet. Aber er solle einmal Unglück über ihn hereinbrechen lassen, ob er dann auch noch an ihm festhalte? Der Satan bezweifelt also, ob es unter den Menschen eine uneigennützige Frömmigkeit gebe? Er erhält von Jahwe die Erlaubnis, über Hiobs Haus das Unglück hereinbrechen zu lassen und dieser verliert auf einen Tag Hab und Gut und sämtliche Kinder. Aber er bleibt fest: „Jahwe hats gegeben, Jahwe hats genommen, Jahwes Name sei gepriesen," lautet der Ausdruck seiner demütigen Ergebung in Gottes Willen. — Wiederum erscheint Satan in der himmlischen Versammlung. Fast will es Jahwe reuen, daß er den Hiob so sehr hat plagen lassen. Allein Satan meint: Alles was der Mensch hat, läßt er um sein Leben. Aber taste sein Gebein und Fleisch an, was gilts, daß er dir ins Angesicht flucht. Satan erhält jetzt die Erlaubnis, auch seine Person anzutasten. Er schlägt ihn mit schwerer Krankheit, dem Aussatze.

Schon diese geschichtliche Einleitung giebt eine Antwort auf jene Frage: Jahwe läßt Unglück über die Frommen kommen, damit die Lauterkeit, Uneigennützigkeit und Festigkeit ihrer Frömmigkeit geprüft werde.

2. Das Streitgespräch [2]). Nun kommen Hiobs Freunde, Eliphas von Theman, Bildad von Suah, Zophar von Naëma, angeblich um ihn zu trösten, in Wirklichkeit um ein großes Streitgespräch über jene schwere Glaubensfrage mit ihm zu halten. Sie sind die Vertreter der Lehre, daß Gott es dem Guten gut, dem Bösen schlecht ergehen lasse. Diesem Glaubenssatz geben sie die grausame Wendung: wo das Unglück in solchem Maße einkehre, wie bei Hiob, da müsse eine schwere Schuld vorliegen. Da man nun von Hiob nichts Böses wisse, so müsse es eine geheime Schuld sein, die auf ihm laste. Sie dringen zuerst in zarteren Wendungen, dann in immer härteren Reden auf ihn ein, er solle seine Missethat bekennen, damit Gott ihm verzeihen und ihn wieder heilen könne.

Hiob, der sich von seinem Schmerz bewegen läßt, seinen Geburtstag zu verfluchen [3]) und den Tod herbeizuwünschen, tritt den Freunden in scharfer Rede entgegen. Er behauptet seine völlige Unschuld. Im Eifer des Streits geht er soweit, daß er jeden Zusammenhang zwischen

1) d. h. der Verfolger, Ankläger, Verleumder. Satan ist hier als einer der Engel oder Boten Jahwes aufgefaßt. Aehnlich Sacharja K. 3, wo der Satan auch als Ankläger des Hohepriesters Josia vor Jahwe steht. — 2) K. 3—31. — 3) K. 3, 1—10. Vgl. Jerem. 20, 14.

Schicksal und Menschenwert leugnet, ja er kommt mit seinen Zweifeln bis an die Grenze des frommen Glaubens. Gottes Allmacht steht ihm fest, aber Gottes Gerechtigkeit und Gnade sind ihm zweifelhaft geworden: Es ist eins. Darum sage ich, er bringt um beide, den Frommen und den Gottlosen. Wenn er anfängt zu geißeln, so dringt er fort bis zum Tod und spottet der Anfechtnng der Unschuldigen. Das Land aber wird gegeben in die Hand der Gottlosen [1]).

3. Hiobs Kampf. Während aber die Gegner sich in ihren unhaltbar gewordenen Glaubenssatz versteifen, und den Hiob immer grausamer drängen, arbeitet er sich aus seinen Zweifeln und aus seiner Verzweiflung wieder empor zum Glauben an Gottes Gerechtigkeit und Gnade.

Vor seine Seele tritt der Gedanke, ob vielleicht jenseits des Grabes noch Hoffnung sei. Aber er lehnt diesen Gedanken ab, der noch außerhalb der Grenzen des damaligen Heilsglaubens stand [2]):

K. 14, [3]) 13—22.

Wolltest du doch in der Unterwelt mich bergen,
Mich verhüllen, bis dein Zorn sich wendet
Eine Frist mir setzen, meiner dann gedenken!
Stirbt der Mensch, wird er je wieder leben?
Alle Tage meines Dienstes wollt ich hoffen,
Bis die Ablösung mir kommt.

Du riefest dann und ich erwiderte,
Du sehntest dich nach deiner Hände Werk,
Du würdest meine Schritte dann nicht zählen
Und nicht auf mein Verfehlen achten.
Im Beutel wär versiegelt meine Schuld
Du überdecktest mein Vergehn!

Allein ein Berg — der stürzt, zerbröckelt,
Von seiner Stelle rückt der Fels,
Das Wasser reibt die Steine ab,
Und seine Ströme schwemmen fort der Erde Staub,
Und du zerstörst des Menschen Hoffnung.
Du überwältigst ihn für ewig.
Du machst sein Antlitz starr und schickst ihn fort.
Sind seine Söhne vornehm, er weiß nichts,
Sind sie verachtet, er bemerkt es nicht,
Sein eigenes Fleisch nur schmerzt an ihm
Und seine Seele trauert an ihm [4]).

4. Hiobs Sieg. Dagegen fängt er wieder an, sich von neuem auf Gottes Gerechtigkeit zu berufen.

---

1) 9, 22 ff. — 2) 7, 6 ss.; 10, 20; 17, 13; 21, 23 ss. — 3) Vgl. 1—12, wo dieselben Gedanken ausgeführt sind. Die Uebersetzung ist von Merx: Das Buch Hiob. Jena 1871. — 4) im Verwesungsschmerz.

16, 18—21.

Erde, bedecke nicht mein Blut,
Gewähre meinem Rufen keine Stätte,
Auch jetzt noch, sieh, im Himmel ist mein Zeuge
Und mein Gewährsmann in der Höhe.

Es lästern meine Freunde über mich
Doch zu Eloah [1]) thränt mein Auge
Er schaffe vor Eloah Recht dem Manne [2])
Dem Menschen gegen seine Freunde!

Denn wenig Tage nur noch werden kommen,
Den Weg, den ich zurück nicht kehre, wandr' ich dann
Verdorben ist mein Geist
Die Tage ausgelöscht, dem Grabe nah.

Setz' denn ein Pfand ein, bürg für mich bei dir!
Wer sollte sonst in meine Hand einschlagen?
Denn ihnen [3]) hast du den Verstand genommen
Und wirst sie drum nicht triumphieren lassen.

Von diesem Gebete aus ist nur noch ein Schritt bis zu dem siegreichen Worte K. 19, 25.

Ich weiß es, der mein Recht wahrt, lebt
Und zuletzt steht er auf meinem Grabe.
(Wenn [4]) diese meine Haut von mir gefallen
Und meines Fleisches bar erschau ich Gott
Ja ich erschau ihn als den meinigen
Mit eigenen Augen, ich und nicht als Gegner.)

Damit ist Hiob angekommen bei jener Glaubenszuversicht, die sich in dem Worte ausspricht: Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, bleibest doch du, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Teil. Hiob steht jetzt da als bewährter Kämpfer. War er am Anfang des Buches ein einfach frommer Mann, so ist er jetzt ein Glaubensheld. Somit enthält dieser Entwicklungsgang Hiobs eine zweite Antwort auf jene schwere Glaubensfrage. Sie lautet: Leiden werden dazu über den Frommen verhängt, damit sein Glaube sich im Kampfe bewähren kann. Kämpfe müssen sein, damit es Helden giebt!

5. Jahwes Erscheinung. Nachdem Hiob seine Gegner durch geistige Ueberlegenheit zum Schweigen gebracht hat, fordert er Gott selber heraus, ihm Rede zu stehen [5]). Da erscheint Jahwe im Wetter [6]). Er redet Hiob an:

---

1) Gott. — 2) Gott soll vor seinem eigenen Richterstuhl sein Anwalt werden. — 3) Den Freunden. — 4) Von hier an ist der Text durchaus unsicher. (Uebersetzung von Reuß.) — 5) 31, 35—40. — 6) K. 38 (K. 32—37 stört den Zusammenhang).

Wer ist's, der den Ratschluß verdunkelt mit Worten ohne Verstand?
Gürte deine Lenden, wie ein Mann, ich will dich fragen, antworte mir!
Wo warst du, da ich die Erde gründete,
Sag an, bist du so klug?
Weißt du, wer ihr das Maß gesetzt hat?
Oder wer über sie die Richtschnur gezogen hat?
Worauf stehen ihre Füße versenket?
Oder wer hat den Eckstein gelegt?
Da mich die Morgensterne mit einander lobten
Und jauchzten alle Gottessöhne?
Wer hat das Meer mit Thüren verschlossen,
Da es herausbrach wie aus Mutterleibe?
Da ichs mit Wolken kleidete,
Und in Dunkel wickelte, wie in Windeln?
Da ich ihm den Lauf brach mit meinem Damm
Und setzte ihm Thür und Riegel und sprach:
Bis hieher sollst du kommen und nicht weiter,
Hier sollen sich legen deine stolzen Wellen!

Jahwe überschüttet den Hiob mit Fragen aus dem Naturleben, welche Hiob nicht beantworten kann. Er versteht die Belehrung. Er spricht: „Ich bekenne, daß ich unweislich geredet habe, was mir zu hoch ist, um es zu verstehen.“ Wenn der Mensch nicht einmal die Rätsel der sichtbaren Natur lösen kann, wie viel weniger die der göttlichen Weltregierung.

6. Den Schluß des Buches bildet wieder eine Erzählung. Jahwe schilt Hiobs Freunde, daß sie in thörichter Weise Gott haben verteidigen wollen. Hiob aber wird von seinem Leiden geheilt, alles Verlorene wird ihm in reicher Fülle erstattet, und sein Leben weit über das Maß der gewöhnlichen Lebenszeit verlängert. Der Schluß des Buches kommt somit zurück auf das alte: Bleibe fromm und halte dich recht, denn solchem wirds zuletzt wohl gehen.

§ 62. Vom rettenden Leiden. Das Hiobsbuch bietet also drei Lösungen jener Fragen, es weiß von einem Prüfungsleiden, von einem Erziehungszwecke der Leidensschule, endlich von einem befriedigenden Ausgang des Leidens [1]). Keine von diesen drei Lösungen befriedigt ganz und der letzte Gedanke ist der, daß dem armen Menschen nun einmal der Einblick in die göttliche Weltregierung nicht verstattet ist, und daß er sich hiebei zu beruhigen hat.

Von höherem Gesichtspunkte aus, den Standpunkt des Einzelmenschen weit hinter sich lassend löst der „zweite Jesaia“ die schwere Frage in dem Wort von dem leidenden Gottesknechte und dessen rettendem heilbringen-

---

1) In den Elihureden ist ausdrücklich von dem bewährenden und läuternden Erfolg des Leidens die Rede.

dem Leiden. Wie aber diese Lösung sich seinem Geiste erschlossen hat, ist nicht so schwer zu erkennen.

Am Bilde eines Jeremia, der bis in den Tod verkannt, verhöhnt, verspottet, scheinbar ohne jeden Erfolg gewirkt, und doch, wie nachher offenbar wurde, durch sein stilles Lehren, durch sein geduldiges, mutiges Leiden zur Erhaltung, Rettung und inneren Wiederaufbauung seines Volkes das Beste geleistet hatte, und dem nach seinem Tode geistige Söhne in Menge erstanden; am Bilde aller der Frommen, welche all ihre Kraft an die große Aufgabe der inneren Wiederherstellung Israels setzten und bei aller äußeren Erniedrigung und scheinbaren Erfolglosigkeit doch Jahwes Ratschluß hinausführen halfen, ist dem Propheten die furchtbare und doch so herrliche Glaubenswahrheit aufgegangen, daß das Leiden der Frommen eine rettende, heilende Kraft besitzt; daß, wo ein sündiges Volk gerettet werden soll, die Besten, die zum idealen Stamm, zur unsichtbaren Gottesgemeinde gehören, für die Sünder und für die Gesamtheit leiden müssen: eine Wahrheit, welche von der Geschichte in jeder großen siegreich überstandenen Leidenszeit bestätigt wird [1]).

Das Neue Testament aber sieht mit Recht (obwohl das Wort vom leidenden Gottesknecht ursprünglich nicht als Weissagung gemeint ist) in dem Bilde des leidenden Gottesknechtes die höchste und wahrste unter den messianischen Weissagungen. Hat doch der Herr Jesus selbst kaum aus einem Buche des Alten Testaments mehr Worte angeführt, als aus dem, das vom leidenden Gottesknecht handelt.

Kapitel XI. Die Wiederherstellung der israelitischen Gemeinde. Das Judentum.

§ 63. 1. Die Rückkehr der Verbannten gestaltete sich freilich nicht entsprechend den großartigen Hoffnungen, welche die Propheten gehegt hatten. Als Kyros nach der Eroberung von Babylon [2]) im Jahr 537 den Juden die Erlaubnis zur Heimkehr gegeben hatte [3]) machten 42 360 Juden, darunter angeblich über 4200 aus priesterlichem [4]) Geschlecht, mit 7337 Sklaven und Sklavinnen Gebrauch von dieser Erlaubnis. Sie zogen unter Führung des Hohenpriesters Josua Ben Jozadak und des Serubabel Ben Sealtiel aus dem davidischen Geschlecht in die alte Heimat und besiedelten dort unter großer Dürftigkeit und mancherlei Schwierigkeiten das zerstörte Jerusalem, sowie die Städte Judas und Benjamins. Es beginnt die Zeit der „geringen Tage“ [5]).

1) Man denke an den dreißigjährigen Krieg und an die deutschen Freiheitskämpfe. — 2) 538 v. Chr. — 3) 2 Chr. 36, 22. 23. — 4) Zadokitischem. — 5) Sach. 4, 10.

2. Nicht das Volk kehrt zurück, sondern eine Jahwegemeinde. Und so ist jetzt durch die Gefangenschaft, durch Gottes Heimsuchungen und Züchtigungen nach einer Seite hin das Werk der Propheten vollendet. Der „Rest Israels", der zurückgekehrt ist, hält treu an seinem Gott, dessen Gerichte so furchtbar über die Väter hereingebrochen waren [1]) und dessen Gnade sich doch an den Söhnen herrlich erwiesen hatte. Von einem Abfall zu wirklich heidnischem Wesen ist jetzt auf Jahrhunderte hinaus keine Rede mehr. Jerusalem wird jetzt die einzige Opferstätte für Jahwe, der einzige kultische Mittelpunkt, die „Götzenhöhen" sind verschollen, die hierauf zielenden Forderungen des Gesetzes sind erfüllt.

3. Aber auch unter den Zurückbleibenden sind viele Jahweglaubige. Sie bilden von nun an die zerstreute Gemeinde (Diaspora), die mit der Gemeinde im Heimatland namentlich durch die Pilgerreisen in enger Verbindung stand, und die eine wichtige Vermittlerin und Verbreiterin des geistigen Jahweglaubens, späterhin eine nicht zu unterschätzende Bahnbrecherin des Christentums wurde.

Abschiedslied zur Pilgerfahrt.
Ps. 121. Ein Pilgerlied [2]).

Der Pilger. Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hilfe kommt. Meine Hilfe kommt von Jahwe, der Himmel und Erde gemacht hat.

Der Bruder. Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen und der dich behütet, schläft nicht. Siehe der Hüter Israel schläft noch schlummert nicht.

Die Mutter. Jahwe behütet dich. Jahwe ist Schatten zu deiner Rechten, daß dich des Tags die Sonne nicht steche, noch der Mond des Nachts.

Der Vater. Jahwe behüte dich vor allem Uebel, er behüte deine Seele. Jahwe behüte deinen Ausgang und Eingang, von nun an bis in Ewigkeit.

§ 64. Die Propheten des neuen Jerusalem, Haggai, Sacharja, Maleachi, Joel. 1. Der Opferaltar im Jahwetempel wurde nach der Rückkehr bald aufgerichtet und der Opferdienst begonnen. Aber mit der Erbauung des Tempels wollte es nicht vorwärts gehen, hauptsächlich infolge der Mutlosigkeit, welche sich der dürftigen Gemeinde bemächtigt hatte.

Gebet der Enttäuschten. Ps. 126 [3]).

Als Jahwe die Heimkehrenden Zions heimführte
Wars uns wie Träumenden.
Da füllte Lachen unseren Mund
Und unsere Zunge Jubel,

---

1) Sach. 1, 4—6. — 2) Die Psalmen 121—134 heißen Pilgerpsalmen (Luther: Lied im höhern Chor). — 3) Uebersetzung nach Delitzsch.

Da sagte man unter den Heiden:
　Jahwe hat Großes an ihnen gethan.
Großes hat Jahwe an uns gethan
　Des waren wir fröhlich.

O führe zurück, Jahwe, unsere Weggeführten,
　Wie Regenbäche in dem Südland!
Die mit Thränen säen
　Werden mit Freuden ernten.
Man gehet hin unter Weinen
　Und trägt die Streu des Samens,
Man kommt mit Freuden
　Und bringt seine Garben.

2. Erst im Jahr 520, 17 Jahre nach der Einwanderung kam der Tempelbau in Gang durch das Auftreten von zwei Propheten, des Haggai und des Sacharja, welche das Volk zu eifriger Teilnahme an diesem Werk aufriefen, unter Hinweisung auf die beschämende Thatsache, daß die Privathäuser aufgerichtet seien, aber Jahwes Haus in Trümmern liege. Auch der Mangel an göttlichem Segen, unter dem die Gemeinde seufze, hänge mit diesem Mangel an frommem Eifer zusammen.

Hagg. 1, 2 ss.

So spricht Jahwe. Dies Volk sagt, die Zeit ist noch nicht da, daß man des Herrn Haus baue. Aber eure Zeit ist da, daß ihr in getäfelten Häusern wohnet und dies Haus muß wüste stehen. — — — Ihr wartet auf viel und siehe, es ist wenig; Und ob ihrs schon hereinbringet, so zerstäube ichs. Warum das, spricht Jahwe Zebaot. Darum, daß mein Haus so wüste stehet und ein jeglicher nur für sein Haus sorgt.

3. Und als der Tempelbau nun wirklich zur Ausführung kam, aber weit zurückstand hinter der einstigen Salomonischen Pracht, da tröston die Propheten die Gemeinde mit der Verheißung einer glänzenden Zukunft dieses zweiten Tempels.

Hagg. 2, 6—9.

So spricht Jahwe Zebaot. Noch um ein kleines, so will ich Himmel und Erde, Meer und Festland bewegen. Ja alle Völker will ich bewegen, da sollen dann kommen alle Schätze [1]) der Völker und ich will dies Haus voll Herrlichkeit machen. Denn mein ist beides, Silber und Gold, spricht Jahwe Zebaot. Es soll die Herrlichkeit dieses zweiten Hauses größer werden, als die des früheren gewesen ist, und ich will Frieden geben an diesem Ort.

Sach. 8, 20—23.

Es werden viele Völker und die Nationen mit Haufen kommen, zu suchen den Jahwe Zebaot zu Jerusalem, zu beten vor Jahwe.

4. In späterer Zeit, die sich aber nicht mit voller Sicherheit bestimmen läßt, traten noch die Propheten Maleachi und Joel auf. Joel nimmt seinen Ausgangspunkt von einer Heuschreckenplage, Maleachi, ein

1) Vgl. Jes. 60, 6.

Zeitgenosse und Gesinnungsgenosse Esras [1]), von dem Mangel an Ehrfurcht gegen Jahwe, der sich in der Darbringung fehlerhafter Opfertiere zeigt. Beide kommen von hier aus auf diejenigen Gedankenreihen, welche alle nachexilischen Propheten gemein haben.

Die Hauptgedanken der nachexilischen Propheten. a. Wir finden bei diesen letzten Ausläufern der Prophetie eine Wertschätzung der körperlichen Heiligkeit und des Kultus, wie sie den großen vorexilischen Propheten fremd war, die aber von Ezechiel in den prophetischen Gedankenkreis eingeführt wurde. Joel erwartet von einem Bußfest mit feierlichem Ceremoniell das Ende der Not. Haggai leitet alles Unglück, Teurung, Armut von der Lässigkeit ab, mit der der Tempelbau betrieben wird. Maleachi sucht den Grund für die Uebel der Zeit in der Darbringung schadhafter Opfertiere, in der Gleichgültigkeit gegen die Speisegebote und in der ehlichen Verbindung mit ausländischen Frauen.

b. Dabei dringen aber alle auf innere Frömmigkeit, Rechtlichkeit und Sittlichkeit. Joel predigt [2]): Bekehret euch zu mir von ganzem Herzen mit Fasten, mit Weinen, mit Klagen. Zerreißet eure Herzen und nicht eure Kleider und bekehret euch zu Jahwe, eurem Gott. — Sacharja [3]): Das ists aber, das ihr thun sollt. Rede einer mit dem andern die Wahrheit, richtet recht und schaffet Frieden in euren Ortschaften und denke keiner Arges in seinem Herzen wider seinen Nächsten und liebet nicht falsche Eide, denn solches hasse ich, spricht Jahwe. — Maleachi [4]): Des Priesters Lippen sollen die Lehre bewahren, daß man aus seinem Munde das Gesetz suche, denn er ist ein Bote (Engel) des Jahwe Zebaot.

c. Bei allen diesen Propheten finden sich dringende Bitten an Jahwe, sein auserwähltes Volk doch nicht fernerhin dem Spott der Heiden zu überlassen, da seine eigene Ehre gefährdet sei [5]); andererseits die Ermunterung an Israel: fürchte dich nicht; die Erinnerung, daß Israel Jahwes Erbteil sei, das er nicht hingeben könne, sein Augapfel, den er nicht antasten lasse [6]).

d. Bei allen tritt ein tiefer Haß gegen die feindlichen Nachbarn hervor, die Israels Land verteilt haben, die nicht aufhören, Israel anzufeinden und ihren Spott darüber auszugießen [7]).

e. Bei allen finden wir die Hoffnung auf ein welterschütterndes Ereignis, auf ein unmittelbares Eingreifen Jahwes, der den Tag seiner Zukunft, den großen schrecklichen Tag hereinbrechen läßt, an dem er durch seinen Hauch die Völker schlägt [8]). — Für Israel bedeutet dieser Gerichtstag die endliche Erlösung und die Rache an allen Feinden [9]), den Beginn einer herrlichen Zeit, wo Freude und Wonne im Lande herrscht [10]).

f. Aber nicht bloß äußerer Segen wird Israel zuteil. Jahwes Geist wird über diesem Volke ausgegossen [11]). Jahwe selbst macht Wohnung in Zion [12]) und Israel soll nun erst recht erfahren, daß Jahwe sein Gott ist und sich seines Volkes erbarmt [13]).

---

1) Vgl. 2, 10. 11. — 2) 2, 12. — 3) 8, 16. — 4) 2, 7. — 5) Sach. 1, 12; Joel 2, 17. — 6) Hagg 2, 6; Sacharia 2, 8. 12; Joel 2, 17. 22. — 7) Mal. 1, 2. 5; Sach. 1, 15; Hagg 2, 22; Joel 4, 4. — 8) Mal. 3, 2; Sach. 4, 6; Hagg 2, 7; Joel 3, 3—5. — 9) Sach. 2, 13; Joel 4, 7. — 10) Mal. 3, 20; Sach. 3, 10; Joel 2, 22—27; 4, 18—21. — 11) Joel 3, 1. — 12) Sach. 8, 3; Joel 4, 17. — 13) Sach. 2, 14; Joel 4, 16.

Joel 1 ss.

Und dann will ich meinen Geist ausgießen über alles Fleisch, und eure Söhne und Töchter sollen weissagen; eure Aeltesten sollen Träume haben, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen. Auch will ich dann über Knechte und Mägde meinen Geist ausgießen und Wunderzeichen veranstalten im Himmel und auf Erden, Blut, Feuer und Rauchdampf.

Diese Gedanken sind sämtlich von den älteren Propheten, insbesondere von Ezechiel entlehnt. Wesentlich Neues findet sich nicht mehr. Die Prophetie hat sich ausgelebt, an ihre Stelle tritt die Schriftgelehrtheit, zu welcher diese Propheten bereits den Uebergang bilden.

§ 65. Esra und Nehemia. Thora und Kanon. 1. Vom Tempelbau an erfahren wir über die jüdische Gemeinde nichts bis in die Zeit des persischen Königs Artaxerxes [1]). Unter seiner Regierung zog im Jahr 458 Esra, Serajas Sohn, aus priesterlichem Geschlecht, vom König mit weitgehenden Vollmachten ausgerüstet, mit einer neuen Kolonie von etwa 7000 Köpfen der Heimat der Väter zu. Von Esra heißt es, er sei ein geschickter Schriftgelehrter (Schriftsteller) im Gesetz Moses gewesen, und aus dem Zusammenhang des Esrabuches ergiebt sich, daß er ein in Jerusalem nicht bekanntes „Gesetzbuch Moses“ dahin mitgebracht hat.

Der erste Erfolg Esras war, daß er die Gemeinde veranlaßte, die zahlreichen Ehen mit ausländischen [2]) Frauen abzustellen und zwar nicht bloß solche für die Zukunft zu verbieten, sondern sogar die zu Recht bestehenden Ehen aufzulösen. Von Esras Zeit an galten die früher ganz unanstößigen gemischten Ehen für verboten [3]). Ueber die durch diese Maßregel hervorgerufenen Kämpfe schweigen unsere Quellen. Aus dem Nehemiabuch ergiebt sich, daß noch Nehemia an der Durchsetzung dieses neuen Gesetzes zu arbeiten hatte [4]).

2. Weitere Schritte konnte Esra erst nach 13 Jahren wagen, als Nehemia, ein Günstling des persischen Königs von diesem als Statthalter nach Jerusalem geschickt wurde. Es gelang ihm, in kurzer Zeit die Mauern und Thore, die kurz vorher wieder zerstört worden waren [5]), trotz dem Widerstand der feindlichen Nachbarn wieder herzustellen, und durch diese That das Kraft- und Sicherheitsbewußtsein der jerusalemischen Gemeinde mächtig zu heben [6]).

3. Und nun gelang es den beiden gleichgesinnten Männern, die Gemeinde auf das „Gesetzbuch Moses“ zu verpflichten [7]). Hier handelt es sich nicht mehr um das seit Josia bekannte Deuteronomium, oder

1) 465—424. — 2) Als Ausländerinnen galten auch die aus Samarien. — 3) Vgl. Esr. 7—10; 4 Mos. 25. — 4) Neh. K. 13. — 5) Man bringt diese Zerstörung in Zusammenhang mit den Wirren, welche durch den Mischehenstreit entstanden waren. — 6) Nehem. K. 1—7. — 7) Nehem. 8—10.

um das noch ältere Bundesbuch, sondern um das priesterliche Gesetzbuch der mittleren mosaischen Bücher, dessen Abfassung, bezw. Zusammenstellung das Werk einer in Babylon zu suchenden jüdischen Schriftstellerschule ist.

Mit der Anerkennung des Esraischen Buches durch die jerusalemische Gemeinde ist das „heilige Buch", der „Kanon" [1]) in seiner Grundlage vorhanden. Das Esraische Buch bildet die Grundschrift des Pentateuch, in deren Rahmen die älteren Geschichts- und Gesetzbücher hineingearbeitet wurden [2]). In den Kanon, dessen erstes Stück der Pentateuch bildet, wurden späterhin die längst zur Erbauung der Gemeinde verwerteten Bücher „die vorderen und hinteren Propheten [3])", und endlich auch die Hagiographen aufgenommen.

Das Esra- und Nehemiabuch gehört zusammen: Esra 1—7 Der Zug Josuas und Serubabels, Erbauung des Tempels. K. 8—10 Der Zug Esras. Nehem. K. 1—7 Nehemias Thätigkeit als persischer Statthalter, Wiederherstellung der Mauern. K. 8—10 Verpflichtung des Volkes auf das Gesetzbuch. K. 11—12 Einwohnerverzeichnis von Jerusalem und Umgebung. K. 13 Nehemias Eifer für die neue Ordnung. (Ein Teil des Buchs ist in aramäischer Sprache geschrieben. In dasselbe ist ein Auszug aus den Tagebüchern Esras und Nehemias eingefügt.)

§ 66. Esther, Judith. Mit Einführung des Gesetzbuches als Richtschnur für das öffentliche und häusliche Leben der Juden geht Hand in Hand die strengere Abschließung gegenüber von den auswärtigen Völkern [4]), welche von jetzt an mit einem aus Haß und Verachtung gemischten Gefühl betrachtet werden. Die ersten Spuren dieser Gesinnung traten uns schon in exilischen Psalmen, sodann in den Schriften der exilischen und nachexilischen Propheten entgegen. Die Ausschließung der fremden Frauen, der hiemit im Zusammenhang stehende Uebertritt angesehener Juden (sogar Priester) zu den Samaritern, die nun erfolgte Gründung des samaritanischen Jahwetempels auf dem Garizimberge [5]) vollendete diese Stimmung. Und es bilden sich jetzt jene schroffen, herben, unliebenswürdigen Charakterzüge des späteren Judentums, zu deren Erklärung und Entschuldigung man an den Druck einer vielhundertjährigen Fremdherrschaft denken muß.

2. Dieser Heidenhaß findet einen unschönen Ausdruck in dem Estherbuche, worin erzählt ist, wie Esther, eine jüdische Jungfrau, wegen ihrer Schönheit vom Perserkönig Ahasveros zur Gemahlin auserkoren, eine ihrem Volke drohende Verfolgung abgewendet, ja ins Gegenteil, in eine Verfolgung der Judenfeinde umgewandelt habe, wodurch die Veranlassung zur Stiftung des Purimfestes gegeben worden sei.

Die unter den Apokryphen enthaltenen „Stücke in Esther" stehen nicht im hebräischen Text, sondern in der griechischen Septuaginta.

---

1) Richtschnur des Glaubens und Lebens. — 2) Vgl. § 12. — 3) Vgl. § 1. — 4) zu denen auch die Nachkommen der alten Ephraemiten gerechnet werden, die Samariter, welche von jetzt an der besondere Gegenstand des jüdischen Hasses sind. — 5) etwa um 420.

Dieselbe Gesinnung spricht sich aus in dem apokryphischen Judithbuche, welches die Ermordung des die Juden bedrängenden heidnischen Feldherrn Holofernes durch die jüdische Jungfrau Judith mit grimmiger Lust erzählt.

Auch im Sirachbuch kommt dieser Haß in herben Worten zum Vorschein.

Sir. 50, 27 s.

Zweierlei Volk bin ich feind, dem dritten aber so gram, als sonst keinem: Dem Volk, das da wohnet auf dem Gebirge Seir, den Philistern und dem tollen Pöbel zu Sichem.

§ 67. Der Kultus. 1. Der Tempel mit seiner Priesterschaft und deren zum Ethnarchen aufgestiegenen Haupt, dem „Hohepriester", ist jetzt unbestrittener Mittelpunkt des „heiligen" Volkes, das mitsamt seinen in der Zerstreuung lebenden Gliedern eine große Kultusgemeinde bildet. Wer es vermag, der kommt zu den großen Wallfahrtsfesten nach Jerusalem, alle aber entrichten ihre Beisteuer zum Tempelschatz.

Von der damaligen Herrlichkeit der Priesterschaft, insbesondere des Hohepriesters, haben wir ein sprechendes Zeugnis Sirach K. 50. Simon, Onia Sohn [1]), der Hohepriester, besserte zu seiner Zeit das Haus und befestigte den Tempel. — — Wie herrlich prangte er, wenn das Volk umzog! Wenn er hinter dem Vorhang hervorging, so leuchtete er wie der Morgenstern durch die Wolken, wie der volle Mond, wie die Sonne scheint auf den Tempel des Höchsten, wie der Regenbogen mit seinen schönen Farben. — — — Wenn er das schöne lange Gewand anlegte und den ganzen Schmuck anzog und zum heiligen Altar trat, so zierte er das ganze Heiligtum umher u. s. f.

2. In „Moses Gesetz", das jetzt öffentlich und allgemein anerkannt ist, sind die Tempeleinkünfte, Zehnten, Kopfsteuer, die Priesterrechte und Pflichten [2]), ebenso die Rechte und Pflichten der Leviten, d. h. der seit dem Deuteronomium allmählich gebildeten Tempeldienerschaft niederen Ranges, genau geordnet, ferner die verschiedenen Feste und die mancherlei Opfer. Bei allen diesen Bräuchen kommt es jetzt auf die peinlichste Ausführung der vorgeschriebenen Technik an und jede Abweichung wäre ein schweres Vergehen, eine Entweihung des Heiligen. Der Priester ist jetzt Kultustechniker, die Laien, welche in vorexilischer Zeit ohne Bedenken selbst geopfert haben, sind jetzt vom Opferdienst völlig ausgeschlossen.

3. Die Opfer zerfallen dem dargebrachten Stoffe nach in blutige und unblutige, letztere in Speisopfer, Trankopfer, Rauchopfer; dem Ritual nach in Ganzopfer (Brandopfer) bei denen das ganze Fleisch des Opfertiers verbrannt wird, und Mahlopfer, bei denen die Hauptmasse des Fleisches am heiligen Ort gegessen wird; dem opfernden Subjekt nach in Gemeindeopfer und Opfer von Einzelnen; dem Zweck nach in Heilsopfer, durch welche, wie z. B. im täglichen Gemeindebrandopfer, die Gemeinschaft

1) Simon II Ben Onia 219—199. — 2) Priesterordnung s. 3 Mose 8—10. Gelübde und Zehnten 3 Mos. 27.

mit Gott ausgedrückt wird, Sühnopfer (Schuld- und Sündopfer), Dankopfer, Gelübdeopfer [1]).

4. Die Festordnung findet gleichfalls ihre volle Ausbildung. Die alten ursprünglich an den Ackerbau sich anschließenden Feste: Frühlingsfest (Passah und Fest der süßen Brote), Erntedankfest oder Wochenfest [2]), Herbstdankfest oder Laubhüttenfest [3]) bekommen mehr und mehr geschichtliche Bedeutung. Das Passah ist jetzt das Erinnerungsfest an den Auszug aus Aegypten [4]), der alle ferneren Rettungsthaten Gottes vorbedeutet. Das Pfingstfest wird (nach Abschluß der Thora) das Fest der Gesetzesfreude, das Laubhüttenfest erinnert an den Wüstenzug, wo die Väter in Hütten wohnten und noch kein Land besaßen. Zu diesen älteren Festen tritt als Heiligstes der große Versöhnungstag, an dem der Hohepriester das Allerheiligste des Tempels betritt, um dort die heiligen Sühnebräuche zu vollziehen, während das Volk an diesem Tage strenges Fasten hält [5]). Die Heiligung des Sabbats wird immer strenger und ernster, bis die Frage berechtigt war, ob der Sabbat um des Menschen willen oder der Mensch um des Sabbats willen geschaffen sei?

Besser als aus der Beschreibung der Festbräuche zeigt sich die religiöse Bedeutung der Feste und Gottesdienste in den Festpsalmen.

a. Passahpsalm. Ps. 114 [6]).

Da Israel aus Aegypten zog,
Das Haus Jakobs aus dem fremden Volk,
Da ward Juda sein Heiligtum
Israel sein Königreich.

Das Meer sah es und floh
Der Jordan wandte sich zurück
Die Berge hüpften wie die Lämmer
Die Hügel wie die jungen Schafe.

Was war dir, du Meer, daß du flohest
Und du Jordan, daß du dich zurückwandtest?
Ihr Berge, daß ihr hüpftet wie die Lämmer?
Und ihr Hügel, wie die jungen Schafe?

Vor dem Herrn erbebe, o Erde
Vor dem Gott Jakobs
Der den Fels wandelte in Wassersee
Und die Steine in Wasserbrunnen.

b. Pfingstlieder [7]).

Aus Psalm 65: [Gott der rechte Ackermann].

1) Vgl. die Opferordnung 3 Mos. K. 1—7. — 2) (Griechisch πεντακοστη) Pfingstfest. — 3) Vom fröhlichen Wohnen in den Gärten und Weinbergen. — 4) 2 Mos. 12. — 5) Festgesetzgebung vgl. 3 Mos. 23. Versöhnungstag 3 Mos. 16. — 6) Andere Passahpsalmen 78. 97. 98. 99. 105. 106. 107. 135. — 7) Hiezu Ps. 65. 67. 19.

Erhöre uns nach der wunderlichen Gerechtigkeit, Gott unser Heil, der du bist Zuversicht aller auf Erden und ferne am Meer, der die Berge festsetzt in seiner Kraft und gerüstet ist mit Macht. Der du stillest das Brausen des Meeres, das Brausen seiner Wellen und das Toben der Völker, daß sich entsetzen die an den Enden wohnen beide des Morgens und des Abends.

Du suchest das Land heim und wässerst es und machst es sehr reich. Gottes Brünnlein hat Wassers die Fülle. Du lässest ihr Getreide wohl geraten, denn also bauest du das Land. Du tränkest seine Furchen und feuchtest sein Gepflügtes, mit Regen machst du es weich und segnest sein Gewächs. Du krönest das Jahr mit deinem Gut und deine Fußstapfen triefen von Fett.

Aus Psalm 19: [Preis Gottes aus der Natur und aus dem Gotteswort] [1]).

Die Himmel erzählen die Ehre Gottes und die Feste verkündet seiner Hände Werk. Ein Tag sagts dem andern und eine Nacht thuts kund der andern. Es ist keine Sprache noch Rede, da man nicht ihre Stimme höre, ihre Predigt gehet aus in alle Lande und ihre Rede bis an der Welt Ende. — —

Das Gesetz des Herrn ist ohne Tadel und erquickt die Seele. — — — Die Gebote des Herrn sind lauter und erleuchten die Augen. — — — Die Rechte des Herrn sind wahrhaftig, allsamt gerecht. Sie sind köstlicher denn Gold und viel feines Goldes, sie sind süßer, denn Honig und Honigseim. Auch wird dein Knecht durch sie erinnert und wer sie hält, der hat großen Lohn. — —

c. Zum Laubhüttenfest.

Ps. 36 [2]).

Jahwe, deine Güte reicht, so weit der Himmel ist
Und deine Treue, soweit die Wolken gehen.
Deine Gerechtigkeit stehet wie die Gottesberge
Und dein Recht wie große Tiefe.
Herr, du hilfst beiden, Menschen und Vieh!
Wie teuer ist deine Güte, Jahwe,
Daß Menschenkinder unter dem Schatten deiner Flügel trauen!
Sie werden trunken von den reichen Gütern deines Hauses
Und du tränkest sie mit Wollust als mit einem Strom.
Denn bei dir ist die lebendige Quelle
Und in deinem Lichte sehen wir das Licht.

Alter Spruch zur Darbringung der Früchte [3]).

5 Mos. 26, 5—10.

Ein irrender Aramäer war mein Vater und ging hinab nach Aegypten und weilte dort wenig Männer stark und ward dort zu einem großen, starken und zahlreichen Volke. Die Aegypter aber mißhandelten und drückten sie und legten ihnen harten Dienst auf. Da riefen wir zu Jahwe, dem Gott unserer Väter und er hörte unsere Stimme und sah unser Elend und Leid und unsere Drangsal. Und Jahwe führte uns aus Aegypten mit starker

1) Diese Zusammenstellung findet ihre einfache Erklärung in dem späteren Doppelcharakter des Pfingstfestes. Derselbe Gott, der sich in der Schöpfung offenbart, offenbart sich auch in der Gesetzgebung. Er giebt nicht bloß die irdischen Gaben der Ernte, sondern auch die himmlische Gabe seines Wortes. — 2) nach Luther. — 3) Uebersetzung von Wellhausen.

Hand und ausgerecktem Arm und großer Majestät unter Zeichen und Wundern, und brachte uns an diesen Ort und gab uns dies Land, ein Land, wo Milch und Honig fließt: nun bring ich also das Beste der Früchte des Landes, welches du mir gegeben hast.

d. Vom Segen des Gottesdienstes.

Aus Ps. 26.

Freude am Gottesdienst. Ich halte mich, Herr, zu deinem Altar, da man höret die Stimme des Dankens, da man prediget alle deine Wunder. Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses und den Ort, da deine Ehre wohnet.

Aus Ps. 92.

Das Glück des Priesters. Das ist ein köstlich Ding, Jahwe danken und lobsingen deinem Namen, du höchster, des Morgens deine Gnade und des Nachts deine Treue verkündigen. — — — —

Die gepflanzet sind im Hause Jahwes, die grünen in seinen Vorhöfen. Und wenn sie gleich alt werden, blühen sie dennoch, sind fruchtbar und frisch.

Ps. 15. Die Pflichten des Jahweanbeters.

Jahwe, wer wird wohnen in deiner Hütte? Wer wird bleiben auf deinem heiligen Berge? Wer ohne Fehltritt einhergeht und recht thut, und redet die Wahrheit von Herzen. Wer mit seiner Zunge nicht verleumdet und seinem Nächsten kein Arges thut und seinem Nächsten nicht schmähet. Wer die Gottlosen nichts achtet, sondern ehret die Gottesfürchtigen. Wer, wenn er ihm selbst zum Schaden schwört, es hält. Wer sein Geld nicht auf Wucher giebt und nimmt nicht Geschenke über den Unschuldigen. Wer das thut, der wird wohlbleiben.

§ 68. Die Frömmigkeit im Leben. Würde man aus dem vorherrschend kultischen Charakter des jüdischen Gesetzes den Schluß ziehen, die jüdische Frömmigkeit habe sich erschöpft in einigen z. T. herben Formen, in einem bis zu den kleinsten Feinheiten ausgebildeten reichen Kultus, in etlichen peinlich eingehaltenen äußeren Bräuchen, wie strenge Sabbatheiligung, Beschneidung, Einhaltung der Speisegebote [1]), so wäre dieser Schluß verfehlt.

Welch lebendige, kraftvolle, gemütvolle Frömmigkeit unter jenen harten Formen lebte, ist am deutlichsten zu sehen aus den Psalmen, dieser herrlichen Blüte der israelitischen Frömmigkeit. Welch inniges Gottvertrauen, welch lebendige Gottesfurcht, welch klares Verständnis der aus dem Jahweglauben sich ergebenden sittlichen Lebenspflichten spricht sich aus in diesen bei den Gottesdiensten gesungenen Liedern, aus denen nur weniges hier eingefügt wird.

1. Von Jahwes Reich. Ps. 93.

Jahwe ist König und herrlich geschmückt
Jahwe ist geschmückt
Und hat ein Reich gegründet, so weit die Welt ist
Und zugerichtet, daß es bleiben soll.

1) 3 Mos. 11.

Von Anbeginn steht dein Stuhl fest, du bist ewig.

Jahwe, die Wasserwogen erheben sich,
Die Wasserströme erheben ihr Brausen,
Die Wasserströme heben empor die Wellen.
Die Wasserwogen im Meer sind groß und brausen greulich,
Jahwe aber ist noch größer in der Höhe.

Dein Wort ist die rechte Lehre,
Heiligkeit ist die Zierde deines Hauses ewiglich [1]).

2. Sicherheit unter Jahwes, des Allmächtigen, Schutze.

Ps. 23 (Hirtenpsalm).

Jahwe ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln
Er weidet mich auf einer grünen Aue
Und führet mich zum frischen Wasser
Er erquicket meine Seele,
Er führet mich auf rechter Straße
Um seines Namens willen.

Und ob ich schon wanderte im finstern Thal
Fürchte ich kein Unglück, denn du bist bei mir
Dein Stecken und Stab trösten mich.
Du bereitest mir einen Tisch gegen meine Feinde,
Du salbest mein Haupt mit Oel
Und schenkest mir voll ein.

Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen
Mein Lebenlang
Und ich werde wohnen im Hauses Jahwes
Immerdar.

Aus Psalm 16.

Ich habe Jahwe allezeit vor Augen, denn er ist mir zu meiner Rechten, darum werde ich wohl bleiben. Darum freut sich mein Herz und meine Ehre ist fröhlich, auch mein Leib wird sicher liegen. Denn du wirst meine Seele nicht der Hölle [2]) lassen und nicht zugeben, daß dein Heiliger verwese. Du thust mir kund den Weg des Lebens. Vor dir ist Freude die Fülle und liebliches Wesen zu deiner Rechten ewiglich.

Aus Ps. 27.

Jahwe ist mein Licht und mein Heil
Vor wem sollte ich mich fürchten?
Jahwe ist meines Lebens Kraft
Vor wem sollte mir grauen?

Wenn sich sonst ein Heer wider mich legt,
So fürchtet sich dennoch mein Herz nicht,
Wenn sich Krieg wider mich erhebt,
So verlasse ich mich auf ihn.

Aus Ps. 91 [3]).

Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt

1) Vgl. hiezu Ps. 29. — 2) Der Unterwelt. — 3) V. 1—3 redet der Fromme, V. 4—13 ist derselbe angeredet, V. 14—16 spricht Gott zum Frommen.

Und unter dem Schatten des Allmächtigen wohnet,
Der spricht zu Jahwe, meine Zuversicht und meine Burg,
Mein Gott, auf den ich traue.

3. Jahwe der Ewige und Treue, die Zuflucht des Frommen.

Aus Ps. 31.

Du bist mein Fels und meine Burg. Und um deines Namens willen wollest du mich leiten und führen. Du wollest mich aus dem Netz ziehen. Denn du bist meine Stärke. In deine Hände befehle ich meinen Geist. Du hast mich erlöset, Jahwe, du treuer Gott.

Aus Ps. 90 (Mosepsalm).

Herr Gott, du bist unsere Zuflucht für und für. Ehe denn die Berge wurden und die Erde und die Welt geschaffen wurden, bist du Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Der du die Menschen lässest sterben und sprichst: Kommet wieder, Menschenkinder! Denn tausend Jahr sind vor dir, wie der Tag, der gestern vergangen ist und wie eine Nachtwache. Du lässest sie dahinfahren, wie einen Strom und sind wie ein Schlaf, gleichwie ein Gras, das doch bald welk wird, das da frühe blühet und bald welk wird und des Abends abgehauen wird und verdorret. — — —

Jahwe, unser Gott sei uns gnädig. Und fördere das Werk unserer Hände. Ja das Werk unserer Hände wollest du fördern.

4. Jahwe, der Allwissende und Allgegenwärtige kennt unser Herz und Leben.

Aus Ps. 139.

Jahwe, du erforschest mich und kennest mich. Ich sitze oder stehe auf, so weißest du es, du verstehest meine Gedanken von ferne. Ich gehe oder liege, so bist du um mich und siehest alle meine Wege. Denn siehe, es ist kein Wort auf meiner Zunge, das du, Jahwe, nicht alles wissest. — — —

Wo soll ich hingehen vor deinem Geist, und wo soll ich hinfliehen vor deinem Angesicht? Führe ich gen Himmel, so bist du da, bettete ich mir in die Hölle, siehe so bist du auch da. Nähme ich Flügel der Morgenröte [1]) und bliebe am äußersten Meere, so würde mich doch deine Hand daselbst führen und deine Rechte mich halten. Spräche ich, Finsternis möge mich decken, so muß die Nacht auch Licht um mich sein. Denn auch Finsternis nicht finster ist bei dir und die Nacht leuchtet wie der Tag, Finsternis ist wie das Licht. — — —

Erforsche mich Gott und erfahre mein Herz, prüfe mich und erfahre, wie ich es meine und siehe, ob ich auf bösem Wege bin und leite mich auf ewigem Wege.

5. Die sündenvergebende Gnade Gottes der Trost des Gewissens.

Aus Ps. 51 (Bußpsalm).

Gott sei mir gnädig nach deiner Güte und tilge meine Sünde nach deiner großen Barmherzigkeit. Wasche mich wohl von meiner Missethat und reinige mich von meiner Sünde, denn ich erkenne meine Missethat und meine Sünde ist immer vor mir. — — — —

1) Die Geschwindigkeit des Lichtstrahls.

Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz, und gieb mir einen neuen gewissen Geist. Verwirf mich nicht von deinem Angesicht und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir. — — —

Herr, thue mir die Lippen auf, daß mein Mund deinen Ruhm verkünde. Denn du hast nicht Lust zum Opfer, ich wollte dir's sonst auch wohl geben und Brandopfer gefallen dir nicht. Die Opfer, die Gott gefallen, sind ein geängsteter Geist; ein geängstet und zerschlagen Herz wirst du, Gott, nicht verachten.

Aus Ps. 32. Das Glück der Sündenvergebung.

Wohl dem, dem die Uebertretungen vergeben sind, dem die Sünde bedecket ist! Wohl dem Menschen, dem Jahwe die Missethat nicht zurechnet, in des Geist kein Falsch ist!

Denn da ichs wollte verschweigen, verschmachteten meine Gebeine durch mein täglich Heulen. Denn deine Hand war Tag und Nacht schwer auf mir, daß mein Saft vertrocknete, wie es im Sommer dürre wird. (Sela) [1]).

Darum bekannte ich dir meine Sünde und verhehlte meine Missethat nicht. Ich sprach: ich will Jahwe meine Uebertretungen bekennen. Da vergabst du mir die Missethat meiner Sünde.

Dafür werden dich alle Heiligen bitten zur rechten Zeit. Darum wenn große Wasser fluten kommen, werden sie nicht an dieselbigen gelangen. Du bist mein Schirm; du wollest mich vor Angst behüten, daß ich errettet ganz fröhlich rühmen kann.

Aus Ps. 103 Loblied.

Lobe den Jahwe, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen, lobe den Jahwe, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat, der dir alle deine Sünden vergiebt und heilet alle deine Gebrechen, der dein Leben vom Verderben erlöset und dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit. — — —

Barmherzig und gnädig ist Jahwe, geduldig und von großer Güte. Er wird nicht immer hadern, noch ewiglich Zorn halten. Er handelt nicht mit uns nach unseren Sünden und vergilt uns nicht nach unserer Missethat. Denn so hoch der Himmel über der Erde ist, läßt er seine Gnade walten über die, die ihn fürchten. So fern der Morgen ist vom Abend, läßt er unsere Uebertretung von uns sein. Wie sich ein Vater über Kinder erbarmet, so erbarmet sich der Herr über die, die ihn fürchten.

6. Vom Segen des Gotteswortes.

Aus Ps. 119.

Wie wird ein Jüngling seinen Weg unsträflich gehen? Wenn er sich hält nach deinen Worten.

Meine Seele verlanget nach deinem Heil, ich hoffe auf dein Wort. Meine Augen sehnen sich nach deinem Wort und sagen: Wann tröstest du mich?

Wo dein Gesetz nicht mein Trost gewesen wäre, so wäre ich vergangen in meinem Elende.

Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege.

---

1) Sela. Musikzeichen. Die Psalmen wurden mit Instrumentalbegleitung, Saiteninstrumenten (Harfen u. dgl.) Blechinstrumenten (Posaunen) Flöten und Cymbeln aufgeführt. Vgl. Ps. 98: Lobet Jahwe mit Harfen, mit Harfen und Psalmen, mit Trompeten und Posaunen.

Ps. 1.

Wohl dem, der nicht wandelt im Rat der Gottlosen
Noch tritt auf den Weg der Sünder
Noch sitzet da die Spötter sitzen,
Sondern hat Lust zum Gesetz Jahwes
Und redet von seinem Gesetz Tag und Nacht.

Der ist wie ein Baum gepflanzet an Wasserbächen
Der seine Frucht bringt zu seiner Zeit
Und seine Blätter verwelken nicht,
Und was er macht, das gerät wohl.

Aber so sind die Gottlosen nicht,
Sondern wie Spreu, die der Wind verstreut.
Darum bleiben die Gottlosen nicht im Gericht
Noch die Sünder in der Gemeine der Gerechten.

Denn Jahwe kennt den Weg der Gerechten
Aber der Gottlosen Weg vergehet.

7. Ohne Jahwes Segen kein Gedeihen.

Ps. 127.

Wo Jahwe nicht das Haus bauet
Da arbeiten umsonst, die daran bauen,
Wo Jahwe nicht die Stadt behütet
Da wachet der Wächter umsonst.

Es ist umsonst, daß ihr früh aufstehet
Und bis spät aufbleibt und sitzet
Und esset euer Brot mit Sorgen
Denn seinen Freunden giebt ers schlafend.

Siehe Kinder sind eine Gabe Gottes
Und Leibesfrucht ist ein Geschenk
Wie die Pfeile in der Hand des Starken
So sind die Söhne der Jugend.

Wohl dem Mann,
Der seinen Köcher derselben voll hat,
Die werden nicht zu schanden,
Wenn sie mit ihren Feinden hadern im Thor.

8. Vom frommen Hausstand.

Ps. 128 (Hochzeitlied).

Wohl dem, der Jahwe fürchtet
Und auf seinen Wegen geht
Du wirst dich nähren deiner Hände Arbeit
Wohl dir, du hast es gut.

Dein Weib ist wie ein fruchtbarer Weinstock
Drinnen in deinem Hause,

Deine Kinder wie Zweige [1]) vom Oelbaum
Rings um deinen Tisch.

Siehe also wird gesegnet der Mann, der Jahwe fürchtet.

Jahwe segne dich aus Zion
Daß du sehest das Glück Jerusalems dein Leben lang
Und sehest deiner Kinder Kinder!
Friede über Israel.

Ps. 133. Von der brüderlichen Eintracht.

Siehe wie fein und lieblich ists
Daß Brüder einträchtig bei einander wohnen.
Wie der köstliche Balsam ist,
Der vom Haupte Aarons herabfließt in seinen Bart,
Der herabfließt in sein Kleid,
Wie der Tau, der vom Hermon herabfällt auf die Berge Zions.
Denn daselbst verheißt Jahwe den Segen,
Leben bis in die fernste Zeit.

Man beachte, um die Art dieser Frömmigkeit zu würdigen, das halbfertige Wesen und die ungelösten Widersprüche innerhalb derselben: Jahwe der Weltgott, der Heilsgott, und darum dennoch der Volksgott Israels, auf dessen Gnade Israel allein Anspruch zu haben meint; der Allgegenwärtige, der dennoch seine Wohnung hat in einem Tempel auf Erden, wo er verehrt sein will. Die Heiligkeit Gottes einerseits erfaßt als sittliche Reinheit, Vollkommenheit und Erhabenheit, die sich äußert in Gerechtigkeit, Gnade und Gericht, andererseits gesucht in der physischen Erhabenheit über die Welt; die Heiligkeit seiner Verehrer einerseits bestehend in der Lebensführung, die den sittlichen Ansprüchen des Gesetzes entspricht, andererseits erstrebt durch kultische Leistungen, Enthaltung von Speisen, Darbringung von Opfern u. dgl.; dementsprechend die Erkenntnis, daß Jahwe mit Opfern nicht befriedigt werden kann, und dabei dennoch der peinlichste Opferdienst; endlich die Sünde nicht minder bestehend in Uebertretungen oder Unterlassungen kultischer Vorschriften als in der Uebertretung sittlicher Gebote. Das sind lauter Halbheiten und Widersprüche, welche im alten Testament ihre Lösung nicht mehr finden, und die hinüberweisen in das Neue Testament. —

§ 69. **Die fromme Weltbetrachtung.** Der Glaube an Jahwes Allmacht, Weisheit und Güte erzeugt eine fromme Weltbetrachtung, welche alle antike Kosmogonie [2]) weit hinter sich läßt. Der Gott Israels ist der Schöpfer und Herr Himmels und der Erden: so er spricht, so geschiehts, so er gebietet, so steht es da. Diese Schöpferthat des Allmächtigen und Allweisen ist dargestellt in dem erhabenen „Sechstagewerk", welches den Anfang des Alten Testaments bildet. Man muß in diesem Stück nicht etwa eine naturgeschichtliche Belehrung suchen, sondern die religiösen Gedanken beachten.

1. Die Welt (Himmel und Erde) ist nicht ein Werk des Zufalls, sondern das Werk des allmächtigen und allweisen Schöpfers.

---

1) Setzreiser. — 2) Weltentstehungslehre.

2. Er ist ein Gott der Ordnung. Er hat die Welt nach einem weisen Plan gegründet: zuerst die leblose Schöpfung, dann die Lebewesen, zuerst die niederen, dann die höheren, endlich den Menschen. Jede höhere Stufe aber ist ein neues Schöpfungswerk der Allmacht Gottes.

3. Er steht seiner Welt nicht kalt und gleichgültig gegenüber. Er hat Freude an seinen Werken, Freude am Leben. Er sahe an alles, was er gemacht hatte, und siehe es war sehr gut. Aus Gottes Schöpferhand ist alles gut hervorgegangen.

4. Der Mensch, die Krone der Schöpfung ist nach Gottes Bild erschaffen, zum Herrn der Erde eingesetzt, mit der Pflicht, sie zum Schauplatz seiner Herrscherthätigkeit zu machen.

Dieselben Gedanken sind ausgesprochen in dem Schöpfungspsalm Ps. 104, wo das Lobgebet in den Worten gipfelt:

> Herr, wie sind deine Werke so groß und viel, du hast sie alle weislich geordnet und die Erde ist voll deiner Güter. — — — Es wartet alles auf dich, daß du ihnen Speise gebest zu seiner Zeit, wenn du ihnen giebst, so sammeln sie, wenn du deine Hand aufthust, so werden sie mit Gut gesättiget. — — — Die Ehre des Herrn ist ewig. Der Herr hat Wohlgefallen an seinen Werken.

Der Glaubensgedanke, daß Gott den Menschen zu seinem Ebenbild, zum Herrn der Erde eingesetzt hat, ist in Psalm 8 ausgesprochen.

Jahwe unser Herrscher
Wie herrlich ist dein Name in allen Landen,
Der du mit deiner Glorie die Himmel belegt hast!
Aus dem Munde der Kinder und Säuglinge hast du eine Macht gegründet
Von wegen deiner Widersacher,
Zu dämpfen den Feind und den Rachgierigen.

Sehe ich den Himmel, deiner Finger Werk
Den Mond und die Sterne, die du bereitet —
Was ist der Mensch daß du sein gedenkest
Und des Menschenkind, daß du dich seiner annimmst!
Nur wenig hast du ihn unter die Gottheit gestellt
Mit Ehre und Schmuck hast du ihn gekrönet.

Du hast ihn zum Herrn gemacht über deiner Hände Werk
Alles hast du unter seine Füße gethan,
Schafe und Ochsen allzumal
Dazu auch die wilden Tiere,
Die Vögel unter dem Himmel, die Fische im Meer
Und was der Meere Pfade durchzieht.

Jahwe unser Herrscher,
Wie herrlich ist dein Name in allen Landen!

§ 70. Israels Lebensweisheit. I. Die Sprüche Salomos. Dieses Weisheitsbuch ist zusammengesetzt aus mehreren Spruchsammlungen, deren jede durch eine besondere Ueberschrift bezeichnet ist 1) K. 1—9 „Das sind die Sprüche Salomos". 2) K. 10—22, 16 „Das sind die Sprüche Salomos" 3) K. 22, 17—24 „Neige deine Ohren und höre die Sprüche der Weisen und nimm zu Herzen meine Lehre. 4) K. 25—29. Auch Sprüche Salomos, die hinzugesetzt haben die Männer Hiskias, des Königs Juda." 5) K. 30. Die Worte Agurs. 6) K. 31, 1—9. Die Worte Samuels. 7) Das (im hebräischen) alphabetische Loblied auf die tugendsame Frau.

Ueber die Zeit der Abfassung, bezw. Sammlung der Sprüche [1]) sind die Erklärer nicht einig. Das ist allgemein anerkannt, daß Salomo nicht der Verfasser ist. Manche sehen dieselben als Erzeugnis der Schriftgelehrten an, welche in ihnen die Lebensweisheit Israels niederlegten [2]).

1) Durch die weisen Lehrer redet die göttliche Weisheit, welche den Menschen einladet, nicht bloß zu hören und auf ihre Worte zu achten [3]), sondern auch sich um sie zu bemühen und das Herz ihr hinzugeben. Sie spricht [4]): Gieb mir, mein Sohn, dein Herz und laß deinen Augen meine Wege wohlgefallen.

Sinngedicht von der göttlichen Weisheit 3, 13—26.

Wohl dem Menschen, der Weisheit findet und dem Menschen, der Verstand bekommt. Denn es ist besser, um sie sich mühen, als um Silber und ihr Erwerb ist wertvoller als Gold. Sie ist edler denn Perlen und alles, was du wünschen magst, ist ihr nicht zu gleichen.

Langes Leben ist zu ihrer rechten Hand, 'zu ihrer Linken ist Reichtum und Ehre. Ihre Wege sind liebliche Wege und alle ihre Steige sind Friede. Sie ist ein Baum des Lebens allen, die sie ergreifen, und selig sind, die sie halten.

Denn Jahwe hat die Erde durch Weisheit gegründet und durch Einsicht den Himmel bereitet. Durch seine Weisheit sind die Tiefen zerteilet und die Wolken mit Tau triefend gemacht.

Mein Kind, laß sie nicht von deinen Augen weichen, so wirst du glücklich und klug werden. Das wird deiner Seele Leben sein und ein Schmuck deinem Halse. Dann wirst du sicher wandeln auf deinem Wege, daß dein Fuß sich nicht stoßen wird. Legst du dich, so wirst du dich nicht fürchten, sondern süß schlafen, daß du dich nicht fürchten darfst vor plötzlichem Schrecken, noch vor dem Sturm der Gottlosen, wenn er kommt. Denn Jahwe ist dein Trotz. Der behütet deinen Fuß, daß er nicht gefangen werde.

2. Diese Lebensweisheit Israels ruht durchaus auf religiöser Grundlage. Der Weisheit Anfang ist Jahwes Furcht, den Heiligen erkennen ist Verstand [5]). Jahwes Furcht ist Anfang der Erkenntnis, die Gottlosen verachten Weisheit und Zucht [6]).

3. Die Weisheit lehrt vor allem den Glauben an die sittliche Welt-

1) Sprüchwörter und Sinngedichte. — 2) Daß Salomos Name zur Aufschrift von Weisheitsbüchern gern benutzt wurde, beweist der Prediger Salomos § 72 und das apokryphische Buch der Weisheit Salomos. — 3) 2, 1. — 4) 23, 26. — 5) 9, 10. — 6) 1, 7.

ordnung, an eine heilige, göttliche Weltregierung und predigt in kraftvollen Worten, wie Gott es dem Frommen, Gerechten, Gottesfürchtigen wohl ergehen läßt, wie er dagegen die Gottlosen züchtigt: Wer unschuldig lebt, der lebt sicher, wer aber verkehrt ist auf seinem Weg, wird offenbar werden [1]). Das Haus des Gottlosen wird vertilget, aber die Hütte des Gerechten wird grünen [2]). Gerechtigkeit erhöhet ein Volk, aber die Sünde ist der Leute Verderben [3]). Die Hoffart des Menschen wird ihn stürzen, aber der Demütige wird Ehre empfangen [4]). Wer seine Missethat leugnet, dem wird es nicht gelingen, wer sie aber bekennet und lässet, der wird Barmherzigkeit erlangen [5]). Dem Aufrichtigen läßt es der Herr gelingen und beschirmet die Frommen.

4. Aber das verheißene Glück muß nicht in äußeren Glücksgütern, Reichtum, Macht, Ehre, langem Leben u. dgl. bestehen, wenn gleich „Gottes Segen ohne Mühe reich macht“ [6]). Denn: Mancher ist arm bei großem Gut und mancher ist reich bei seiner Armut [7]). Es ist besser ein wenig mit Jahwes Furcht, als ein großer Schatz, darin Unruhe ist; besser ein Gericht Kraut mit Liebe, als ein gemästeter Ochs mit Haß [8]). Nicht jedes äußere Glück ist ächt und haltbar: Erzürne dich nicht über den Bösen und ereifere dich nicht über den Gottlosen, denn der Böse hat nichts zu hoffen und die Leuchte des Gottlosen wird verlöschen [9]). Und nicht jedes Leiden ist ein Unglück: Welchen Jahwe lieb hat, den züchtiget er und hat Wohlgefallen an ihm, wie ein Vater am Sohn. — Am besten ists wohl im bescheidenen Stande: Zweierlei bitte ich von dir, das wollest du mir nicht weigern, ehe denn ich sterbe: Abgötterei und Lüge laß ferne von mir sein. Armut und Reichtum gieb mir nicht, laß mich aber mein bescheiden Teil Speise dahin nehmen. Ich möchte sonst, wo ich zu satt würde, verleugnen und sagen: Wo ist Jahwe? Oder wo ich zu arm würde, möchte ich stehlen und mich an dem Namen meines Gottes vergreifen [10]).

5. Auf diesem Glauben an Gottes heilige Weltregierung bauen sich die ernsten, eindringlichen Mahnungen auf, welche für die verschiedenen Lebensalter, für den Haus- und Ehestand, für Herren und Sklaven, für Obrigkeiten und Unterthanen, für die verschiedenen Lebenslagen im häuslichen, geselligen, bürgerlichen Leben gegeben werden und worin Tugenden aller Art, Fleiß und Treue, Milde, Barmherzigkeit, Gerechtigkeit in warmem Tone angepriesen werden. Es läßt sich eine Art Haustafel zusammenstellen.

---

1) 10, 9. — 2) 14, 11. — 3) 14, 34. — 4) 29, 23. — 5) 28, 13. — 6) 10, 22. — 7) 13, 7. — 8) 15, 16. 17. — 9) 24, 19. 20. — 10) 30, 8.

Für Männer: Wer eine Ehefrau findet, der findet was Gutes und kann guter Dinge sein in Jahwe [1]).

Für Frauen: Es ist besser im Winkel wohnen auf dem Dach, denn bei einem zänkischen Weib im Hause beisammen [2]). Dagegen: Wem ein tugendsam Weib bescheeret ist, die ist edler, denn die köstlichsten Perlen. Ihres Mannes Herz darf sich auf sie verlassen und Nahrung wird ihm nicht mangeln. Sie thut ihm Liebes und kein Leids sein Leben lang. — — — — Kraft und Schönheit sind ihr Gewand und sie lacht des kommenden Tages. Sie thut ihren Mund auf mit Weisheit und auf ihrer Zunge ist holdselige Lehre. — Lieblich und schön sein ist nichts, ein Weib, das den Herrn fürchtet, soll man loben [3]).

Für Eltern: Züchtige deinen Sohn, so lang Hoffnung da ist, aber laß dich von deinem Zorn nicht hinreißen, ihn zu töten. Züchtige deinen Sohn, so wird er dich ergötzen und wird deiner Seele wohl thun [4]).

Für Kinder: Mein Kind, bewahre die Gebote deines Vaters und laß nicht fahren das Gesetz deiner Mutter [5]). Ein Auge, das den Vater verspottet und verachtet der Mutter zu gehorchen, das müssen die Raben am Bach aushacken und die jungen Adler fressen [6]).

Für Jünglinge: Mein Kind, wenn dich die bösen Buben locken, so folge nicht [7]).

Für Wohlhabende: Wer sich des Armen erbarmet, der leihet Jahwe, der wird ihm wieder Gutes erweisen [8]). — Beraube den Armen nicht, ob er wohl arm ist und unterdrücke den Elenden nicht im Thor [9]).

Für Obrigkeiten: Die Person ansehen im Gericht ist nicht gut. Wer zum Gottlosen spricht: Du bist fromm, dem fluchen die Leute und das Volk hasset ihn.

Für Unterthanen: Mein Kind, fürchte Jahwe und den König und menge dich nicht unter die Aufrührer.

---

1) 18, 22. — 2) 11, 22. — 3) Vgl. 31, 10—31. Die hohe Schätzung der Ehe, die uns hier und anderwärts im Alten Testament entgegentritt, findet einen lieblichen Ausdruck in dem Hohen Lied Salomos. Dasselbe enthält eine Sammlung von Liebesliedern, in denen die bräutliche und eheliche Liebe gepriesen wird und die in den Worten gipfeln:

Setze mich wie ein Siegel auf dein Herz,
Und wie ein Siegel auf deinen Arm.
Denn Liebe ist stark wie der Tod
Und Liebeseifer fest, wie der Scheol,
Ihre Glut ist feurig und eine Flamme von Jahwe,
Daß auch viel Wasser die Liebe nicht können auslöschen
Noch ihre Ströme sie ersäufen.
Wenn einer alles Gut in seinem Hause um die Liebe geben wollte,
So gälte es nichts. K. 8, 6—7.

4) 19, 18. — 5) 6, 20. — 6) 30, 17. — 7) Vgl. das Sinngedicht 1, 10—19. — 8) 19, 17. — 9) 22, 22.

6. Vom Standpunkt der Weisheit aus ist Sünde und Laster zugleich als Thorheit anzusehen, mit welcher sich der Mensch um sein Lebensglück bringt, und vor welcher deshalb mit einer gewissen Ironie gewarnt wird.

Sinngedicht an den Faulen 6, 6—11.

Gehe hin zur Ameise, du Fauler; siehe ihre Weise an und lerne. Ob sie wohl keinen Fürsten noch Hauptmann noch Herrn hat, bereitet sie doch ihr Brot im Sommer und sammelt ihre Speise in der Ernte.

Wie lange liegst du, Fauler? Wann willst du aufstehen von deinem Schlaf? Ja schlafe noch ein wenig, schlummere noch ein wenig, schlage die Hände in einander ein wenig, daß du schlafest, so wird dich die Armut übereilen, wie ein Fußgänger und der Mangel, wie ein gewappneter Mann [1]).

Sinngedicht vom Wein 23, 29—35.

Wo ist Weh? Wo ist Leid? Wo ist Zank? Wo ist Klagen? Wo sind Wunden ohne Ursache? wo sind rote Augen? Nämlich wo man beim Wein liegt und kommt, auszusaufen, was eingeschenkt ist.

Siehe den Wein nicht an, daß er so rot ist und im Glase so schön stehet. Es gehet glatt ein; aber darnach beißt er wie eine Schlange und sticht wie eine Otter. So werden deine Augen nach anderen Weibern sehen, und dein Herz wird verkehrte Dinge reden, und wirst sein, wie einer, der mitten im Meer schläft und wie einer schläft oben auf dem Mastbaum.

Sie schlagen mich, aber es thut mir nicht wehe, sie klopfen mich, aber ich fühle es nicht. Wann will ich aufwachen, daß ichs mehr treibe?

7. Zu beachten ist, daß auch in diesen Sprüchen wie anderwärts im Alten Testament der Standpunkt ein durchaus diesseitiger ist. Die Vergeltung vollzieht sich hier auf Erden. Von einem jenseitigen Leben ist nie die Rede.

§ 71. Die Lebensweisheit Israels II. Jesus Sirach. Nahe verwandt mit den Sprüchen Salomos ist das Weisheitsbuch des Jesus, Sirachs Sohn, eines jüdischen Schriftgelehrten. Er war ein Zeitgenosse des von ihm hochgepriesenen Hohepriesters Simon, Onia Sohn (219—199). Sein Buch ist aber nur in der von seinem Enkel hergestellten griechischen Uebersetzung erhalten und ist nicht in den hebräischen Kanon aufgenommen worden.

1. Auch für Sirach ist die Gottesfurcht die Grundlage und Blüte aller Weisheit: Die Furcht des Herrn ist Ehre und Ruhm, Freude und schöne Krone. Sie macht das Herz fröhlich und giebt Freude und Wonne ewiglich. Sie ist der Weisheit Anfang. Sie ist der rechte Gottesdienst [3]). — Sirachs Frömmigkeit ist durchaus warm und innig. Gottes Güte, Weisheit und Barmherzigkeit zu erkennen und zu rühmen, gehört zu den seligsten Aufgaben des Lebens. Vgl. K. 43 und Sirachs Loblied:

Nun danket alle Gott, der große Dinge thut an allen Enden, der uns von Mutterleib an lebendig erhält und thut uns alles Gute. Er gebe uns

1) Aehnlich: Vom Acker des Faulen 24, 30—34. — 2) 38, 25. — 3) K. 1, 11—31.

ein fröhlich Herz und verleihe immerdar Frieden zu unserer Zeit in Israel, und daß seine Gnade bei uns bleibe, und erlöse uns, so lange wir leben [1]).

2. Der Sirachsohn ist festgegründet in der Geschichte seines Volkes, dessen heiliges Schrifttum ihm durchaus geläufig ist, dessen große Männer er in einem besonderen Abschnitt seines Buches preist [2]), dessen Zukunftshoffnungen er mit Inbrunst teilt. Er betet um die Erlösung des von den Seleuciden bedrückten Volkes: Erbarme dich der Stadt Jerusalem, da dein Heiligtum ist und da du wohnest. Richte Zion wieder an, daß daselbst dein Wort wieder aufgehe, daß deine Ehre im Volke groß werde [3]). Er hofft zwar nicht auf einen persönlichen Messias, aber auf die Wiederkunft des Elias, der Israel wieder aufrichten soll: Du (Elia) bist verordnet, daß du strafen sollst zu seiner Zeit, zu stillen den Zorn, ehe denn der Grimm kommt, das Herz der Väter zu den Kindern kehren und die Stämme Jakobs wiederbringen [4]).

3. Auf diesem Grunde einer von Zweifeln freien Gottesfurcht, der Treue zu seinem Volk, der Anhänglichkeit an dessen alte Sitten baut sich seine Sittenlehre auf, die er in einer Menge z. T. feiner Sprüche (vielfach in naher Anlehnung an die Salomonischen) niedergelegt hat.

a. Ueber Leben und Sterben hat er dieselben Gedanken wie Hiob, die Sprüche, der Prediger und die älteren Bücher: Es ist ein elend jämmerlich Ding um aller Menschen Leben, von Mutterleib bis sie in die Erde begraben werden, die unser aller Mutter ist. Da ist immer Sorge, Furcht, Hoffnung und zuletzt der Tod [5]). — Fürchte den Tod nicht. Gedenke, daß es also von dem Herrn geordnet ist über alles Fleisch, beides, die vor dir gewesen sind und nach dir kommen werden [6]).

b. Um so ernstlicher dringt er darauf, die Buße nicht zu verschieben, vor der Sünde zu fliehen, das Böse zu meiden: Spare deine Buße nicht, bis du krank werdest, sondern bessere dich, so lang du noch sündigen kannst. Verzeuch nicht, fromm zu werden und warte nicht mit Besserung deines Lebens bis in den Tod [7]). — Mein Kind, hast du gesündigt, so höre auf, und bitte, daß dir die vorigen auch vergeben werden. Fliehe vor der Sünde wie vor einer Schlange, denn so du ihr zu nahe kommst, so sticht sie dich. Ihre Zähne sind wie Löwenzähne und töten den Menschen [8]). — Thue nichts Böses, so widerfährt dir nichts Böses. Halte dich vom Unrecht, so trifft dich kein Unglück. Säe nicht auf den Acker der Ungerechtigkeit, so wirst du sie nicht ernten siebenfältig [9]).

c. Er warnt vor Stolz und Hoffart, vor Ehrgeiz, vor Fürwitz und vor Geiz. Er mahnt zu frommer Demut, zu stiller Ergebung in das Unvermeidliche, zu Milde und Wohlthun: Daher kommt alle Hoffart, wenn ein Mensch von Gott abfällt und sein Herz von seinem Schöpfer weicht. Und Hoffart treibt zu allen Sünden und wer darin steckt, der richtet viel Greuel an [10]). — Dränge dich nicht in Aemter vor Gott und ringe nicht nach Gewalt beim Könige [11]). — Was deines Amtes nicht ist, da laß deinen Fürwitz [12]). — Einem Knauser stehts nicht wohl an, daß er reich ist und was soll Geld und Gut einem kargen Hunde [13])? — Liebes Kind, bleibe gern im niedrigen Stande, das ist besser, denn alles, darnach die Welt

1) 50, 24—26. — 2) K. 44—50. — 3) K. 36. — 4) K. 48, 10. — 5) 40, 1. — 6) 41, 5. — 7) 18, 22. — 8) 21, 2. — 9) 7, 1. — 10) 10, 14 ss. — 11) 7, 4. — 12) 3, 24. — 13) 14, 3.

trachtet. Je höher du bist, je mehr dich demütige, so wird dir der Herr hold sein. Denn der Herr ist der Allerhöchste und thut doch große Dinge durch die Demütigen [1]). — Alles was dir widerfährt, das leide und sei geduldig in allerlei Trübsal. Denn gleichwie das Gold durchs Feuer, also werden die, die Gott gefallen, durchs Feuer der Trübsal bewähret [2]). — Liebes Kind, laß den Hungrigen nicht not leiden und sei nicht hart gegen den Dürftigen [3]). — Wenn du betest, so zweifle nicht und sei nicht laß, Almosen zu geben [4]).

d. Er betet um ein keusches Herz: Herr Gott, Vater und Herr meines Lebens! behüte mich vor unzüchtigem Gesicht und wende von mir alle bösen Lüste. Laß mich nicht in Schlemmen und Unkeuschheit geraten und behüte mich vor schamlosem Herzen [5]).

Er wünscht sich einen verschwiegenen Mund: O daß ich könnte ein Schloß an meinen Mund legen und ein fest Siegel auf mein Maul drücken, daß ich dadurch nicht zu Falle käme und meine Zunge mich nicht verderbte [6]).

e. Vielfach redet er vom Hausstand, vom Glück der friedlichen Ehe, von der Notwendigkeit einer strengen Kinderzucht, von der Gehorsams- und Dankespflicht der Kinder, von menschlicher Behandlung der Sklaven: Wer eine Hausfrau hat, des Gut ist wohl beraten, er hat eine treue Gehilfin und eine Säule, der er sich trösten kann [7]). — Wer sein Kind lieb hat, der hält es stets unter der Rute, daß er hernach Freude an ihm erlebe. Zärtle mit deinem Kind, so mußt du dich hernach vor ihm fürchten [8])! Ehre Vater und Mutter mit der That, mit Worten und Geduld, auf daß ihr Segen über dich komme. Denn des Vaters Segen bauet den Kindern Häuser, aber der Mutter Fluch reißet sie nieder [9]).

f. Daneben finden sich allerdings auch bloße Klugheitsregeln, wie solche auch in den Sprüchen Salomos zu finden sind, und wie sie einem volkstümlichen Weisheitsbuche wohl anstehen.

§ 72. Die Lebensweisheit Israels III. Der Prediger Salomos. Daß es auch in der jüdischen Gemeinde den Denkenden nicht immer leicht geworden ist, die Erfahrungen des Lebens in Einklang zu bringen mit den von den Vätern ererbten Gedanken des Glaubens, daß namentlich die Zweifel gegenüber der göttlichen Weltregierung und gegenüber der sittlichen Weltordnung immer wieder von neuem zum Vorschein kommen, zeigt uns das Buch des Predigers (Kohelet).

1. Der Verfasser, dessen Name uns nicht bekannt ist und der in einer tief bewegten, von wilden Kriegen und Thronumwälzungen erschütterten Zeit lebte, der Sklaven auf Rossen gesehen hat und Fürsten zu Fuß wandeln wie Knechte [10]), legt sein Buch, wenigstens den Anfang desselben, dem alternden König Salomo in den Mund, der alle Erkenntnis des Weisen, alle Genüsse des Erdendaseins, alle Ehren und Mühen des Thrones durchgekostet hat und gefunden, daß alles eitel,

1) 3, 19. — 2) 2, 4. 5. — 3) 4, 1. — 4) 7, 10. — 5) 23, 4. — 6) 22, 33 vgl. 28, 15—30. — 7) 36, 26. — 8) 30, 1. — 9) Vgl. 3, 9—18. — 10) Man mag an die Diadochenkämpfe denken.

wertlos, nichtig ist. Man kann diese Schrift das Buch der Eitelkeiten nennen. Der Mensch müht sich vergebens ab, die Weisheit macht ihn nicht glücklich, der Genuß führt zum Ekel, die praktische Lebensarbeit bewirkt keine Besserung der Verhältnisse und schließlich trägt er nichts davon:

Was hat der Mensch für alle Qual seines Herzens, damit er sich abmüht unter der Sonne? Alle seine Tage sind Schmerz und kummervolle Mühe, auch bei Nacht ruht sein Herz nicht. Auch das ist eitel [1]. — Wie er von Mutterleib gekommen ist, nackt geht er wieder, wie er gekommen ist, und nichts erhält er für seine Mühe, das er mitnähme [2].

2. Den Trost eines anderen Lebens erkennt er nicht an:

Ein Schicksal trifft beide, Menschen und Vieh und Ein Los haben sie. Wie diese sterben, so sterben jene, sie haben einerlei Odem, und der Mensch hat keinen Vorzug vor dem Tier, denn alles ist eitel. Alles geht an Einen Ort, alles ist aus Staub worden und alles kehrt zum Staub zurück. Wer weiß vom Odem der Menschenkinder, ob der nach oben aufwärts geht und ob der Odem des Viehs abwärts steigt in die Erde [3]?

3. Besonders betrübend und rätselhaft erscheint ihm das viele Unrecht, das er auf Erden mit ansieht und das mit dem Glauben an Gottes Gerechtigkeit schwer zu reimen ist:

Am Ort der Gerichtsstätte ist der Schurke, am Ort der Gerechtigkeit ist der Schurke [4]. — Und wieder sah ich allerlei Bedrückung, welche unter der Sonne geschieht, und siehe Thränen der Bedrückten, und da war kein Tröster und von der Hand der Tyrannen Gewaltthat, und sie haben keinen Tröster [5]. — Ich habe Frevler gesehen, die (ehrenvoll) begraben wurden und (zur Ruhe) kamen, — und fern vom heiligen Ort wandelten und wurden vergessen in der Stadt solche, die rechtschaffen gewandelt haben; auch das ist eitel. Weil der Spruch über das böse Thun nicht eilends vollzogen wird, darum wird das Herz der Menschenkinder in ihnen geschwollen, Uebels zu thun, weil der Sünder hundertmal Böses thut und es lange treibt. Wenn ich schon [6]) weiß, daß es denen gut geht, die sich scheuen vor ihm, und daß es dem Frevler nicht gut geht [7].

4. Auch von den Verheißungen der Propheten, von der Zukunftshoffnung seines Volkes redet er nichts. Er nennt Gott nicht mehr Jahwe, sondern Elohim (Gottheit). Er steht sozusagen vereinzelt da, innerlich losgelöst von den sittlichen Lebensgemeinschaften der Familie, der Gemeinde, des Volkes. So bleibt ihm bei den Zweifeln seines regen Geistes kein Halt außer dem etwas blaß gewordenen Glauben an die Gottheit und dem hiermit verbundenen Bewußtsein einer sittlichen Verantwortung:

Lasset uns die Hauptsumme aller Lehre hören. Fürchte Gott und halte seine Gebote, denn das steht allen Menschen zu. Denn Gott wird alle Werke vor Gericht bringen, das verborgen ist, es sei gut oder böse [8].

---

1) 2, 22. — 2) 5, 14. — 3) 3, 19. — 4) 3, 16. — 5) 4, 1. — 6) So schlägt der Prediger seine Zweifel nieder. — 7) 8, 11. 8) 12, 13.

5. Auf dem Grunde dieses Glaubens empfiehlt er als die richtige Lebensweisheit einen mäßigen, heiteren Lebensgenuß und treue Arbeit in der Furcht Gottes:

Geh, iß mit Freuden dein Brot und trinke mit frohem Herzen deinen Wein, denn längst hat die Gottheit dein Thun gebilligt. Jederzeit seien deine Kleider weiß und das Oel soll auf deinem Haupte nicht fehlen. — — — Alles, was deine Hand zu thun vermag, das thue frisch, denn in der Unterwelt, wohin du fährst, ist weder Werk, Kunst, Vernunft noch Weisheit [1]). Frühe streue deinen Samen und laß deine Hand des Abends nicht müde werden, denn du weißt nicht, ob dies oder das geraten wird, und wenn beides geriete, so wäre es um so besser.

Von Jugend, Alter und Tod 11, 9—12, 8.

Freue dich Jüngling, in deiner Jugend, und laß dein Herz guter Dinge sein in den Tagen deiner Jugend. Thue, was dein Herz lüstet und deinen Augen gefällt — und wisse, daß dich Gott um dies alles wird vor Gericht stellen! Halte Unmut fern von deinem Herzen und halte Schmerz fern von deinem Leibe, denn Jugend und Morgenrot ist eitel.

Gedenke an deinen Schöpfer in deiner Jugend, ehe denn die bösen Tage kommen und die Jahre herzutreten, da du wirst sagen, sie gefallen mir nicht; ehe denn die Sonne und das Licht dunkel wird, und der Mond und die Sterne, und die Wolken wieder kommen nach dem Regen [2]); am Tage, wo zitterig werden des Hauses Hüter [3]), und krumm werden die starken [Säulen] [4]) und feiern die Müllerinnen, weil ihrer wenig geworden sind, und trüb werden, die durchs Fenster blicken und sich schließen die Thore gegen außen [5]); wenn das Geräusch der Mühle sich legt und es sich zum Vogelzirpen anläßt; — — — — ehe die silberne Schnur zerreißt und die goldene Schale [6]) zerbricht und der Eimer zerleche am Born und das Rad zerbreche am Born und der Staub zur Erde zurückkehrt, von der er genommen ist und der Odem zu Gott zurückkehrt, der ihn gegeben hat. Eitelkeit der Eitelkeiten! sagt der Prediger, alles ist eitel!

Kapitel XII. Die Zeit der Makkabäer.

§ 73. Geschichtliche Uebersicht. 1. Seit der Zeit der assyrischen Gefangenschaft waren die Juden von einer Fremdherrschaft in die andere gefallen. Auch die Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft bedeutete keine politische Unabhängigkeit, sondern nur die Erlaubnis, in der alten Heimat nach eigenem Recht und Gesetz unter persischer Oberhoheit zu leben, deren Druck auch nicht immer ganz leicht war. Daß diese fortwährende Knechtschaft ein bitteres Gefühl in dem gedrückten Volke erzeugte, hat sich uns an dem Beispiel der nachexilischen Propheten gezeigt.

2. Als das persische Reich von Alexander dem Großen erobert wurde, fiel auch Judäa zugleich mit Syrien und Aegypten in die Hand des macedonischen Siegers, und als nach dessen Tode seine Feldherren sich der

1) 9, 7. — 2) Das Greisenalter als die Winterszeit des Lebens. — 3) Hände. — 4) Beine. — 5) Der zugekniffene Mund des Greisen. — 6) Die Lebenslampe.

einzelnen Teile des Reiches bemächtigten, fiel nach längeren Kämpfen Palästina dem Ptolemäerreich in Aegypten zu.

3. Die ptolemäischen Könige waren den Juden freundlich gesinnt und das Jahrhundert der Ptolemäerherrschaft gehört trotz manchen Behelligungen durch Kriege zu den glücklichsten Perioden in der Geschichte des jüdischen Volkes. Als Vertreter des Volkes gegen außen, wie als höchstes Haupt im Innern galt der Hohepriester, wie dies ja auch in dem priesterlichen Gesetzbuch vorausgesetzt ist.

4. Ganz anders wurde die Lage, als Antiochus III, genannt der Große [1]), im Jahr 198 den Ptolemäus V in der Schlacht bei Paneas besiegte und Palästina unter die seleucidische Herrschaft brachte. Schon im Sirachbuch vernehmen wir ein Gebet um Rettung und Befreiung des unterdrückten Zion. Aber so lange ihr Glaube und ihr Gottesdienst keine Störung erlitt, ertrugen die Juden geduldig jede Fremdherrschaft.

5. Die Geduld der Unterdrückten ging aber zu Ende, als Antiochus IV Epiphanes den Versuch machte, die Juden zum Abfall von ihrem Glauben zu zwingen. Wie er zu diesem Schritt gekommen, ist nicht völlig aufgeklärt. Die Charakterlosigkeit einiger Angehörigen der Hohepriesterfamilie [3]), welche sich gegenseitig überbietend die Hohepriesterwürde von ihm kauften und ihm die Einführung griechischer Sitten in dem Judenvolk versprachen, der Anklang, welchen dieses Treiben bei einem Teil der vornehmen Judenschaft fand, mochten ihm diesen Versuch als eine leichte und unbedenkliche Sache erscheinen lassen. Nach mehrfacher Plünderung der Stadt und des Tempels hob er am 25 Kislev 167 den Jahwedienst im Tempel zu Jerusalem auf, ließ auf dem großen Opferaltar einen Altar für den olympischen Zeus errichten [4]) und gab Befehl zu blutiger Verfolgung derjenigen, welche sich nicht zur Verleugnung der religiösen Bräuche ihres Volkes (namentlich der Speisegebote) verstehen wollten [5]).

§ 74. Daniel. In der Zeit dieser Verfolgung wurde von einem dem Namen nach unbekannten Schriftsteller das Buch Daniel verfaßt.

1) In dem Buche erzählt Daniel, der einst von Nebukadnezar nach Babylon gebracht und dort als Edelknabe am Hof erzogen worden war, seine Schicksale unter der Herrschaft verschiedener Könige, von denen die sonstige Geschichtserzählung nur den Nebukadnezar kennt. Daniel bewahrt am Hofe des feindseligen Königs streng und treu die Sitten und den Glauben der Väter. Er läßt sich durch keine Drohung und Gefahr von seinem Glauben und von seinem Gebete abbringen und sein Gott steht ihm in wunderbarer Weise bei. Seine drei Freunde, welche die Anbetung der Götzen verweigern, werden im glühenden Feuerofen, er selber im Löwengraben von der Hand Gottes wunderbar erhalten [6]).

---

1) Derselbe, welcher die Schlacht von Magnesia (190) verloren hat. — 2) 175—164. — 3) Das Hohepriesteramt hatte sich in der Familie Josua ben Jozadaks fortgeerbt. Noch Simon ben Onia war ein Fürst von hohem Ansehen, vgl. § 67, 1. — 4) Den Greuel der Verwüstung an heiliger Stätte. Dan. 9, 27. — 5) Die Verfolgung ist beschrieben 1 Macc. K. 1 und 2 Macc. K. 3—7. — 6) K. 1—6.

2. Haben diese Erzählungen den leicht erkennbaren Zweck, die Verfolgten zu Treue und Standhaftigkeit zu ermutigen, so dienen die in dem Buch enthaltenen Gesichte (K. 2 der Traum Nebukadnezars, K. 7—12 die Gesichte Daniels) der Absicht, die Hoffnung Israels auf die demnächst eintretende Hilfe Gottes mächtig zu beleben. Die Geschichte von der babylonischen Gefangenschaft bis auf die Entweihung des Tempels durch Antiochus Epiphanes ist in der Form von Zukunftsweissagungen dargestellt; die ältere Geschichte ist verschwommen, nur in dürftigen und nicht immer richtigen Umrissen, die spätere Zeit dagegen, namentlich die Zeit der Kämpfe zwischen Ptolemäern und Seleuciden ist mit guter Geschichtskenntnis, ja bis in Einzelheiten hinein gezeichnet.

3. In allen diesen Gesichten und Weissagungen tritt eine großartige Geschichtsauffassung hervor, die allerdings in ihren Hauptzügen den alten Prophetenbüchern entnommen ist: Die Weltreiche, das babylonische, medische, persische, macedonisch griechische, haben je ihre von Gott festgestellte Zeit, dann zerfallen sie oder vernichten einander. Wenn aber ihre Zeit vorüber ist, dann wird das ewige, unvergängliche Reich Gottes kommen. Diesen Sinn hat der Traum Nebukadnezars [1]) von dem Bilde mit goldenem Haupt, silberner Brust, ehernem Bauch, eisernen, bzw. tönernen Füßen, das endlich von dem rollenden Stein zertrümmert wird. Denselben Sinn hat das K. 8 erzählte Gesicht von dem Widder und Ziegenbock (Persien und Macedonien) und die Weissagung K. 11, in welcher die Geschichte der Kämpfe zwischen Ptolemäern und Seleuciden ausführlich dargestellt ist. In K. 7 sind die vier Weltreiche dargestellt unter dem Bild von greulichen Ungetümen, die einander gegenseitig zerreißen und über deren letztes der ewige Gott, „der Alte an Tagen" Gericht hält.

K. 7, 13—14.

(Als das Tier getötet war und die Gewalt der anderen Tiere auch aus war —) da sahe ich in diesem Gesichte des Nachts und siehe, es kam einer in des Himmels Wolken, wie eines Menschen Sohn bis zu dem Alten an Tagen und ward vor ihn gebracht. Der gab ihm Gewalt, Ehre und Reich, daß ihm alle Völker, Leute und Zungen dienen sollten. Seine Gewalt ist ewig, die nicht vergeht und sein Königreich hat kein Ende.

Die Erklärung des Gesichts V. 24—27 lautet: Es werde (nach den 10 andern macedonischen Herrschern und Reichen) ein anderer aufkommen. Der wird den Höchsten lästern und die Heiligen des Höchsten verfolgen. Sie werden aber in seine Hand gegeben ein Jahr und zwei Jahre und ein halbes Jahr. Danach wird das Gericht gehalten werden, da wird dann seine Gewalt weg genommen werden, daß er vertilgt und ausgerottet werde. Aber das Reich, Gewalt und Macht unter dem ganzen Himmel wird dem heiligen Volk des

1) K. 2.

Höchsten gegeben werden, des Reich ewig ist, und alle Gewalt wird ihm dienen und gehorchen [1]).

4. In K. 9 ist eine Zeitrechnung angestellt, durch welche bewiesen werden soll, daß das Ende jetzt vor der Thüre stehe. Die 70 Jahre der Gefangenschaft, von denen einst Jeremia gesprochen, sind nicht einfache Jahre, sondern Jahrwochen, bedeuten also 490 Jahre. Diese Zeit sei jetzt beinahe abgelaufen, noch eine halbe Jahrwoche, 3½ Jahre stehen bevor. So lang wird der Greuel der Verwüstung an heiliger Stätte stehen, dann bricht das Gericht herein.

5. Im Danielbuche wird zum erstenmal im Alten Testament klar und entschieden auf den Trost der Auferstehung von den Toten hingewiesen. K. 12, 2. 3. Und viele, die unter der Erde schlafen liegen, werden aufwachen, etliche zum ewigen Leben, etliche zur ewigen Schmach und Schande. — Dieselbe Hoffnung ist mit großer Lebendigkeit auch im II Makkabäerbuch, namentlich K. 3 und 7 ausgesprochen.

Anm. 1. Zustand nach dem Tod. Im Alten Testament herrscht im allgemeinen die volkstümliche Ausdrucksweise vom Scheol, vom Totenreich, wo die Toten ein schattenhaftes Dasein führen. Ein Trost liegt hierin nicht: Im Tode gedenkt man Jahwes nicht, im Scheol erschallen keine Loblieder [2]). Bei den Propheten wird vom Trost eines zukünftigen Lebens kein Gebrauch gemacht. Auch in der Lösung der Lebensrätsel wird diese Hoffnung nicht herbeigezogen [3]). Als Bild für die Auferstehung des politisch toten Volkes ist in Ezechiel K. 37 und Jesaia K. 26 die Totenauferweckung angeführt. Die Hinwegnahme Henochs 1. Mos. 5, 24 und die Himmelfahrt Elias 2. Kön. 2 haben in ihrer Vereinzelung keinen nachweisbaren Einfluß auf die Entwicklung dieser Lehre. Von Hiob, Prediger und Sirach wird die Frage nach dem anderen Leben angeregt, und verneinend beantwortet. Zur Zeit Jesu dagegen ist die Hoffnung auf die Auferstehung der Toten im jüdischen Volke weit verbreitet.

Anm. 2. Ueber die Wirkung des Danielbuchs in den Kämpfen jener Zeit fehlen die Nachrichten. Aus seiner Aufnahme in den hebräischen Kanon wird man den Schluß ziehen dürfen, daß es bald zu hohem Ansehen gelangt ist und daß durch dasselbe der Mut und die Hoffnung Israels kräftig belebt worden ist.

Anm. 3. Das Buch Daniel ist z. T. (von K. 2, 4 — K. 7) in aramäischer Sprache geschrieben. Die griechische Uebersetzung enthält auch noch die Stücke Daniel und Susanna, Daniel und der Bel, Daniel und der Drache, das Gebet Asariä, der Lobgesang der drei Männer im Feuerofen.

§ 75. Der Makkabäeraufstand. 1. In anderer Weise als das Danielbuch weissagt, sollte dem gedrückten Volk geholfen werden. Der Priester Mattathias [4]), welcher sich mit seinen fünf Söhnen in seine Vaterstadt Modin

---

1) Man beachte die Ausdrücke Menschensohn und Gottesreich, welche im Neuen Testament so große Wichtigkeit erhalten und welche hier gebildet werden. — 2) Psalm 6, 6. — 3) Vgl. § 60—62. — 4) Von dessen Großvater Hasmonäus, der Familienname „Hasmonäer“ stammt.

zurückgezogen hatte, sollte durch die Schergen des Antiochus zur Anbetung des olympischen Zeus genötigt werden. Er erschlägt einen jüdischen Mann, der sich hiezu hergab, sowie den syrischen Vogt, feuert das Volk zum Aufstand an, zieht mit seinen Söhnen und seinem Anhang in die Wüste, sammelt ein Heer und beginnt den Krieg gegen die syrische Macht [1]).

2. Nach seinem Tode [2]) übernimmt der tapfere Judas mit dem Beinamen Makkabi (Hammer) die Führung, schlägt mit seiner kleinen, aber im Vertrauen auf Gottes Hilfe heldenmütigen Schar nacheinander die syrischen Heerführer Apollonius, Seron, Nikanor, Gorgias, erficht einen großen Sieg über den Feldherrn Lysias [3]), befreit Gilead, während sein Bruder Simon in Galiläa kämpft [4]), nimmt im Jahr 164, dem Todesjahr des Antiochus Epiphanes, Jerusalem ein, und weiht am 25. Kislev 164, genau 3 Jahre nach der Entweihung, den Tempel wieder ein.

Aus dem Siegespsalm 118.

Der Herr ist meine Macht und mein Psalm und mein Heil.
Man singet mit Freuden vom Sieg in den Hütten der Gerechten,
Die Rechte des Herrn behält den Sieg,
Die Rechte des Herrn ist erhöhet,
Die Rechte des Herrn behält den Sieg,
Ich werde nicht sterben, sondern leben und des Herrn Werke verkündigen.
Der Herr züchtigt mich wohl, aber er giebt mich dem Tode nicht.

Thut mir auf die Thore der Gerechtigkeit
Daß ich hineingehe und dem Herrn danke.
Das ist das Thor des Herrn, die Gerechten werden hineingehen.
Ich danke dir, daß du mich demütigst und hilfst mir.
Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein worden,
Das ist vom Herrn geschehen und ein Wunder ist vor unseren Augen.
Das ist der Tag, den der Herr macht.
Laßt uns freuen und fröhlich darinnen sein.

Mit gleichem Glück kämpft er gegen den Feldherrn des Demetrius I, Nikanor, bis er im Jahr 161 in der Schlacht bei Bethzat den Heldentod findet.

3. Die durch den Tod des heldenmütigen, glaubenseifrigen Judas tief erschütterte Sache der frommen Patrioten wurde nun von dem jüngeren Bruder Jonathan aufgenommen und jetzt kamen die Thronstreitigkeiten im syrischen Reich zwischen Demetrius I, Alexander Balas, Demetrius II. und Tryphon der Sache der Makkabäer sehr zu statten, indem die verschiedenen Thronprätendenten sich in günstigen Anerbietungen gegen Jonathan überbieten, der im übrigen den Kampf mit größerer Vorsicht und mit ähnlichem Glück wie Judas leitet [6]).

4. Nachdem Jonathan verräterischer Weise von Tryphon gefangen und getötet worden war [7]), trat ein älterer Bruder, Simon, an die Spitze der Juden. Er wurde von König Demetrius II. als Hohepriester, Feldhauptmann und Fürst der Juden anerkannt und es gelang ihm, die Unabhängigkeit zu erringen, eine Zeit des Friedens und Gedeihens anzubahnen, und

1) Im Jahr 167 v. Chr. — 2) 166. — 3) 165. — 4) Die Bevölkerung dieser Landschaften, die von den alten israelitischen Stämmen herstammte, schloß sich allmählich ganz an die Juden an. — 5) Vgl. Makk. K. 3—9, 22. — 6) 1 Makk. 9, 23 — K. 12. — 7) 143 v. Chr.

das mit dem Hohepriestertum verbundene Fürstentum auf seine Nachkommen zu vererben [1]). Er wurde im Jahr 135 verräterischer Weise von einem Schwiegersohn ermordet [2]).

5. Simons Sohn, Johannes Hyrkanus (135—106) führte als Hohepriester und Fürst ein glückliches Regiment. Er unterwarf die Idumäer (Edomiter) und zwang sie zur Beschneidung und zum Eintritt in die jüdische Religionsgemeinschaft. Nach seinem Tode aber trat innerhalb der Makkabäerfamilie der Zerfall ein. Aristobulus (gestorben 105) und Alexander Jannäus (105—78) gleichen nicht mehr den starken frommen Ahnen. Alexanders Söhne Aristobulus und Hyrkanus vollends ziehen durch ihre blutigen Thronstreitigkeiten die Römer herbei unter deren Einfluß der Idumäer Antipater thatsächlich die Herrschaft an sich zieht. Dessen Sohn Herodes beerbt die verkommene Makkabäerfamilie und rottet dieselbe aus.

6. Die makkabäischen Freiheitskämpfe mit ihren großartigen oft wunderbaren Ereignissen, und ihrem über Erwarten günstigen Erfolge waren dazu angethan, das stolze Selbstbewußtsein Israels als des auserwählten Volkes mächtig zu heben und dem Glauben an Gottes Hilfe neue, fast unerschütterliche Festigkeit zu verleihen. Daß insbesondere das fromme Heldentum des Judas Makkabäus einen tiefen, nachhaltigen Eindruck auf die Phantasie des Volkes gemacht hat, zeigt sich noch im Neuen Testamente: Das volkstümliche Bild jenes Messias, welchen die Juden unter dem Druck der Römerherrschaft erwartet haben, trägt die Züge des gewaltigen Judas Makkabäus an sich. Und diese weltliche Messiashoffnung hat zum Untergang Jerusalems geführt.

Messianischer Psalm (2.)

Warum toben die Völker
Und die Nationen brüten Eitles?
Die Könige der Erde lehnen sich auf
Und die Gewalthaber ratschlagen miteinander
Wider Jahwe und seinen Gesalbten:
Lasset uns zerreißen ihre Bande
Und von uns werfen ihre Seile.

Aber der im Himmel wohnet, lachet ihrer,
Der Herr spottet ihrer,
Er wird einst reden mit ihnen in seinem Zorn
Und mit seinem Grimm wird er sie schrecken:
Ich habe ja meinen König eingesetzt
Auf meinem heiligen Berge Zion.

(Der Messias spricht):

Melden will ich von einem Ratschluß:
Jahwe sprach zu mir: Du bist mein Sohn,
Heute habe ich dich gezeuget.

1) Makk. 13—16. — 2) Bis zu Simons Tod ist die Geschichte im 1 Makk.buch erzählt. Das 2 Makk.buch, das in keinem Zusammenhang steht mit dem ersten, enthält Legenden aus der Zeit der Verfolgung K. 3—7, und Judas Kämpfe bis zu seinem Sieg über Nikanor K. 8—15.

Heische von mir, so gebe ich dir die Völker zum Erbe
Und der Welt Ende zum Eigentum.
Du sollst sie mit einem eisernen Scepter zerschlagen,
Wie Töpfe sollst du sie zermalmen.

(Der Dichter):

So lasset euch nun weisen, ihr Könige
Und lasset euch warnen, ihr Richter der Erde.
Dienet Jahwe mit Furcht
Und frohlocket mit Zittern
Küsset den Sohn, daß er nicht zürne und ihr umkommt.
Denn sein Zorn wird bald entbrennen,
Aber wohl allen, die auf ihn trauen.

Anhang.

§ 76. Septuaginta und Apokrypha. 1. Zu Alexandria gab es von der Gründung der Stadt an eine jüdische Kolonie, die sich allmählich durch Zuzug sehr vermehrte und dieselben Rechte genoß, wie die griechische Kolonie. Die dortigen Juden trieben hauptsächlich Handel und Bankgeschäfte.

In dieser großen, reichen jüdischen Kolonie entstand die später so wichtig gewordene griechische Uebersetzung der hebräischen Bibel, welche man gewöhnlich die Septuaginta (die Uebersetzung der 70 Dolmetscher) nennt. Die Sage [1]), Ptolemäus II. Philadelphus habe diese Uebersetzung durch 72 jüdische Gelehrte herstellen lassen, ist geschichtlich wertlos. Die Uebersetzung verdankt ihr Dasein dem Bedürfnis der jüdischen Gemeinde in Alexandria, wo der großen Menge die Kenntnis der hebräischen Sprache abhanden gekommen war. Sie entstand allmählich und ist das Werk vieler Uebersetzer. Der Uebersetzer des Sirachbuchs (um 130) kennt dieselbe bereits.

2. Die Septuaginta setzt aber nicht bloß vielfach einen Text voraus, der von unserem hebräischen Text abweicht, sondern enthält auch Stücke, welche in unserem hebräischen Text nicht vorhanden sind. Diese Stücke sind in unserer lutherischen Uebersetzung als Anhang beigegeben nach dem Vorgang der von dem Kirchenvater Hieronymus (um 400 p. Chr.) hergestellten lateinischen Bibelübersetzung. Luther giebt ihnen die Ueberschrift: „Apokryphen, das sind Bücher, so der heiligen Schrift nicht gleich gehalten und doch nützlich und gut zu lesen sind." Der Name Apokryphen bedeutet eigentlich Geheimschriften, bezeichnet aber auch Bücher von zweifelhaftem Wert, und in diesem Sinn hat Hieronymus diese Bezeichnung gemeint.

3. Die Apokryphen, deren Verfasser mit Ausnahme des Jesus, Sirachs Sohn, unbekannt sind, sind wohl in den letzten zwei Jahrhunderten vor Christo abgefaßt worden. Dieselben sind in unserer Darstellung fast alle erwähnt worden, nur die folgenden sind unerwähnt geblieben, weil die geschichtliche Darstellung nicht auf sie geführt hat.

a. Die Weisheit Salomos, eine jüdisch alexandrinische, dem König Salomo in den Mund gelegte Schrift, worin der Glaube Israels an eine gerechte, göttliche Weltregierung als die rechte Weisheit gepriesen wird,

1) Des Aristeas.

während der Abfall von Gott, die Verehrung von Heidengöttern und Götzenbildern, die Uebertretung der Gebote Gottes, die Meinung, daß es keine göttliche Gerechtigkeit gebe, die Meinung, daß es mit dem Tode aus sei, als Thorheit gekennzeichnet ist: Der Gottlosen Anschläge müssen vor Gericht, seine Reden müssen vor den Herrn kommen (K. 1). Auch die Könige, denen er Gewalt gegeben, wird er vor seinen Thron fordern (K. 6). Eine eigentümliche Lehre ist, daß Gott den Tod nicht gemacht habe, sondern er sei durch des Teufels Neid in die Welt gekommen (1, 14. 2, 24). Mit dem Tode aber ists nicht aus: Gott hat den Menschen geschaffen zum ewigen Leben, (2, 23) das freilich die Gottlosen nicht erlangen. Aber der Gerechten Seelen sind in Gottes Hand und keine Qual rühret sie an. Ob sie wohl von Menschen viel Leids haben, so sind sie doch der gewissen Hoffnung, daß sie nimmermehr sterben (3, 13). Auch ein früher Tod ist kein Unglück: Der Gerechte, ob er gleich zu früh stirbt, ist er doch in Ruhe, denn er gefällt Gott und ist ihm lieb, und wird weggenommen aus dem Leben unter den Sündern.

b. Das Buch Tobias. An dem Beispiel eines frommen Israeliten, der in die assyrische Gefangenschaft abgeführt im Glück die Gottesfurcht, im Unglück sein Gottvertrauen festhält, nach allerlei schweren Schicksalen aber unter Beihilfe des Engels Raphael durch seinen frommen Sohn von Armut und Blindheit erlöst wird, zeigt der unbekannte Dichter dieser Erzählung, worin wahre Frömmigkeit besteht, und wie sich dieselbe mitten unter Heiden und Sündern, in guten und bösen Tagen bewährt und endlich durch Gottes wunderbare Schickung belohnt wird. Auch dieses Buch enthält schöne Sprüche: Dein Lebenlang habe Gott vor Augen und im Herzen und hüte dich, daß du in keine Sünde willigest und thust wider Gottes Gebote (4, 6). Wo du kannst, da hilf dem Dürftigen. Hast du viel, so gieb reichlich, hast du wenig, so gieb auch das Wenige mit treuem Herzen (4, 9). Hoffart laß weder in deinem Herzen noch in deinen Worten herrschen, denn sie ist ein Anfang allen Verderbens (4, 14). Sorge nur nichts, mein Sohn, wir sind wohl arm, aber wir werden viel Gutes haben, so wir Gott werden fürchten, die Sünde meiden und Gutes thun (4, 22).

c. Das Buch des Baruch ist eine vom Danielbuche abhängige, wohl gleichfalls in die Makkabäerzeit gehörige Trostschrift an Jerusalem, welche dem Baruch, dem Genossen Jeremias in den Mund gelegt ist.

d. Das Gebet Manasses ist in der LXX. der Chronik K. 33 eingefügt, das Gebet, welches König Manasse sprach, als er in die Gefangenschaft nach Babel abgeführt war.